

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Preis-Verzeichnis für die Zeit: 10 Bz. monatlich, 20 Bz. vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, am Ring. Nr. 3. — Bezugsbedingungen: Bei allen deutschen Verlagsanstalten, aus-
schließlich bei den in Wiesbaden nachstehend aufgeführten: In Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“, sowie die 112 Verlagsstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verleger des
„Wiesbadener Tagblattes“ und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt“-Verleger.



Anzeigen-Verzeichnis für die Zeit: 10 Bz. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinert Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Bz. in deutscher Sprache; 30 Bz. in deutscher Sprache; 40 Bz. in deutscher Sprache; 50 Bz. in deutscher Sprache;
Anzeigen: 10 Bz. für alle anderen Anzeigen; 1 Bz. für lokale Anzeigen; 2 Bz. für deutsche Anzeigen;
Anzeigen: 10 Bz. für alle anderen Anzeigen; 1 Bz. für lokale Anzeigen; 2 Bz. für deutsche Anzeigen;
Bei mehrfachen Anzeigen und anderen besonderen Umständen wird der Preis entsprechend herabgesetzt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 535.

Mittwoch, 15. November 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Und nun Persien!

Wenn schwere Mächte sich zusammentun, um die „Unabhängigkeit und Integrität“ eines Staates zu schützen, dann bedeutet das nach den allermodernsten völkerrechtlichen Anschauungen den Anfang vom Ende dieses Staates. Die Unabhängigkeit und Integrität Marokkos ist fast von allen europäischen Staaten „geschützt“ worden, drum ging es auch so schnell mit ihr zu Ende. Über den Schurz der Mandatsurei und Korea hatten sich Rußland und Japan mit solchem Erfolg geeinigt, daß jenes jenes und dieses dieses nahm! Und nun Persien! In dem englisch-russischen Vertrag vom 31. August 1907 ist die Erklärung enthalten, daß die beiden Mächte sich gegenseitig verpflichten, die Unabhängigkeit und Integrität dieses Landes (nämlich Persiens) zu achten, und daß sie aufrichtig die Aufrechterhaltung der Ruhe in diesem Lande und ebenso die dauernde Einführung von Vorteilen für den Handel und die Industrie aller übrigen Völker wünschen.

Und so setzten denn selbstverständlich mit diesem schönen Vertrage die Bemühungen ein, Blatt um Blatt von der persischen Artstunde abzuzupfen. Das Jarenreich machte den Anfang, und England, welches bekanntlich für die Freiheit aller Völker schwärmt, soweit es sich nicht um englische, sondern um andere Angriffe gegen diese Freiheit handelt, machte diesmal eine Ausnahme, indem es auch einen fremden Eingriff duldete. Aber freilich, es fügte hinzu, „hau du deinen Verlierer, hau ich meinen Verlierer!“, und um jeden Schritt, welchen Rußland in Nordpersien vorrückte, schob es seine Positionen in Südpersien vor, wie das ja durch die in dem Vertrag vom 31. August 1907 erfolgte Verteilung der Interessensphären so schon vorgesehen war. Von den anderen Mächten aber war und ist ein Einspruch nicht zu befürchten, denn Frankreich ist durch die Einwilligung zur Annexion Marokkos gebunden, Italien durch den Wechsel auf Tripolis, Österreich-Ungarn durch die Zustimmung zur Annexion von Bosnien, und Deutschland durch den Bagdadbahnvertrag.

So schienen die Dinge vorchriftsmäßig zu verlaufen, bis die Russen, denen die Sache zu langsam ging, im Juli dieses Jahres den Staatsstreik des Ex-Schahs Mohammed Ali inszenierten, der auf einem russischen Dampfer und mit dem rollenden Rubel nach Persien zurückkehrte, um in russischem Auftrage den beseitigten Schah, seinen unmündigen Sohn Mirza Ali, zu entthronen und das Land den Russen in die

Hände zu spielen. Das offizielle Rußland wußte merkwürdigerweise von dieser ganzen Sache nichts, und die sonst so eifrigen Behörden hatten, so wurde wenigstens amtlich und feierlich versichert, von der Reise des Ex-Schahs durch das Jarenreich nichts bemerkt. In Großbritannien war man zunächst sehr bestürzt, aber man machte zum Schluß gute Miene zum bösen Spiel, denn man sagte sich, daß der Ausbruch eines Bürgerkrieges in Persien sehr gut zur Förderung der eigenen Pläne nutzbar gemacht werden könne.

Aber die russische Rechnung bekam ein Loch, als der Staatsstreik des Ex-Schahs mißglückte und die durch den Regenten Nasr-el-Mulk repräsentierte Regierung Sieger blieb. Seitdem suchten die Staatsmänner des Jarenreiches nach neuen Handhaben zu einer Einmischung in die innerpersischen Angelegenheiten, und jetzt hat man sie endlich gefunden. Der russische Generalkonsul in Teheran hat unter den fadenscheinigsten Vorwänden einen Konflikt mit der persischen Regierung vom Zaun gebrochen, und als diese die wegen angeblicher Verletzung russischer Konsularbeamten verlangte Genugtuung verweigerte, hat die Regierung des Jaren an die persische Regierung ein Ultimatum erlassen, das für den Fall der Nichterfüllung der russischen Forderungen mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen droht.

Man sieht, es ist eine echte, rechte Komödie, denn diese Beziehungen waren schon längst so undiplomatisch als nur möglich. Allein da Rußland im Besitze der Macht ist und in den internationalen Beziehungen bis auf weiteres der Satz gilt, Macht geht vor Recht, so wandelt sich die Komödie zur Tragödie. Und da angeht die völlige Verwirrung in Persien, des erbitterten Konfliktes zwischen dem Regenten und dem Medschlis, dem persischen Parlament, und des Einvernehmens der beiden „Beschützer“ Persiens, Rußland und England, ein ernstlicher Widerstand gegen die russischen Forderungen nicht gut denkbar ist, so ist der Regent, an der Sache des Vaterlandes verzweifelt, zurückgetreten, und mit ihm hat das Kabinett seine Entlassung genommen.

Wie die Dinge sich jetzt weiter gestalten werden, das bleibt zunächst abzuwarten, aber jedenfalls dürfte man mit Mirza Ali, dem Kinde, keine langen Jaren mehr machen, und an die Teilung in Interessensphären dürfte sich nun wohl langsam, aber sicher die Aufteilung Persiens schließen. Dies unüberwindliche Schicksal können auch die anderen Mächte nicht abwenden, aber sie können doch vielleicht darauf dringen, daß die im englisch-russischen Vertrage vorgesehene Gleichberechtigung des Handels und der Industrie besser geschützt wird als die „Unabhängigkeit und Integrität“ Persiens. Die Spuren Marokkos sprechen!

Deutsches Reich.

* Gegen die Teuerung. Der Nixdorfer Magistrat hat die Vorbereitung eines städtischen Kartoffelverkaufs für den Fall einer im Laufe des Winters eintretenden Preissteigerung getroffen. Er hat beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, zur Beschaffung von Kartoffeln einen außerordentlichen Kredit von 10 000 M. zu bewilligen. Die Kartoffeln sollen zum Selbstkostenpreise an ärmere Bewohner weiter verkauft werden. Die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen soll durch die bestehende städtische Teuerungskommission bewerkstelligt werden. Ein billiger Seefischverkauf ist auch in Nixdorf bereits eingerichtet.

* Der Präsident des Deutsch-französischen Wirtschaftsvereins, Stadtrat H. Kirsch-Frankfurt a. M., erhielt von dem Bureau des Deutsch-französischen Handelskongresses, der vom 10. bis 12. November d. J. in Paris getagt hat, folgendes Telegramm: „Nach Schließung des Kongresses des Commerce Franco-Allemand, der sich einmütig dahin ausgesprochen hat, die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen durch den Abschluß von Verträgen auf dem Gebiete des Zoll-, Post- und Verkehrsverkehrs sowie des Schutzes des gewerblichen Eigentumsrechts zu fördern, begreifen wir es mit lebhafter Genugtuung, daß gleichzeitig mit der Berücksichtigung unserer Wünsche in Paris die von den bedeutendsten Vertretern des deutschen Handels in verständlichem Geiste gehaltene Rundgebung, betreffend den Abschluß des Marokkoabkommens, erfolgt ist. Mit Befriedigung haben wir unter den Unterzeichnern die Namen mehrerer Mitglieder unserer Schwestervereinigungen in Berlin gefunden. Im Namen des Kongressbureaus: René Millet, Geschäftsführer, Lucien Coquet, Generalsekretär des Comité Commercial Franco-Allemand zu Paris; Kommerzienrat Verthold Ding-Münsterberg und Dr. Borgius, Generalsekretär des Deutsch-französischen Wirtschaftsvereins zu Berlin.“

* Die Festlegung des Osterfestes gescheitert. Die Herbeiführung einer Kalenderreform und der Festlegung des Osterfestes dürfte, wie eine parlamentarische Korrespondenz mitteilt, als gescheitert betrachtet werden müssen. Die deutsche Regierung hatte bekanntlich im Parlament im Frühjahr dieses Jahres erklärt, daß sie einer Kalenderreform nur zustimmen würde, wenn die übrigen großen Kulturnationen sich ihr freundlich gegenüberstellen. Die Antworten der meisten Staaten lauteten indessen ausweichend, namentlich erklärten sich Italien und Rußland dagegen. Damit dürfte die Angelegenheit erledigt sein.

* Eine Rundgebung des Flottenvereins. Der Deutsche Flottenverein veröffentlicht in der offiziellen Monatschrift „Die Flotte“ eine Rundgebung, in der er angesichts der gegenwärtigen politischen Lage wiederholt auf die dringende Notwendigkeit eines schnelleren Ausbaus unserer Flotte hinweist. Auf den bisher von den Ortsgruppen des Vereins allenthalben veranstalteten

Fenilleton.

Der Wellenfittich in Freiheit und Gefangenschaft.*

Obwohl war der erste Naturforscher, der den Wellenfittich kennen lernte und beschrieb, Gould der erste Reisende, der uns einiges über das Fröhen mitteilte. Gegenwärtig wissen wir, daß der Vogel in ungescheiterten Scharen das ganze innere Australien, und zwar hauptsächlich die mit Gras bewachsenen Ebenen bewohnt und sich hier von den Samen der Gräser nährt.

Als Gould Anfang Dezember die Ebenen des Innern besuchte, sah er sich von Wellenfittichen umgeben und beobachtete, längere Zeit an derselben Stelle zu verweilen, um ihre Bewegungen zu beobachten. Sie erschienen in Flügen von 20–100 Stück in der Nähe einer kleinen Bache, um zu trinken, und flogen von hier zu bestimmten Zeiten nach den Ebenen hinaus, um dort die Grasfämereien, ihre ausschließliche Nahrung, aufzunehmen. Am häufigsten konnten sie frühmorgens und abends vor dem Dunkelwerden zum Wasser. Während der größten Tageshitze sahen sie bewegungslos unter den Blättern der Gummibäume, deren Höhlungen gerade jetzt den kühleren Paaren bewohnt wurden. Solange sie sich auf den Bäumen ruhig hielten, waren sie schwer zu entdecken; wenn sie aber zur Tränke gehen wollten, setzten sie sich frei und in Massen auf die abgestorbenen Zweige der Gummibäume oder auf die zum Wasser hinüberführenden Äste. Ihre Bewegungen sind wunderbar. Der Flug ist gerade und reichend schnell, fallen oder schwalbenartig, dem anderer Papageien kaum ähnlich, der Gang auf dem Boden verhältnismäßig gut, ihr Attem in Gezwinge wenigstens nicht ungeschickt. Im Fluge lassen sie eine freischwebende Stimme vernehmen; im Sitzen unterhalten sie sich mit leisem Gezwitscher, das

man nur deswegen nicht Gehör nehmen kann, weil die einzelnen Töne der lautgebenden Vögel mit denen unzähliger anderer sich vermischen und hierdurch ein Wirrwarr von Tönen entsteht.

Auch während der Brutzeit halten sich die Wellenfittiche in Gesellschaften zusammen, obwohl die einzelnen Paare unter diesen ihrer innigen Sondergemeinschaft wegen leicht zu erkennen sind. Das Nest steht in den Föhren und Eukalypten der Gummibäume und wird im Dezember mit 4 bis 6 Eiern von weißer Farbe und ziemlich runder Gestalt belegt. Ende Dezember sind die Jungen gewöhnlich ausgeflogen und insbände, sich selbst zu versorgen. Sie sammeln sich dann in großen Flügen, die mit den ungepaarten Alten umherstreifen; denn gepaarte schreiten, wenn man nach dem Benehmen der gefangenen schließen darf, zu einer zweiten und dritten Brut. Nach Beendigung des Brutgeschäftes treten die Scharen ihre Wanderung an. Sie ziehen regelmäßig von Süden nach Norden und kehren erst wieder zu ihrem Brutorte zurück, wenn die Grasfämerei reif ist. Im südlichen Australien erscheinen sie im Frühjahr, unserem Herbst, mit gleicher Regelmäßigkeit wie unsere Zugvögel. Die Eingeborenen behaupten, sie zeigten sich zuweilen in Gegenden, in denen man sie früher nicht gesehen hatte, und dies ist bei ihrer Bewegungsfähigkeit recht wohl zu glauben.

Nach Mitteilung eines Deutschen, der viele Jahre in Australien lebte, werden die Wellenfittiche gegen Abend in großen Schwärmen zu Hunderten und Tausenden gefangen, in rote Ristentöpfe gesperrt und so den Händlern übermietet. Nach Melbourne bringt man sie in ungläublicher Menge. Wenn ihrer viele auf dem Markte sind, kauft man das Paar im einzelnen mit ungefähr 2,5 Mark unseres Geldes, während bei Massenkäufen höchstens 1,5 Mark für das Paar bezahlt wird. Nach der Fangzeit kauft man mit ihnen alle größeren Vögelarten, die man für den Export nach Europa den Vögeln seine Rasse ab.

Der Wellenfittich ist zwar keine Papageiart, die aus Trauer über den Verlust ihres Gefährten dahinsinkt und stirbt, verlangt aber Gesellschaft und ersäuflicherweise am

liebsten die des anderen Geschlechtes seiner eigenen Art. Im Notfall findet er auch in einem anderen kleinen Papagei einen Ersatz; niemals jedoch behandelt er einen andersartigen Vogel mit jener lebenswichtigen Zärtlichkeit, die er gegen seinesgleichen an den Tag legt. Es ist deshalb notwendig, ihn immer paarweise zu halten; erst dann entfaltet er seine ganze Lebenswürdigkeit. Sollte einer der Gatten des Paares durch irgendwelchen unglücklichen Zufall sein Leben verlieren, so ersetzt ein anderer Gefährte des betreffenden Geschlechtes den verlorenen rasch und vollständig wieder.

Ein wesentlicher Vorzug des Wellenfittichs ist seine Gemüthsart. Kein zweiter Stubenvogel verlangt so wenig Abwechslung in seinem Futter wie dieser kleine Papagei. Ihm genügt eine Art Nahrung jahrelang. Wir empfehlen ihm die Grasfämereien Australiens durch Hirse, Kamelienkörner und Hanf; dabei befindet er sich wohl und ist zufrieden. Versuche, ihn an andere Körner zu gewöhnen, haben keinen Erfolg gehabt. Dagegen nimmt er gern salzige Pflanzensäfte zu sich, vor allem Salat, Kohl, Kraut und ähnliches Grünzeug, Mäusegchirt und dergleichen. Früchte, Zucker und andere Leckerbissen verschmäht er anfänglich gewöhnlich, läßt sich jedoch nach und nach daran gewöhnen. Trotz seiner Liebhaberei für trockenes Futter trinkt er sehr wenig, zuweilen wochenlang nicht; dennoch darf man nicht veräumen, ihn fortwährend mit frischem Wasser zu versehen. Salz, Kalk und Sand gehören zu seinem unentbehrlichen Bedürfnissen. Es springt in die Augen, daß die Leichtgläubigkeit der Gefangenen wesentlich dazu beiträgt, den Vogel beliebt zu machen.

Aber der Wellenfittich versteht es auch noch in anderer Weise, sich die Zuneigung des Menschen zu erwerben. Sein Gang ist ein geschäftiges, reißendes, trotz der kleinen Schritte förderndes Laufen. Sein Mettern ein vollkommenes Turnen, sein Flug ein köstliches, jeden Beobachter begeisterns Durchdringen der Luft. Man muß gesehen haben, wie ein freigekommener und entlassener Wellenfittich dahinjagt, um seine volle Fluggewandtheit beurteilen zu können. Er jagt mit einem Falken um die Wette, führt die flüchtigsten Bewegungen, Schwünge und Biegungen im Fluge aus, ver-

* Durch das Entgegenkommen des Bibliographischen Instituts in Leipzig sind wir in der Lage, unsere Leser mit einem interessanten Aufsatz aus „Reichs Leben“ bekannt zu machen, das, völlig neu bearbeitet, gegenwärtig in vierter Auflage erscheint.

Veranstaltungen und Vortragsabenden wurde überall beschossen, sich nochmals an den Reichstagskammer mit folgender Resolution zu wenden: „Der Deutsche Flottenverein richtet in erster Begehung um die durch die gegenwärtige Flottenrüstung bedrohte Sicherheit unseres Volkes an Garte Eggeling die dringende Bitte, den Ausbau der Flottenmacht des Reiches zu Wasser zu beschleunigen und eine entsprechende Vorlage noch für das Etatsjahr 1912 den gesetzgebenden Faktoren zugehen zu lassen.“

* Die ersten sozialdemokratischen Kreisabgeordneten in Preußen hat jetzt der Landkreis Solingen aufgestellt. Bisher zählte kein einziges preussisches Kreisparlament sozialdemokratische Mitglieder. Bei den Wahlen zum Kreisstag des Landkreises Solingen wurden nun in Höchstzahl und in Obgleich die sozialdemokratischen Stadtverordneten Diefel und Großberndt zu Kreisabgeordneten gewählt.

* Lübeck — Großstadt. Seit dem letzten Donnerstag zählt die Stadt Lübeck über 100 000 Einwohner. Noch vor zwei Monaten schien es sehr fraglich zu sein, daß Lübeck die Zahl 100 000 in absehbarer Zeit erreichen würde. Die Ausdehnung zahlreicher industrieller Etablissements in der Gegend von Herrnhut und Dänischburg hatte eine gewisse Wanderung von Arbeiterfamilien nach diesem Industriegebiet zur Folge gehabt, so daß sie bei der Feststellung der Einwohnerzahl der Stadt Lübeck nicht mehr in Frage kamen.

Parlamentarisches.

Der Arbeitsplan des Reichstags dürfte sich nach dem Beschluß des Senatskomitees so gestalten, daß für den Rest der Woche das Schiffsabgabengesetz und das Hausarbeitsgesetz, über das ein Kompromiß zwischen Regierung und Parteien erzielt worden ist, verhandelt wird. Für ersteres sind drei, für letzteres zwei Tage vorgesehen. Montag und Dienstag nächster Woche bleiben sittingsfrei, ebenso wegen des Vortages der Mittwoch. Am Donnerstag, 16. d. M., wird die zweite Lesung des Privatrechtsentwurfes des „Deutschen Zedergesetzes“ beginnen und wie man hofft, in wenigen Tagen erledigt werden.

Wahlbewegung.

Eine Kandidatur Dr. Dertels. Für Romanus-Brieg stellt die konservative Partei und der Bund der Landwirte an Stelle des frankfurter Kandidaten zurückgetretenen Abgeordneten Bernice den Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Dr. Dertel, auf.

Ausland.

Frankreich.

Aufgefundene Lebel-Gewehre. In Bourges bei Orléans wurde auf dem Felde neben dem früheren Seminar, in dem kürzlich die Reservisten des 22. Infanterie-Regiments untergebracht sind, kürzlich ein zerbrochenes Lebel-Gewehr gefunden. Trotz sorgfältiger Untersuchung blieb es unaufgeklärt, wie das Gewehr dorthin gekommen ist. Vorher wurde ein zweites Gewehr unter ähnlichen Umständen auf dem Felde aufgefunden. Der Oberst des Regiments gab den Befehl, daß die Gewehre nunmehr nachts auf dem Kasernenhofe aufgestellt und von Wachen streng bewacht werden sollen.

England.

Eine Aufmerksamkeits der türkischen Regierung. Die Regierung von Konstantinopel hat nach London mitgeteilt, daß während der Durchfahrt des Kreuzers „Medina“, an Bord dessen sich das englische Königs-paar auf der Reise nach Indien befindet, durch das Rote Meer die Reuchstärme, die während des letzten Krieges erlöst worden waren, wieder entzündet werden sollen.

Türkei.

Eine neue Albanerbewegung. In Albanien ist wieder eine Bewegung gegen die Türkei bemerkbar. Große Agenten predigen die „Befreiung Albanien“.

Serbien.

Ein Demers. Die über Wien veröffentlichte Belgrader Meldung, wonach sich dort unter dem Namen

„Einigung oder Tod“ eine neue Gesellschaft gebildet habe, die eine innerpolitische Umwälzung anstrebe und der sich auch aktive Offiziere angeschlossen hätten, wird dem Botschaftsbureau Herold von ausländischer Belgrader Seite als Falschmeldung bezeichnet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Mehr Rücksicht!

Man schreibt uns: Die Nachsicht, mehr Rücksicht auf die Mitmenschen zu nehmen, ist in unserer Stadt recht angebracht. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, wie störend es ist, vor Schluß eines Vortrags oder einer Theatervorstellung dem Ausgang zuzustürmen. Wer z. B. die von „Kaufmännischen Verein“ veranstalteten Vorträge gehört und das Unglück hatte, in den hinteren Reihen zu sitzen, war die letzten 10 Minuten außerstande, den Ausführungen des Redners zu folgen: ein großer Teil der Anwesenden verließ nicht ohne den Saal, sei es, um rechtzeitig zu Hause einzutreffen, sei es, um dem Kampf um der Garbe zu entgehen. Da verlangt doch wahrlich die Rücksichtnahme nicht nur auf den Vortragenden, sondern auch auf die Zuhörer, daß alle geduldig bis zum Schluß aushalten; wer glaubt, daß aus irgend einem Grunde nicht fertig bringen zu können, bleibe lieber daheim. Ebenso unangenehm wirkt ein vorzeitiges Ausbrechen im Theater, namentlich in der Oper; wenn man da zu früh seinen Platz verläßt, bringt man seine Mitmenschen und sich selbst oft um einen großen Teil des Genusses, ja, bei manchen Vorstellungen, z. B. „Räuberhölle“, kann die ganze Schlußwirkung verloren gehen. Wenig Rücksicht auf andere nehmen auch die Damen, die während der Theateraufführung die in ihren Taschen oder sonstwo versteckten Schokoladevorräte herausnehmen, um ihren Appetit zu befriedigen; das lange geduldvolle Sitzen und das Papiergeräusch muß in hohem Maße störend wirken, zumal wenn der Hunger groß ist und die Vorstellung lange dauert. Man bemühe sich die Pausen dazu oder wähle eine einwandfreie Umhüllung seiner Schokolade. Mehr Rücksicht sollte auch auf der „Gastronomie“ geübt werden. Das Ein- und Aussteigen dürfte schneller geschehen; denn der Wagen muß zu bestimmter Zeit sein Ziel erreicht haben, und die Fahrgäste wollen nicht zu langsam von der Stelle kommen. Doch hier „schneidet“ wie die Schokolade. Endlich möchten die Radfahrer unserer Stadt das Wort: „Mehr Rücksicht!“ bezeugen! Gerade diese Leute beweisen bei uns zum Teil eine unerhörte Rücksichtslosigkeit und führen dadurch eine verhältnismäßig große Zahl von Zusammenstößen und Unfallsfällen herbei. An besonders gefährdeten Stellen der Stadt, wie z. B. an dem Kreuzungspunkt der Meiser-, Spiegel- u. w. -gasse, sollte das Radfahren ganz verboten sein. — Wer in all diesen Dingen etwas mehr Rücksicht auf seine Mitmenschen nimmt, trägt zu deren und seinem eigenen Wohl und Heil viel bei.

— Todesfall. Am Montag, den 13. d. M., starb der königl. Polizeihauptmann August Seitz, ehemaliger Polizeikommissar in Wiesbaden, nach längerem Kranken. Er hat mehr als 30 Jahre hindurch in unserer Stadt gewirkt und war vor nicht langer Zeit erst in den Ruhestand getreten. Bei mehreren Gelegenheiten fanden Ehrungen statt, die Zeugnis von seiner Beliebtheit und Hochachtung als Beamter ablegten. Ein ehrenvolles Andenken ist ihm überall sicher, wo man ihn kannte.

— Langsamere Schnellzüge. Die Hoffnung, daß der kommende Sommerfahrplan sogenannte beschleunigte Schnellzüge zwischen Frankfurt a. M. und Köln über Mainz, Biebrich, Wiesbaden bringen werde, wie ähnliche mit gutem Ergebnis zwischen Frankfurt und Berlin bestehen, wird sich nicht erfüllen. Im Gegenteil ist, wie zuverlässig verlautet, damit zu rechnen, daß die Schnell- und Eilzüge die Rheinstrecken in Zukunft langsamer durchfahren, als dies bisher der Fall ist. Trotzdem auf beiden Rheintseiten eine Reihe von Kurven geändert werden, bleibt immer

nach eine große Anzahl übrig, in denen die Fahrtrichtungsänderung kaum vorübergehend sein wird. Es hat sich ergeben, daß die Lokomotivführer gar nicht in der Lage sind, fortgesetzt die Geschwindigkeit eines Schnellzugs zu wechseln, wie es für die Rheinstrecken vorgeschrieben ist. Wie groß der Zeitverlust der Züge durch die Bremsung sein wird, ist gegenwärtig noch nicht festgestellt, jedenfalls wird er groß genug sein, um unangenehm empfunden zu werden. Die Tatsache dieser Verlangsamung der Schnellzüge bedeutet entschieden einen Verkehrsrückgang.

— Neuer Zug Wiesbaden-Frankfurt. Am Anschlag an den Hochberg wird vom 30. November ab bis 30. April 1912 folgender Personenzug von Wiesbaden nach Frankfurt verkehren: Wiesbaden ab 11 Uhr 37 Min. nachts, Frankfurt an 12 Uhr 47 Min. Der Zug hält auf allen Zwischenstationen.

— Störung des Verkehrs. Vorgestern nachmittags wurde der Straßenbahnverkehr durch Entgleisung eines Wagens vor dem Depot in Biebrich eine Zeit lang gestört. Beim Rangieren war dort ein Wagen aus den Schienen gesprungen. Auch in der oberen Kaiserstraße zu Biebrich ereignete sich vorgestern eine solche Entgleisung.

— Das Genehmigungsverfahren. Im Juli 1911 machte der Minister für Handel und Gewerbe dem Deutschen Handelsrat und den Handelskammern Mitteilung von einem an die königl. Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß, betreffend das Genehmigungsverfahren, in dem zwar eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen nicht beabsichtigt, aber auf die Verbesserung der Unzulänglichkeiten des Verfahrens im Genehmigungsverfahren hingewirkt werden soll, weil die Beschwerden ergeben haben, daß das Verfahren ein zu langwieriges sei und den Gewerbetreibenden hierdurch oft ein erheblicher Schaden zugefügt werde. Es soll auch künftig der Begriff der wesentlichen Veränderung einer besonders eingehenden Prüfung unterzogen werden.

— Hausbesitzer und Mieter. Das Frankfurter Oberlandesgericht hat eine bemerkenswerte Entscheidung über die Folgen des außerordentlichen Kündigungsrechts gefällt. Ein Hausbesitzer hatte einen Mieter auf Kündigung verpachtet und erzielte ein obiges Urteil. In einer späteren Klage verlangte der Hausbesitzer dann vom Mieter die Bezahlung des ganzen Mietzinses für die Dauer der eigentlichen Mietvertragszeit, weil die Wohnung so lange leer stand. Diese Klage wurde vom Landgericht und Oberlandesgericht mit folgender Begründung abgelehnt: Der Vermieter, der von dem ihm zustehenden außerordentlichen Kündigungsrecht Gebrauch macht, muß mit der Möglichkeit rechnen, daß die Wohnung nicht sofort weiter vermietet werden kann. Macht er von dem Kündigungsrecht Gebrauch und führt er die sofortige Auflösung des Vertrags herbei, so sind auch die sich hieraus ergebenden Folgerungen auf die freie Entschädigung des Vermieters zurückzuführen.

— Ein internationaler Briefmarkenschwindler. Vor etwa zwei Jahren betrug ein Ungar namens Eduard Engel Gajpel von Frankfurt aus zwei auswärtige Briefmarkenhandlungen, von denen er sich große Aufwandsentlohnungen kamen ließ, ohne sie zu bezahlen. Er wurde in Frankfurt verhaftet, aber außer Verfolgung gesetzt, da man an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit zweifelte. Er wurde ausgewiesen und nach Österreich abgeschoben. Hier war er längere Zeit zur Beobachtung in einer Irrenanstalt untergebracht. Man kam aber schließlich zu dem Schluß, daß Gajpel zurechnungsfähig sei. Von Österreich wandte er sich nach London und beging dort neue Schwindelthaten, dann fuhr er nach Philadelphia, wo er mehrere Schwindelthaten verübte. Jetzt hat ihn endlich sein Schicksal in New York erreicht, wo er unter mehreren falschen Namen auftrat und Sammler und Händler von Briefmarken um erhebliche Beträge brachte. In der vorliegenden Woche wurde er verhaftet.

— Zu der Selbstmordaffäre, die sich dieser Tage in einem Eisenbahnabteil 3. Klasse auf der Fahrt zwischen Biebrich und Mainz zutrug, ist noch zu melden, daß der Lebensgefährte, der Privatgelehrte Dembusch aus Münster, bei seiner letzten erfolglosen Vernehmung angegeben hat, die Tat wegen vollständiger Mittellostigkeit begangen zu haben. Die Mitreisenden waren, als der Mann fünf Schüsse auf

sich schied, die größten und geringsten Entfernungen abgemessen, läßt sich mit einem Worte nur den besten Stellen an die Seite stellen. Erwirbt schon diese Beweglichkeit dem Vogel unsere Zuneigung, so bewahrt er sie sich dauernd durch seine Stimme. Die meisten anderen Vögel, selbst jene Arten, die wahre Menschenvögel genannt werden können, werden, so lieblichwirdig sie sonst sind, zuweilen unerträglich durch ihr Geschrei. Auch abgerichtete, sprechfähige Vögel können ihrem angeborenen Hang zum Lärmen oft nicht widerstehen, und zwischen den nachgeschwungenen Worten der menschlichen Sprache geht das abscheuliche Kreischen hindurch. Es gibt wenige Menschen, die diese Ungezogenheit der Papageien auf die Dauer ertragen können. Ganz anders ist es bei den Wellensittichen. Auch sie haben reiche Stimmorgane; aber sie verwenden diese niemals in lästiger, sondern immer in anmutender Weise. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß der männliche Wellensittich den singenden Vögeln beigezählt werden muß; denn sein Gespül ist mehr als ein Gezwitscher: es wird zu einem, wenn auch beschleunigten, so doch recht ansprechenden Liedchen. Für mich hat der Gesang dieses Brachvogels etwas höchst Angenehmes, und andere Ziergärtler sind nicht bloß derselben Meinung, sondern haben auch erfahren, daß der Wellensittich Lehre annimmt und die reichen Lieder anderer guter Sänger, die er hört, bald nachsingt. Einzelne haben sogar gelernt, Worte nachzusprechen. Im übrigen steht der Wellensittich hinter vielen anderen Papageien an Begehung etwas zurück.

Der Ziergärtler, der Wellensittiche paarweise hält, sie empfindend pflegt, möglicherweise wenig hört und ihnen passende Nisthöhlen schafft, wird fast ausnahmslos die Freude erleben, daß sich seine Gefangenen vermehren. Geschieht dies nicht, so liegt die Schuld in der Regel am Pfleger. Es handelt sich dabei keineswegs um geringe Versehen, sondern in den meisten Fällen um unverantwortlich grobe Fehler. Man läßt es dem Pfleger an dem Nistkasten fehlen und ist dann tödlich genug, ihn auszubüßen, was man selbst verschuldet. Am vorzuziehenden ist es freilich, wenn man

einen Schwarm dieser Vögel zusammenbringen und ihm einen größeren, womöglich frei stehenden und luftigen Raum geben kann. Dann erregt ein Männchen das andere, die Eifersucht tut das übrige und läßt die Lieder eher und stärker zum Durchbruch kommen. Ein kleines Zimmer, das, ohne die Vögel zu stören, beliebig gelüftet und geheizt werden kann, dessen Fußboden mit Sand bestreut ist und dessen Wände mit Kissenstoffen behangen sind, genügt allen von den beschriebenen Wellensittichen an einen Aufenthaltsort gestellten Ansprüchen. Nicht gerade nötig, aber doch sehr zu empfehlen ist, wenn der Raum außerdem noch durch lebende und durchaus unschädliche Pflanzen gegliedert werden kann; denn diese bieten der ununterbrochenen Schar geeignete Orte zum Ruhen und Verschließen. Von langer Dauer ist diese Annehmlichkeit für unsere Vögel freilich nicht. Denn sie verwüsten, wie alle Papageien, grüne Zweige oder Gewächse in kürzester Frist. Da solche aber ihrem Wohlbefinden entschieden förderlich sind, tut man wohl, ihnen wenigstens im Sommer zu geben, was man dann leicht und ohne Schaden gewahren darf. Ein Vögel fröhlich abgegrenzter Weiden- oder Baumzweig überhaupt wird mit erschütternder Befriedigung, um nicht zu sagen dankbar, angenommen und binnen kürzester Frist entblättert und geschluckt. Dabei fressen die Vögel Knospen, Blätter und Schalenstücke und verschaffen sich so eine unbedingt zuträgliche Abwechslung in dem Einerlei ihrer täglichen Nahrung. Selbst im Winter kann man ihnen solche Wohltat erwirken; denn auch entblätterte Zweige bezaubern ihnen sehr. Noch mehr lieben sie unteile Ähren unserer Getreidearten, vor allem Hafer, solange die Körner noch milchig sind. Schneidet man ihnen davon ein Büschel ab, so stürzen sie sich mit wahrer Eile darauf und verlassen es nicht, bevor das letzte Korn ausgekaut und verzehrt worden ist.

Zu den Nisthöhlen eignen sich am besten hohle Weidenbäume, deren inneren Raum man an mehreren Stellen durch Bretter abgetrennt hat, um das Einstiegen für mehrere Paare bewohnbar zu machen. Es ziemt aber auch schon ein gewöhnlicher Kasten mit entsprechend engem Loch, der dem

brütenden Weibchen die erwünschte Sicherheit vortäuscht. Da die Wellensittiche, wie fast alle Papageien, in der Gefangenschaft ihre Eier in der Regel einfach auf den Boden legen, empfiehlt es sich, diesen leicht auszubohlen und mit grobem Sägemehl zu bestreuen. Sie sorgen dann selbst für Herstellung einer Kugel, indem sie so viel von dem Sägemehl aus dem Kasten werfen, als ihnen erforderlich erscheint. Ein so ausgerüstetes Brutzimmer liefert die günstigsten Ergebnisse; doch genügt in den meisten Fällen auch schon ein mittelmäßig großer Kasten. Wer es aber sich gewöhnen kann, Wellensittiche im Zimmer frei umherfliegen zu lassen, braucht keine besondere Vorkehrung.

Man muß selbst die Tiere geübt und ihre Fortpflanzung beobachtet haben, um die Begeisterung verstehen zu können, mit der alle wahren Liebhaber von ihnen sprechen. Während der Paarungszeit wird eigentlich ihre ganze Lebenswürdigkeit erst und offenbart. „Das Männchen“, sagt Devon, „ist ein Muster von einem Gatten, wie das Weibchen das Muster von einer Mutter ist. Neues beschäftigt sich ausschließlich mit seinem erwählten und nie mit einem anderen Weibchen, das etwa zugleich in demselben Räume sein möge; es ist stets eifrig, aufmerksam, glühend, ja sogar sinnlich gegen sein Weibchen. Auf einem Zweig vor der Öffnung des Nestes sitzend, singt es der Gattin seine schönsten Lieder vor, und während sie brütet, acht es sie mit ebensoviel Eifer wie Vergnügen. Es ist niemals traurig, still oder schläfrig, wie so viele andere Papageien, sondern immer heiter und lebenswichtig.“

Der Ausbau des Nestes ist ausschließlich Sache des Weibchens. Es arbeitet mit dem Schnabel so lange an dem Eingangslöcher, bis dieses seinen Wünschen entspricht, nagt dann im Inneren größere oder kleinere Stämme los und legt auf sie in Zwischenräumen von zwei Tagen 4 bis 8 Eier, die das Gelege bilden. Dann brütet es sehr eifrig 16 bis 20 Tage, und während der ganzen Zeit wird es von dem Männchen gefüttert, verläßt deshalb auch nur seine Nisthöhle, um den dringlichsten Bedürfnissen zu entsinnen. Die Jungen, die etwa 30 bis 35 Tage im Neste verweilen,

Sport.

* Fußball. Die Meisterschaftsspiele im Nordkreis am Sonntag hatten folgende Ergebnisse: Bielefeld: Sportclub Bielefeld gegen H. Bg. Weddewitz 6:0. — Braunschweig: H. B. Braunschweig gegen Offenburger Kickers 3:2. — Hannover: Hannover 98 gegen Germania-Bielefeld 4:0. — Wiesbaden: S. B. Wiesbaden gegen Germania-Braunschweig 1:0.

* Künste-Kennen in der Mainzer Stadthalle. Am Montag wurde mit dem Bau der 125 Meter langen, modernen Rennbahn begonnen. Die Räder, welche dazu bestimmt sind, die mehrere Meter hohen Stützen zu tragen, sind schon aufgestellt. Das Rennen beginnt bekanntlich am 19. und endet am 20. November. Gefahren wird täglich von 3 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts.

Kleine Chronik.

Eine Spur des Koniger Knabenmörders? Das Gespinnst des schrecklichen Koniger Knabenmörders geht wieder einmal um. Wiederum will man auf der Spur des Mörders sein, wie schon unendlichmal vorher, wo sich aber die Fährte stets als falsch erwiesen hat. An das räthelhafte, ungelöste Verbrechen ruft nachstehende Drahtung aus Breslau die Erinnerung wach: Wie die „Schief. Volkzeitg.“ meldet, ist bei der Staatsanwaltschaft in Preußen eine Anzeige über den bekannten Koniger Gummiaffenmörder eingegangen. Die geschiedene Frau eines Agenten in Stettin hat berichtet, daß ihr Mann sehr häufig jenes Wortes gedacht und sich dabei jedesmal recht sonderbar benommen habe. Er habe zeitweise die Tat in allen angeleglichen Einzelheiten mit grauenerregender Deutlichkeit geschildert und alsdann sei er in heftiges Schluchzen ausgebrochen. Der Angeklagte war nach dem Koniger Mord nach Stettin gekommen und hatte hier eine Waderel eröffnet. Jetzt befaßt er sich mit Agentur- und Vermittlungsgeschäften.

Selbstmordversuch eines Millionärs. In Moskau schoß sich der mehrfache Millionär Stachew in einem Restaurant eine Kugel in die rechte Seite. Er dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

Ein Gerichtsattentat. In dem Landgericht zu Stettin schloß ein Verbrecher den Mordkasten, der die Strafen in dem Darlehensschuldprozeß gegen Sengbusch und Genossen enthielt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

14. November.

Im Bundesratsitz: Staatssekretär v. Riberen-Wächter.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzes über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konfularbezirken in dem Schutzgebiete Kanakien.

Staatssekretär v. Riberen-Wächter: Der vorliegende Gesetzesentwurf hat den Reichstag schon einmal beschäftigt. Dennoch glaubt die Regierung, großen Wert auf seine Verabschiedung legen zu sollen, da sonst die deutschen Interessen in Ostasien erheblich geschädigt werden dürften. Eine deutsche Gesellschaft ist infolge der Ablehnung der kleinen Aktien in eine englische Gesellschaft umgewandelt worden. Daran schließen die deutschen Interessenten in Ostasien an den Reichstag petitioniert und die Eingabe ist dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen worden. Wollen wir nicht weiter das Ansehen Deutschlands schädigen, so müssen wir für diesen Bezirk die kleinen Aktien zulassen. Die Befürchtung, daß die kleinen Aktien die heimische Spekulationslust unheimlich antreiben wird, trifft nicht zu. Für den Börsenverkehr werden besondere Kanakien geschaffen werden. Ich bitte daher im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag dringen um Annahme dieses Gesetzes, das unserer hochangesehenen Kaufmannschaft in Ostasien Unterstützung bringen soll im schweren Wettbewerb mit den anderen Staaten.

Hg. Dr. Selzer (Zentr.): Unsere Kaufleute in Ostasien sind tüchtige Männer. Für ihre Existenz ist es nun nötig, daß sie kleine Aktien bekommen. Kleine Aktien werden nicht wirken wie die Goldbarren, da sie nicht das deutsche Kapital zurückhalten. Wir verlangen aber, daß die Zulassung jeder Aktie im Reichsgebiet dem Reichskanzler unterliegt, da nur das Auswärtige Amt die Güte der betreffenden Betriebe beurteilen kann. Ich beantrage die Überweisung der Vorlage an die Budgetkommission. (Beifall im Zentrum.)

Hg. Roedel (Bund d. Landw.): Trotz der Petition der ostasiatischen deutschen Kaufleute muß ich namens eines Teils meiner politischen Freunde mich gegen die Vorlage erklären. Dieses Gesetz würde der erste Schritt sein zur weiteren Ausbreitung des Aktiengesetzes. Vor allem würde man dazu kommen, daß die kleinen Aktien bald auf familiäre Schutzgebiete ausgedehnt werden. (Hört! Hört! im Zentrum.) Ich schließe mich dem Antrag auf Kommissionsberatung an.

Hg. Sed (Soz.): Der vorliegende Gesetzesentwurf ist ein reiner Schußfall, wie vereinbart die Regierung gegenüber einzelnen Kapitalisten ist. (Beifall bei den Soz.)

Rorstenkaplan Brüningshaus: Die kleinen Aktien sind für unsere asiatischen Verhältnisse eine conditio sine qua non.

Hg. Dowe (Bpt.): Die Befürchtung, daß das System der kleinen Aktien auch nach Südwestafrika oder andere deutsche Kolonien übergreifen wird, ist völlig hinfällig. Gegen den Antrag, die Zulassung der kleinen Aktien von der Genehmigung des Reichskanzlers abhängig zu machen, habe ich ebenso wenig einzunehmen wie gegen den der Überweisung an die Kommission.

Entgegenkommen der Reichsregierung in der Frage der Zuständigkeit des Reichstags bei Kolonialverträgen.

Wb. Berlin, 14. November. In der Budgetkommission des Reichstags gab heute Staatssekretär Dr. Deßbrück namens der verbündeten Regierungen eine Erklärung ab.

In der es heißt: Die Reichsregierung ist im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen auch nach erneuter Prüfung der Abgrenzung, daß das deutsch-französische Abkommen vom 4. November zu seiner Gültigkeit die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften nicht bedürfe. Nicht Artikel greift in die deutsche Zoll- und Handelsabgrenzung ein. Wichtig ist, daß einzelne Bestimmungen der Algecirassakte abgeändert worden sind, nicht aber, daß jene Bestimmungen von dem Bundesrat und dem Reichstag genehmigt worden waren. Der Bundesrat stimmte niemals, der Reichstag nur aus Versehen in der zweiten, nicht aber auch in der dritten Lesung über die Algecirassakte selbst ab. Das Ausführungsgebot für Algecirassakte wird durch das Abkommen überhaupt nicht getroffen, auch die deutsche Konsulargerichtsbarkeit in Marokko wird nicht eingeschränkt. Die Frage, ob bei Erwerbung und Abtretung von Kolonialgebieten das Mitwirken der gesetzgebenden Körperschaften erforderlich ist, muß verneint werden. Die Reichsregierung hält es daher nicht für erforderlich, die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften zu den Verträgen nachträglich zu erbitten. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß die Betätigung des Reichs auf dem Gebiet der Kolonisation eine Entwicklung und Richtung genommen hat, die bei Schaffung des bestehenden Rechtszustandes niemand vorhersehen konnte. Insbesondere lassen sich die großen Aufwendungen für die Einrichtung und den Ausbau der Kolonien gerechtfertigt erscheinen, daß zur Abänderung des bestehenden Rechtszustandes die gesetzgebenden Körperschaften in weiterer Umfange als bisher zur Mitwirkung bei dem Erwerb und der Abtretung von Kolonialgebieten berufen werden. Von den gestellten Anträgen erscheint der des Hg. v. Hertling am zweckmäßigsten. Die verbündeten Regierungen sind daher geneigt, unter Vorbehalt einer Erörterung über die Fassung der Vorschrift den Wünschen des Reichstags auf diesem Wege entgegenzukommen.

Letzte Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Neue Schmachmähel.

Tripolis, 14. November. („Agenzia Stefani“.) In der Nacht zum 13. November gab die feindliche Artillerie Schüsse gegen Sini Mesri ab. Kleingewehrfire folgte. Die Italiener erwiderten es. Am gleichen Tage war zwischen feindlicher Artillerie bei dem kleinen Fort Mesri und der italienischen Stellung in Sini Mesri ein Feuergefecht. Eine Kompanie Infanterie, die zum Schutze der Aufbaumarbeiten auf dem Schutze von Sini Mesri ausgebaut worden war, wurde unter lebhaftem Feuer genommen, das aus einem gegenüberliegenden Gebäude kam. Das Gebäude wurde von der italienischen Artillerie zerstört. Trotz der Regentage ist die Gesundheit der Truppen eine gute.

Ein neues Ultimatum Italiens?

hd. London, 14. November. Von Konstantinopel wird telegraphiert, daß Italien, ehe es zum See-Krieg in den türkischen Gewässern übergeht, der Pforte noch ein weiteres Ultimatum stellen werde, in dem die Anerkennung der Annexion von Tripolitania durch Italien gefordert werden soll.

Kein Vorgehen Italiens an der Küste der Balkanhalbinsel.

H. K. Berlin, 14. November. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie ich aus diplomatischen Kreisen erfahre, hat die italienische Regierung fest versprochen, keine Küste im europäischen Festlande zu besetzen oder zu beunruhigen. Demnach ist auch eine etwaige Blockade von Saloniki völlig ausgeschlossen.

Die Revolution in China.

Die Mandschuren autonom!

Mukden, 14. November. Die Mandschuren erklärte sich autonom. In Mukden, Arin und Jizhar ist die Gewalt tatsächlich in die Hände des Komitees übergegangen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind strenge Maßnahmen ergriffen worden. Das hiesige Komitee erhielt von den verschiedenen Organisationen und einzelnen Behörden zahlreiche Glückwünsche zu dem Umsturz. Der Vorkämpfer der Konstitution, Piansichao, ist hier eingetroffen. Unter seinem Vorsteh sind Beratungen der Delegierten der Konstitutionspartei über die Maßnahmen zur Aufhebung der Revolution ohne Blutvergießen und zum Schutze der Dynastie statt. Man nimmt an, daß Piansichao schließlich an die Spitze der Regierung tritt und Quanshilan ersetzt.

Erwerb von Rio Monti und Fernando Po durch Deutschland?

H. K. Berlin, 14. November. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie ich aus diplomatischen Kreisen erfahre, beabsichtigt die deutsche Regierung, die spanischen Besitzungen Rio Monti und Fernando Po nunmehr zu erwerben. Schon in früheren Jahren hat die Regierung mit Spanien über den Erwerb dieser Besitzungen verhandelt, aber die Verhandlungen konnten damals nicht erfolgreich beendet werden, weil Frankreich das Vorkaufsrecht für diese Gebiete besaß. Jetzt ist durch das Kongoabkommen das Vorkaufsrecht auf Deutschland übergegangen. Wie verlautet, wird die spanische Regierung auch mit der Abtretung gegen eine anständige Geldentschädigung einverstanden sein. Die Insel Fernando Po ist zwar mit ein hauptsächlichster Sitz der Sklaverei, aber sie hat einen ausgezeichneten Hafen, der sich zum Kriegshafen ausbilden ließe. Auch könnte Deutschland hier eine Kohlenstation anlegen. Bis-

her mußten alle deutschen Schiffe, die nach Südwestafrika gingen, in Laxerissa vor Anker gehen und Kohlen nehmen, was sie künftig dann nicht mehr nötig haben!

Ein Abkommen zwischen dem deutschen Marokko-Minensyndikat und der französischen Union des Mines Marocaines.

Wb. Paris, 14. November. Zwischen dem Marokko-Minensyndikat (Mannesmann) und der französischen Union des Mines wurde ein Abkommen zur Festsetzung der geschäftlichen Interessen in Marokko auf paritätischer Grundlage unterzeichnet.

Zur Auflösung des bayerischen Landtags.

München, 14. November. Der Landtagsabschied, der heute nach Beendigung der Kammerung der Angeordneten gegeben wurde, zählt die Beschlüsse beider Kammern des Landtags auf, sowie die Vorbescheidung derselben durch die Krone. Er erwähnt besonders, daß die Staatsregierung auch weiterhin allen Streikbestrebungen in den Betrieben der Verkehrsanstalten mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzutreten würde. Der Landtagsabschied schließt: Die jüngsten Vorgänge in der Kammer der Abgeordneten nötigen uns, von dem uns verfassungsmäßig zustehenden Rechte der Auflösung des Landtags Gebrauch zu machen. Unser Bestreben wird, wie bisher, so auch ferner unablässig dem Wohle des geliebten Vaterlandes gewidmet bleiben, das uns erst jüngst aus Anlaß unseres 90. Geburtstages so einmütige und ergreifende Kundgebungen der Anhänglichkeit und Treue gewidmet hat. — Vor dem Landtagsgebäude hatten sich schon vor Beginn der Sitzung der Kammer große Menschenmengen eingefunden. Als die Minister gemeinschaftlich das Landtagsgebäude verließen, wurden sie von der Menge mit förmlichen Hochrufen empfangen und eine Strecke Wegs begleitet.

Der Reichskanzler im Luftschiff „Schwaben“.

hd. Berlin, 14. November. Der Passagier-Luftkreuzer „Schwaben“ ist heute vormittag 11 Uhr 30 Min. auf dem Flugplatz Johannisthal zu einer dreistündigen Fahrt aufgestiegen. Unter den 18 Passagieren befand sich auch der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der seine erste Fahrt in einem Luftschiff macht, nebst Gemahlin.

Der Prozeß der Prinzessin Luise von Belgien.

Brüssel, 14. November. Im Prozeß der Prinzessin Luise von Belgien über den Mord des Königs Leopold wurde heute das Urteil verkündet. Die Prinzessin wurde abgewiesen. Nur was der König wenige Tage vor seinem Tode der Niederländischen Stiftung vermacht, fällt den Erben zu. Die Prinzessin hat 1/4 Teil der Vermögensgegenstände zu tragen. — In dem Urteil wird erklärt, daß die Niederländische Stiftung als für Belgien nicht zu Recht bestehend angesehen werden müsse, insoweit sie die Stiftung auch nicht in der Lage, Schenkungen anzunehmen, daher mußten die Gegenstände, die der König der Stiftung am 13. Dezember 1908 übermittelte, wieder an die Erben zurückgehen.

Der Spionage-Prozeß Schulz.

hd. Leipzig, 14. November. Der Spionage-Prozeß gegen den Engländer Schulz und Genossen vor dem 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts ist vom 16. November auf den 7. Dezember verlagert worden.

Ein Unfall des Geheimrats Reisser.

hd. Breslau, 14. November. Als der Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Reisser gestern abend in Begleitung mehrerer Universitätskollegen die Räumlichkeiten besichtigte, in der die von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geplante Ausstellung untergebracht werden soll, stürzte er durch eine Öffnung des Fußbodens in den Keller hinab und erlitt einen Oberschenkelbruch.

Ein schwerer Jagdunfall des Schriftstellers Steniewicz.

Wb. Warschau, 14. November. Während einer Hasenjagd auf dem Gute Pawlowicz wurde der polnische Schriftsteller Steniewicz von einem Jagdgasse, als dieser nach einem hochgehenden Hasen schuß, durch zwei Schüsse in Arme und Bein schwer verletzt, so daß er in ein Krankenhaus nach Warschau übergeführt werden mußte.

Ein großes Schandereignis.

Wb. (Ausschl. Polen), 14. November. Durch Funktelegraph eine Lokomotive brannte in Stulsk die Strecke und 200 Häuser nieder, vier Personen sind tot, mehrere schwer verletzt.

Wb. Schloß Schwarzau (am Steinfeld), 14. November. Gestern abend fuhr das auf der Fahrt von Wien nach Schwarzau befindliche Automobil der Herzogin von Parma bei Guntersdorf in einen unbefestigten Bahngang der Lokalbahn hinein. Die Herzogin von Parma, ihre Tochter Prinzessin Franziska und zwei Hofdamen, die sich in dem Automobil befanden, erlitten leichte Schnittwunden und einen Verbrühung. Die Damen wurden nach dem Palais der Erzherzogin Maria Theresia gebracht.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 14. November. In der heutigen Börse machte sich der Beginn einer Realisationslust bemerkbar, besonders die führenden Werte waren angeboten, was eine Abschwächung der Tendenz für fast alle Gebiete im Gefolge hatte. Bestimmend wirkte auch der Verlauf der gestrigen New Yorker Börse, sowie die allgemeine politische Lage. Von Konstantinopel lagen verschiedene 1 Prozent niedriger, Schiffahrtsaktien und Elektrizität waren abgeschwächt. Banken behauptet. Kolonial- und Industriewerte ziemlich fest. Warschau-Wiener behauptet. Im weiteren Verlauf trat ein Umschwung der Tendenz ein und die Haltung wurde fester, doch bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Heimische Renten lagen fast unverändert. Tägliche Geld bedang ca. 3 Prozent. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

W. Montreal, 14. November. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Canada Pacific-Bahn wurde für das am 30. September endigende Quartal eine Dividende von 2 1/2 Proz. auf die Stammaktien erklärt. Dies entspricht einer Dividende von jährlich 10 Proz. monatlich 7 Proz. aus den Einlagen und 3 Proz. aus den Bintertragungen der Bahnverkäufe und aus anderen Aktien hergeleitet sind.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft. Wilhelmstrasse 10. F 319

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Armenia“, von Philadelphia kommend, 10. Nov. 11 Uhr 10 Min. morgens Lloyd passiert. „Barcelona“ nach New York, 9. November 1 Uhr 20 Min. nachmittags Capibourne passiert. „Ymerau“, von Mexiko kommend, 8. November 11 Uhr morgens in Port Arthur. „Barica“, von New York kommend, 9. November 7 Uhr abends in Hamburg. „Bando“, von Port Arthur kommend, 9. November von Norfolk. „President Grant“, 9. November 7 Uhr abends in New York. „Prinz Oskar“ nach Philadelphia, 9. November 10 Uhr 45 Min. abends Capibourne passiert. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Abessinia“, von der Westküste Amerikas kommend, 6. November von Bahia Arenas. „Africa“ nach Mexiko, 10. November 3 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. „Sabaria“, 9. November von Tampico. „Uberschia“ nach Westindien, 9. November 12 Uhr mittags in Cadix. „Dacia“ nach Brasilien, 9. November 5 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. „Dania“, von Mexiko und Sabana kommend, 9. November 4 Uhr nachm. von Vigo. „Fürst Bismarck“, ausgehend, 9. November in Tampico. „Gabelburg“, von Mittelamerika kommend, 9. November 2 Uhr nachm. Quersant passiert. „Karibago“, von Nordbrasilien kommend, 9. November 2 Uhr nachm. von Oporto. „La Plata“, heimkehrend, 9. November von Caracas. „Naplia“ nach der Westküste Amerikas, 8. November von Cadix. „Ricaria“, heimkehrend, 4. November von Galapagos. „Niederwald“, 9. November in St. Thomas. „Piranga“, von Mexiko kommend, 8. November morgens von Sabana. — Ostasien: Dampfer „Andria“, 9. November 2 Uhr nachm. in Antwerpen. „Saronia“, 9. November 1 Uhr nachm. von Antwerpen nach Hamburg. — Verschiedene Häfen: Dampfer „E. Ferd. Jacobi“, 8. November von Karachi nach Kalkutta. „Cleland“, erste Weltreise, 9. November in Suez. „Admiral“ nach Indien, 9. November 1 Uhr nachm. Gibraltar passiert.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 60. F 319
Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „Barbarossa“ nach New York, 10. November in New York. „Athen“ nach New York und Baltimore, 9. November Vormittag passiert. „Hannover“ nach Galveston, 8. November in Sabana. „Lüdingen“ nach La Plata, 8. November in Antwerpen. „Bittenberg“ nach La Plata, 9. November Fernando Narona passiert. „Heidelberg“ nach Brasilien, 9. November von Neapel. „Königin Luise“ nach Australien, 9. November von Antwerpen. „Holstein“ nach Australien, 8. November in Rodhampton. „Brinck Alice“ nach Ostasien, 8. November in Kapstadt. „Kron“ nach Ostasien, 9. November in Penang. „Meit“ nach Ostasien, 8. November in Suez. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 7. November von Southampton. „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach Bremen, 9. November von New York. „Greif“ nach Bremen, 8. November von Santos. „Schlesien“ nach Bremen, 9. November Quersant passiert. „Schwaben“ nach Bremen, 8. November von Port Said. „Sachsen“ nach Hamburg, 10. November Quersant passiert. „Derflinger“ nach Hamburg, 9. November von Port Said. „Port“ nach Hamburg, 9. November in Schanghai. „Berlin“ nach New York, 9. November von Genua. „Prinz Heinrich“ nach Alexandria, 8. November in Alexandria. „Prinzregent Luitpold“ nach Marseille, 8. November von Alexandria. „Schleswig“ nach Alexandria, 8. November von Marseille. „Adriatic“ nach Genua, 8. November in Genua. „Siam“ nach Batum, 10. November von Catania.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Ab Bremerhaven: Dampfer „Frankfurt“ 14. November nach Argentinien. „Vahne“ 15. November nach Ostasien. „Brandenburg“ 16. November nach Philadelphia und Galveston. „König Albert“ 18. November nach New York über Boulogne für New York. „Donau“ 18. November nach Brasilien. Ab New York: Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ 14. November nach Bremen über Southampton und Cherbourg. „Barbarossa“ 16. November nach Bremen direkt. „Prinzess Irene“ 18. November nach Genua über Gibraltar, Palermo und Neapel. Ab Genua: Dampfer „Prinz Ludwig“ 16. November nach Ostasien. „Prinz Heinrich“ 15. November nach Alexandria über Neapel. Ab Baltimore: Dampfer „Kaiser“ 15. November nach Bremen. Ab Galveston: Dampfer „Hannover“ 18. November nach Bremen. Ab Marseille: Dampfer „Prinzregent Luitpold“ 15. November nach Alexandria. Ab Alexandria: Dampfer „Schleswig“ 15. November nach Marseille über Tunis. Ab Rotterdam: Dampfer „Prinzess Alice“ 18. November nach Bremen über Hongkong, Singapur usw.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Weltreisebureau 2. Nettemascher, Langgasse 48. F 317
Reichspostdampfer „Emil“ ist auf der Heimreise am 1. November eingetroffen in Hamburg. „Mambara“ ist auf der Heimreise am 9. November eingetroffen in Hamburg. „Gertrud Boermann“ ist auf der Heimreise am 9. November abgegangen von Southampton. „Penaragant“ ist auf der Heimreise am 1. November abgegangen von Neapel. „Bürgermeister“ ist auf der Heimreise am 9. November eingetroffen in Kapstadt. Reichspostdampfer „Gertrud Boermann“ ist auf der Heimreise am 10. November eingetroffen in Antwerpen. „König“ ist auf der Heimreise am 9. November eingetroffen in Zaidan. „Prinzregent“ ist auf der Heimreise am 10. November eingetroffen in Marseille. „Anwald“ ist auf der Heimreise am 1. November abgegangen von Suez. „Kaiser“ ist auf der Heimreise am 10. November abgegangen von Bombay. „Markgraf“ ist auf der Heimreise am 10. November abgegangen von Sanitar. „Zwafsmund“ ist auf der Heimreise am 10. November abgegangen von Aden. „General“ ist auf der Heimreise am 10. November abgegangen von Sines. „Kronprinz“ ist auf der Heimreise am 11. November abgegangen von Port Said. „Gertrud Boermann“ ist auf der Heimreise am 11. November abgegangen von Antwerpen. „Admiral“ ist auf der Heimreise am 11. November abgegangen von Hamburg.

Holland-Amerika-Linie. Rotterdam, Ag. f. Wiesbaden: Passagier- u. Reisebüro. Born a. Schottenfeld, Hotel Hoff, Hof. F 310
Dampfer „Rotterdam“ von Rotterdam nach New York, 1. November 3.45 nachm. Bremerhaven passiert. „Rhein“ von Rotterdam nach New York nach Rotterdam, 7. November von New York abgegangen mit 130 Kajüten- und 240 Passagieren 1. Klasse. „Noordam“ von Rotterdam nach New York, 7. November in New York eingetroffen. „Randam“ von New York nach Rotterdam, 8. November vorm. in Rotterdam eingetroffen. „Rotsdam“ von New York nach Rotterdam, 31. Oktober vorm. von New York abgegangen mit 65 Kajüten- und 310 Passagieren 1. Klasse.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Wir danken sehr für die Zusendung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht bezogenen Exemplare, welche sich die Redaktion nicht einholen kann.
* Wenn unsere Sudeutsche sich zu einer Änderung entschließt, so bedeutet dies selten eine Verbesserung. So hat sie denn jetzt die Einordnung des Süd- und West-Viertels damit überlassen, daß sie die sogenannten Theaterwagen der grünen und schwarzen Linie, die nachmittags bzw. abends zum Kurhaus durchfahren, einfach ausfallen läßt. Vorbereitet hat sie das Quartett durch ein 4 Monate dauerndes unglückliches Durchwandern im ganzen Betrieb, den Einzelreisenden zum Ärger, den Fremden zum Spott. Diese Änderung, die für zahlreiche Kurhaus- und Theater-Abnehmer bei den bekannten bisherigen Umkle-Verhältnissen eine wesentliche Erschwerung in der Benutzung der Abonnements bedeutet, soll in mangelnder Rentabilität der besagten Wagen begründet sein. Wer diese seit Jahren fast täglich zu benutzen gewohnt war, der kann jedoch nicht so ohne weiteres glauben, so vollgepackt, wie die meisten Wagen der anderen bürgerlichen Linien waren sie ja freilich nur vor dem Theaterbeginn; aber an anderen Orten

ist unsere Sudeutsche doch auch nicht so verpöht und anstandslos wie hier. Wenn sie anderweit denselben Nachschub anlegen wollte, so könnte sie in unserer Nachbarschaft Mainz ihren Betrieb zum großen Teil einstellen. Hier in Wiesbaden aber bedient sie die schöne Zahl von Hunderttausenden, mit denen sie ihre Dividende bezahlt, die ohne den Nachschub von hier doch recht mager ausfallen dürfte, in Mainz aber doch sie gerade die Betriebskosten. Dafür läßt sie die Mainzer direkt von dort ohne Umstände ans Kurhaus, was den Wiesbadenern zum großen Teil wieder verweigert wird, nachdem durch eine Reihe von Jahren die leichte Durchführbarkeit dieser Verbindung zur allgemeinen Zufriedenheit erprobt worden ist. Die Stadtviertel, welche durch die von der Sudeutsche betriebene Neuerung betroffen werden, sind fast durchgehend bewohnt von ausgeprägtem wohlhabenden Mittelstand, der hier sein Geld verkehrt und ein großes Kontingent der Kurhaus- und Theater-Abnehmer stellt. Der Wert der Immobilien in der Gegend des Ringes ist zum großen Teil durch die Anwesenheit dieser Leute als Mieter bedingt. Diese sind aber auch in keiner Weise an einen bestimmten Ort als Mieter gebunden, weder an ein Stadtviertel noch an Wiesbaden überhaupt. Ungünstigkeit und Erbitterung erzeugt es aber unter allen Umständen bei unabhängigen Menschen und wird als Willkür empfunden, wenn lang gewohnte Annehmlichkeiten ohne verständlichen Grund plötzlich abgestellt werden. Eine Verkehrs-ankunft, die hier so glänzend verdient, kann sehr wohl auch einige Wagen geben lassen, bei denen ihr Profit nicht ganz so groß ist, wie sie wohl möchte, wenn sie damit für diejenigen eine Annehmlichkeit schafft, aus deren Taschen jahrelang Jahre ein Einnahme fließt und wenn sie damit verhindern kann, daß wohlhabende Steuerzahler in die Gegend getrieben werden, die mit dem Kurhaus direkt verbunden sind, oder auch ganz verziehen! Wie die Verkehrs-Deputation sich zu dem veränderten Fahrplan stellt, darüber erfährt man bis jetzt nichts.
Ein Anwohner des Kaiser-Friedrich-Rings.

* In der gegenwärtigen schweren Zeit, wo es den Hausfrauen oft bei der größten Sparsamkeit und ökonomischen Einrichtung nicht gelingen will, das Ausgabebudget mit dem Haushaltsgehalte in Einklang zu bringen, wird oft das Sparen an solchen Plätzen angewandt. Besondere Vorzüge ist beim Einkauf von Butter gegeben. Bekannt ist die Hausfrau „feinste Butter“ unter dem normalen Preise offeriert, so soll sie sich auch vergewissern, daß die „feinste Butter“ auch frische Butter ist. Es kommt oft vor, daß lange gelagerte Butter, die vielleicht einmal fein war, als „fein“ angepriesen wird, obwohl sie eigentlich auf diese Bezeichnung, da sie nicht frisch ist, keinen Anspruch hat. Deshalb verlangen Sie, geehrte Hausfrau, feinste frische Butter.
* In Nr. 259 von „Der Rheinpfälzer“ vom 26. Oktober dieses Jahres las ich: In der Sitzung des Kollegiums der Gemeindevollständigen in Landau vom 26. Oktober tr. legte der Gemeindevollständige Hoeber bei Verhandlung über einen Schulhausneubau wörtlich: „Herr Stadtbaurat Herr Schuch, betrachten Sie sich einmal die Blücherstraße in Wiesbaden, die kann als Muster für alle Städte, die bauen, dienen!“ — Jedenfalls eine die Stadt Wiesbaden ehrende Äußerung.
G. 2.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.
Geburten:
2. Nov. dem Tapezierer Albert Heinrich Otto Kammberg e. L., Elisabetha Barbara Karoline.
3. „ dem Schmiedemeister Adolf Bödel e. L., Walter Adolf.
3. „ dem Kohlenhändler Fritz Anoll e. L., Emma Marie Luise Anna.
3. „ dem Rentier Paul Schetter e. L., Maria Elisabeth.
4. „ dem Fabrikanten Karl Werner e. L., Heinrich Gustav.
5. „ dem Holzschnitzmeister Joseph Wagners e. L., Anna Maria.
6. „ dem Maschinenführer Willi Brühl e. L., Fritz.
6. „ dem Kürschner Emil Rode e. L., Katharina Anna.
7. „ dem Major a. D. Erich Burgard e. L., Konrad Eberhard Otto.
7. „ dem Linder Robert Krämer e. L., Hans.
7. „ dem Hausmeister Friedrich Wilhelm e. L., Hugo August.
8. „ dem Schriftführer Ernst Thiele e. L., Anna Elisabeth.
9. „ dem Buchbinder Paul Schwegel e. L., Senia Anna Ernestine.
Taufbezeug: August Martin Minor hier mit Lina Huppert in Siebrich a. Rh.
Diplom-Ingenieur Lud. Alexander v. Lato in Cöln-Deich mit Elia Johanna Weil hier.
Schreinermeister Anton Reichold in Fürtch mit Valbine Kargl in Neuland.
Zimmermann Adolf Karl Baum in Erbenheim mit Lina Christiane Frey hier.
Küfer Karl Schöber mit Anna Groß hier.
Maschinenist Adam Seim, Stein in Kollheim mit Auguste Wirth in Mainz.
Kranienwärter Friedr. Jakob Reichert in Siebrich mit Anna Auguste Luise Rode hier.
Buchbindermeister Albert Friedr. Profe in Berlin mit der Rentnerin Elisabetha Beer, geb. Wagner, hier.
Postbote Gustav Adolf Wurfach in Langenscheidt mit Anna Maria Frick hier.
Gerichtsdienstler Richard Stempel mit Susanne Schiers hier.
Schreiner Gustav Wüppert mit Luise Döhrer hier.
Gärtner Ernst Zimmermann hier mit Helene Michell in Mainz.
Gartenarbeiter Joseph Schmidt mit Anna Watterlon hier.
Maurer Christian Fren mit Auguste Gruber hier.
Kaufmann Rudolf Reinhardt mit Clara Müller hier.
Todesfälle:
8. Nov. Emilie, geb. Bornmann, Ehefrau des Kaiserl. russ. Hofrats Karl Weiberg, 84 J.
9. Nov. Elisabeth, geb. Rabus, Ehefrau des Buchhalters Ludwig Angewinkel, 80 J.
9. „ Auguste, geb. Stein, Ehefrau des Landwirts Georg Schumpert aus Erbenheim, 48 J.
9. „ Elise, geb. Henricke, geb. Wilmersmeier, 82 J.
9. „ Elise, geb. Kappeler, Ehefrau des Freizeithausbesitzers Sprengel, 21 J.
9. „ Margaretha, geb. Rathner, Ehefrau des Tagelöhners Karl Henning aus Geln, 61 J.
10. „ Danier Kommerzienrat Hermann Wolff aus Braun-Isch, 70 J.
10. „ Kaufmann Karl Mira, 96 J.
10. „ Katharine, geb. Kürten, Ehefrau des Schneiders Peter Derrf, 80 J.
10. „ Luise, T. des Schneiderers Max Kumm, 15 J.
10. „ Franziska, geb. Weidlich, Ehefrau des Majors a. D. Hugo Thoms, 16 J.
10. „ Gärtner Heinrich Borne, 42 J.
11. „ Lehrer Wilhelm Scheid, 49 J.
11. „ Karl Heinrich Spangenberg, 64 J.
11. „ Anna, geb. Bremser, Ehefrau des Kellners Wilhelm Ader, 94 J.

Standesamt Siebrich.
Geburten:
24. Okt. dem Fuhrunternehmer Rudolf Franz August Christian Bösch e. L.
25. „ dem Tagelöhner Anton Collini e. L.
28. „ dem Regiermeister Ludwig Eisenberger e. L.
28. „ dem Kaufmann Wilhelm Lind e. L.
29. „ dem Bedienten Wilhelm Kopp e. L.
30. „ dem Tagelöhner Friedrich Wiltich e. L.
1. Nov. dem Zimmermann Karl Traber e. L.
2. Nov. dem Eisenbahnarbeiter Jakob Andreas Gattler e. L.
Taufbezeug:
Schöffer Adam Gang in Stein-Bodenheim mit Katharine Reuch daselbst.
Fabrikarbeiter Heinrich Karl Gustav Schlegel in Siebrich mit Katharina Blum in Wiesbaden.
Straßenbahnschaffner Karl Heinrich Deth in Siebrich mit Wilhelmine Gramer in Wiesbaden.
Töchter:
Länder Karl Friedrich Reich in Siebrich mit Karoline Elisabeth Deth daselbst.
Todesfälle:
29. Okt. Elisabeth Christine Weizack, 46 J.
1. Nov. Karoline Eichmann, geb. Eder, 73 J.
Standesamt Schierstein.
Geburten:
1. Okt. dem Tagelöhner Heine, Gerold e. L.
1. „ dem Schriftführer Walter Schöninger e. L.
2. „ dem Maurer Karl Altenheimer e. L.
5. „ dem Schlosser Heine, Schöner e. L.
7. „ dem Lediger Heine, Dappe e. L.
27. „ dem Tagelöhner Wilm. Dammmer e. L.
28. „ dem Händler Heine, Schwarz e. L.
Todesfälle:
Kaufmann Georg Heilmann mit Josephine Steinbach.
Bader Jos. Herrn Appelt mit Elisabeth Angelfeld.
Küster Paul Kapp mit Margarete Schön.
Schloher Karl Stroh mit Sophie Decker.
Todesfälle:
1. Okt. Wilhelmine Schmidt, 80 J.
1. „ Katharine Gunkel, geb. Offes, 84 J.
8. „ Tochter des Küfers Wilhelm Reus, 8 J.
9. „ Elise Sattler, geb. Gunkel, 42 J.
10. „ Amalie Heine, 60 J.
11. „ Tochter des Ledigers Heine, Dappe, 4 J.
13. „ Ehefrau Lina Wirth, geb. Christian, 60 J.
21. „ Auguste Dappe, geb. Stricker, 81 J.
22. „ Amalie Wilm. Heilmann, 70 J.

Geschäftliches.

Höchste Auszeichnung
Kgl. Sächs. Staatspreis

Die Preisjurie der Internationalen
Jugendausstellung in Dresden hat
für unsere feine Japansigaretten
Jugendausstellung in Dresden
Japansigarettenfabrik „Mitsuba“ in Dresden
Marken „Tobacco Aladdin“
zu
Höchst. Preis. Staatspreis
(Höchst. Auszeichnung)
zu
Japansigarettenfabrik „Mitsuba“ in Dresden
aus auf der
Offiziellen Ausstellung in Posen
mit der Goldmedaille aus,
ausgezeichnet.

SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD
(Goldmundstück-Cigarette)
Für Feinschmecker!
Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

Nehmen Sie
täglich ein Likörgläschen Dr. Hommels Hasen-
togen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr
Appetit wird zoger, Ihr Nervensystem erstarkt, die
körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung! Man
verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Cognac
DEUTSCHER COGNAC
aus französischen Weinen
Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbrennerei:
LANDAUER & MACHOLL,
HEILBRONN.
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten
und die Beilage „Der Roman“.
Vertriebsort: W. Schulte am Deich.
Besondere Aufmerksamkeit für die Rubrik: Dr. Hommel, Heilmittel, für
Verkauf: Dr. Hommel, Heilmittel, für
Verkauf: Dr. Hommel, Heilmittel, für
Verkauf: Dr. Hommel, Heilmittel, für
Verkauf: Dr. Hommel, Heilmittel, für

Kursbericht vom 14. Nov. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40	100 fl. öst. Konv.-Münze	108 fl. Währ.
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—	100 fl. öst. Konv.-Münze	108 fl. Währ.
1 österr. fl. i. G.	—	100 fl. öst. Konv.-Münze	108 fl. Währ.
1 fl. ö. Währ.	—	100 fl. öst. Konv.-Münze	108 fl. Währ.
1 österr.-ungar. Krone	—	100 fl. öst. Konv.-Münze	108 fl. Währ.
1 skand. Krone	—	100 fl. öst. Konv.-Münze	108 fl. Währ.
1 Mk. Sko.	—	100 fl. öst. Konv.-Münze	108 fl. Währ.

Staats-Papiere.	Zf.	In %
1. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
2. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
3. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
4. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
5. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
6. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
7. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
8. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
9. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
10. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
11. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
12. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
13. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
14. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
15. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
16. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
17. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
18. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
19. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
20. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
21. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
22. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
23. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
24. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
25. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
26. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
27. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
28. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
29. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
30. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
31. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
32. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
33. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
34. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
35. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
36. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
37. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
38. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
39. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
40. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
41. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
42. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
43. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
44. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
45. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
46. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
47. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
48. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
49. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
50. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
51. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
52. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
53. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
54. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
55. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
56. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
57. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
58. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
59. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
60. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
61. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
62. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
63. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
64. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
65. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
66. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
67. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
68. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
69. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
70. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
71. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
72. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
73. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
74. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
75. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
76. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
77. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
78. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
79. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
80. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
81. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
82. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
83. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
84. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
85. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
86. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
87. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
88. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
89. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
90. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
91. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
92. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
93. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
94. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
95. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
96. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
97. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
98. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
99. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	
100. D. R.-Anl. unk. 1918	101.70	

1.70
2.10
2.10
4.20
12.00
1.50

In 4/5
99.
99.
99.30
99.40
100.90

90.40
100.
90.30

98.70
90.80
91.70
99.60
93.30

100.30
100.30
100.90
101.
101.30
101.30
101.50
99.
101.50
99.
94.
94.
94.
93.90
89

98.20
91.20
106.30
88.50
100.
101.10
95.30

101.
98.50
102.30
102.
101.25
104.80
101.50
100.20

97.50
99.60

103.20
98.30
104.58
101.20
97.50
98.
98.
102.30
104.
102.80

168.60
150.
150.
118.40
130.
108.50
105.
134.
185.
77.80
137.50
152.
125.25
470.
360.
173.10

St. in Mk.
38.
210.
280.
150.
35.00
539.
423.
76.50
230.
165.
42.10

Gold.
20.42
16.14
16.16
16.90
4.19
216.
2790
104.
50
76.50
4.19
4.19
70
20.44
20.75
189.15
20.85
25.15

80.85
Gold.

30
40
40
35

Aussergewöhnlich billig

verkaufen wir jetzt

grosse Posten

Neuester Jackenkostüme.

Wir bringen diese enormen Posten ohne Unterschied des früheren Wertes in 3 Serien zu unerreichter Preiswürdigkeit zum Verkauf!

Serie I enthält:

neueste Jackenkleider in wollenen marine Kammgarnen und aparten Ausmusterungen englisch. Art, jetzt zum Aussuchen

18⁰⁰

sonstiger Wert bis 35.00

Serie II enthält:

Jackenkleider aus guten Stoffen englischer Art, modern verarbeitet, Jacke auf Halbseide gefüttert, jetzt zum Aussuchen

28⁰⁰

sonstiger Wert bis 45.00

Serie III enthält:

aparte Jackenkleider in wirklich vielseitigster Geschmacksrichtung, Stoffe engl. Charakt., la Kammgarne, schwarz u. marine, mit neuen Garnierungen, jetzt zum Aussuchen

45⁰⁰

sonstiger Wert bis 69.00

Frank & Marx

Kirchgasse 31. Ecke Friedrichstrasse.

Mittwoch 3 billige Konserven-Tage. Donnerstag Freitag

Nur erprobte Qualitäten. — Nicht an Wiederverkäufer. — Besonders günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Bohnen.		2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	—	—	—
Junge Brechbohnen	—	—	—
Junge Schnittbohnen, prima	—	—	—
Junge Stangen-Schnittbohnen	—	—	—
Junge Stang.-Perlbohnen, prima	—	—	—
Junge dicke Bohnen	—	—	—
Junge dicke Bohnen I	—	—	—
Erbsen.		2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Erbsen	—	—	—
Junge Erbsen, mittelfein	—	—	—
Junge Erbsen, mittelfein I	—	—	—
Junge Erbsen, fein	—	—	—
Junge Erbsen, extrafein	—	—	—
Kaisererbsen	—	—	—
Petits pois moyen	—	—	—
Petits pois fin	—	—	—
Diverse Gemüse.		2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Leipziger Allerlei III	—	—	—
Leipziger Allerlei II	—	—	—
Leipziger Allerlei I	—	—	—
Junge Perl-Karotten	—	—	—
Jg. Erbsen, mittelf., m. Karott.	—	—	—
Feine Erbsen mit Karotten	—	—	—
Tomatenpüree	—	—	—
Spargel.		2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Stangenspargel, extra stark	2.—	1.05	—
Stangenspargel, stark	—	1.78	—
Stangenspargel, mittelstark	—	1.60	—
Stangenspargel, 50/60	—	1.48	—
Stangenspargel, 70/80	—	1.25	—
Schnittspargel mit Köpfen, prima extra	—	1.60	—
Schnittspargel m. Köpfen, prima	—	1.42	—
Schnittspargel m. Köpfen, mittel	—	1.22	—
Schnittspargel m. Köpfen, dünn	—	—	—
Spargel, Unterenden	—	—	—
Spargelköpfe, grün	—	1.00	—
Pilze.		2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Steinpilze	—	1.22	—
Morcheln	—	1.25	—
Kompott-Früchte.		2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Mirabellen	—	—	—
Melange I (gemischte Früchte)	—	1.10	—
Pflaume, halbe Frucht, geschält	—	1.45	—
Pflaume, ganze Frucht	—	—	—
Birnen, weiss	—	—	—
Himbeeren		2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Aprikosen, halbe Frucht, geschält	—	1.40	—
Apfelmus, tafelfertig	—	1.55	—
Kirschen, schwarz, mit Stein	—	—	—
Kirschen, schwarz, ohne Stein	—	1.—	—
Kirschen, rot, mit Stein	—	—	—
Kirschen, rot, ohne Stein	—	1.10	—
Sauerkirschen ohne Stein	—	1.10	—
Heldelbeeren	—	—	—
Pflaumen, süß, mit Stein	—	—	—
Pflaumen, süßsauer, mit Stein	—	—	—
Pflaumen, halbe Frucht, süß, ohne Stein	—	—	—
Essig-Fabrikate.		1/2 GL.	1/4 GL.
Mixed Pickles	—	—	—
Piccalilly	—	—	—
Pfeffergurken	—	—	—
Perlwiebeln (Onions)	—	—	—
Feinste Gewürz-Salz-Gurken	—	—	—
Pfeffergurken 2-Ltr.-D. 1.15, 4-Ltr.-D. 1.80	—	—	—
Marmeladen		5 Pfd.	10 Pfd.
Melange	—	1.23	2.35
Pflaumen	—	1.45	2.55
Erdbeer	—	2.85	4.40
Himbeer	—	2.85	4.40
Marmeladen		in Gläsern, div. Geschmacksarten, Glas	—
Jams deutsche Marmeladen	—	eogl. Art	Topf —.70
Oelsardinen.		Dose	—
Fatima	—	—	—
Delle File	—	—	—
Cascades	—	—	—
Mathieu	—	—	—
Fisch-Konserven.		1/2 Ltr.	1 Ltr.
Rollmops	—	—	—
Bismarckheringe	—	—	—
Bratheringe	—	—	—
Senfheringe	—	—	—
Heringe in Gelee	—	—	—
Ostsee-Delikatess-Heringe in div. Saucen	—	—	—
Appetitsild	—	—	—
Russ. Sardinien	—	—	—
Anchovis	—	—	—

Warenhaus Julius Bormass.

Serien-Verkauf für TAILLEN-KLEIDER

Gesellschafts- u. Besuchs-Toiletten



Diese Kleider sind nicht
im Fenster ausgestellt.

Serie I	Sammet- u. Wollkleider in vornehmer dezenter Ausführung, in Sammet, uni oder aus allerbesten Wollstoff-Qualitäten, mit aparter Bordüren-Verarbeitung oder ganz uni gehalten mit à jour-Stich nur diesjährige neue Ware	Jedes Kleid während des Serien-Verkaufs	52 Mk.
Serie II	Besuchs-Toiletten aus gestreiften Seidenstoffen, Voile und Satintuch, im regulären Verkaufswert Mk. 85.— bis Mk. 95.— nur diesjährige neue Ware	Jedes Kleid während des Serien-Verkaufs	65 Mk.
Serie III	Gesellschafts-Kleider einzelne Modell-Kopien in Chiffon, Seide, Sammet, im regulären Verkaufswert Mk. 100.— bis Mk. 125.— nur diesjährige neue Ware	Jedes Kleid während des Serien-Verkaufs	85 Mk.
Serie IV	Gesellschafts-Kleider vornehme Modell-Kopien in neuen gestreiften Seidenstoffen, Voile auf Seide, Chiffon auf Seide, im regulären Verkaufswert Mk. 110.— bis Mk. 145.— nur diesjährige neue Ware	Jedes Kleid während des Serien-Verkaufs	95 Mk.
Serie V	Gesellschafts-Kleider aus Sammet mit Pelzbesatz, aus Voile auf Seide, Chiffon auf Seide, nur ausschliesslich teure Modell-Kopien, im regulären Verkaufswert Mk. 145.— bis Mk. 195.— nur diesjährige neue Ware	Jedes Kleid während des Serien-Verkaufs	125 Mk.

➡ In der Abteilung Kleiderstoffe: Fortsetzung des Propaganda-Verkaufs. ➡

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1/3.

Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden, Scharfes Eck.

K 125

A. J. Kelsen, Langgasse 6,
gegenüber Guttmann.

Kleiner Laden.
Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Moderne Handarbeiten:

Kissenplatten, Läufer, Decken, auf prima Leinenstoffen gezeichnet, in ganz hervorragend grosser und schöner Auswahl.

D. M. C.
Garns,

Wäschekasten für Kragen, Mansch., Kraw., willkommenes u. praktisches Herrngeschenk.

Stick- und Häkelseide.

Vorjähre gezeichnet u. gestickte Arbeiten weit unter Preis. — Spezialität: Gestickte Taschentücher, Klöppelspitzen u. Motive.

Hausfrauen!

Helbach's
Rhenus-Borax

Seifenpulver,

das altbewährte, ersteklassige Waschmittel!

Paket nur 15 Pfg.

Vertreter: Carl Langsdorf, Wiesbaden. Telefon 2880.

Helbach's
Rhenus-Dreiteil

die Seife der Zukunft.

Reine, hochfeine und volkstümliche Seife für Toilette und Wasche.

3 Stück in 1 Stange nur 25 Pfg.

F 89

Hemden nach Mass oder Muster



— anerkannt bester Sitz —
aus prima Madapolam
per Stück Mk. 4.50.

Frack- u. Smoking-Hemden
mit Piqué-Einsatz
per Stück Mk. 5.—.

Uniform-Hemden
per Stück Mk. 3.50.

Hemden mit Aermelmanschetten.
Farbige Hemden (neueste Muster)
fertig und nach Mass, 1648
per Stück von Mk. 4.50 an.

Julius Heymann,

Langgasse 27. Spezial-Wäsche-Geschäft. Ecke Goldg.

Kinder-

Kopf-Wasch-Pulver

25 Pfg. Schutzengel 25 Pfg.

Sofort reiner Kopf, reine Haare.
Alleinverkauf Drogerie Minor,
Schwalbacher Str., Ecke Mauriusstr.



300 Schirme

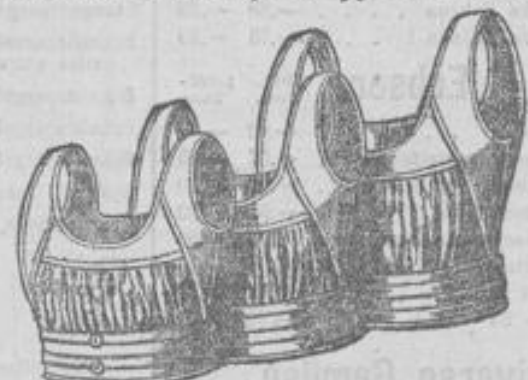
für Damen, Herren und Kinder, nur prima Qualität, mit prachtv. Stöcken, verlaute, um schnell damit zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen.
Ausserdem gewährt ein Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Fritz Strensch.

Strickgasse 50. 1636

Kinder-Leibchen „Linda“

Vorzüglich bewährt,
ausserordentlich gut sitzend.



Aus weissem waschbar. Körperstoff. Nicht von der Schulter rutschend.

Grösse 1 2 3 4 5 6
Preis Mk. 1.60 1.70 1.80 1.90 2.00 2.10

Nur zu haben im Spezialhaus Schirg,

Webergasse 1. K 146

Beste Ostermattgasse, 1a, fett, frisch geölt, laub-ger., 7-12 Bld., 1 Bld. 55 Pf., verleiht geg. Wohnzimm. Panzer, G. Weiler, Schilke-Weiden, b. Dr. Friedrichsdorf (Dhr.).

Hellme-Helber
in der Durchgangshalle des Tagblatt-Druckes jahreslang zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Total-Ausverkauf
Ed. Rosener

25 Taunusstrasse 25
gegenüber Kulmbacher Felsenkeller.

50%
Rabatt

auf sämtliche Artikel.

Nur erstklassige Fabrikate.

Offenbacher u. Wiener Lederwaren.

Schildpatt und Elfenbein.

Damenhandtaschen, Toiletteartikel

Zahn- und Nagelbürsten
in Riesen-Auswahl.
Zahn- und Nagelbürsten - Hölzer
Verschliessbar
per Stück 25 Pf.

Telephon 4398.



Für die zarte, empfindliche Haut des Kindes

ist die ges. gesch. "Lecina-Seife" die ideale Bade-Seife. Auf wissenschaftlicher Grundlage unter steter Kontrolle aus nur den besten und reinsten Grundstoffen hergestellt, ist sie ausserordentlich mild und vollkommen neutral. Von wunderbar stärke- und belebender Wirkung auf Haut und Körper. Der spezielle Bestandteil der Seife, das "Lecithin", hat die charakteristische Eigenschaft, direkt auf die Haut einzuwirken, sie zu kräftigen und die Hautgefässe stets zu erhöhter, intensiver Tätigkeit anzuregen. Die Kräftigung der Haut findet auf rein-natürlichem Wege statt, ohne jeden künstlichen Reiz. — Speziell von Aerzten wegen ihrer Reinheit, Milde und hohen hygienischen Wirkung bevorzugt und verordnet.

Preis 50 Pfg. — Sehr ausgiebig im Gebrauch! Angenehmes Parfüm; wunderbar weicher Schaum! In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Alleiniger Fabrikant: **Ferd. Mülhens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).**

Man überzeuge sich durch einen Versuch! Bei regelmässigem Gebrauch stetig steigende Wirkung. — Nur echt, wenn Packung und Seifenstück den ges. gesch. Namen "Lecina" und die ges. gesch. "LM" tragen! Minderwertige Nachahmungen weist man zurück!

Lecina-Seife

F87

**Schöne Kollektion
echter Silberwaren.**
Bestecke im Etui.
Günstige Gelegenheit zum Erwerb billiger
Weihnachtsgeschenke.
Albert J. Heidecker, jetzt Bismarckring 26, P.
Kein Laden. B22444

Die Wehrkraft

des Reiches wird mit der Volksernährung gehoben, wenn kraftlose, nervenzerrüttende Hausgetränke durch ein nährkräftiges, unschädliches, wie Kakao, zurückgedrängt werden. Dem deutschen Volke wird es — kleine Ursachen, große Wirkungen! — dadurch erleichtert, bei den großen Entscheidungen der Weltpolitik seine Ansprüche geltend zu machen. Seit den Fabrikations- und Vertriebsreformen der Kakao-Compagnie Theodor

Reichardt

die hierdurch binnen wenigen Jahren Deutschlands größte Kakao-Fabrik wurde, hat sich der deutsche Kakaoverbrauch vervielfacht. Die deutsche Hausfrau kann am großen Werk in stiller treuer Kleinarbeit mitwirken wenn sie die Ernährungsgewohnheiten ihrer Lieben weise in gesunde Bahnen lenkt. Sie bezieht die Reichardt-Fabrikate zu Fabrikpreisen aus den eigenen Reichardt-Fiskalen, in

Wiesbaden: Langgasse 25.
Fernsprecher 2449.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1616
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Badeschwamm-

Einlegesohle „Vilana“.

Patentamt. gesch. Nr. 115 072.

Diese Einlegesohle mit einer Einlage aus bestem Badeschwamm, stellt das Vollkommenste dar, was in Einlegesohlen existiert.

Bester Schutz gegen Nässe und Kälte. K 134

Paar 80 Pf.

Ferdinand Herzog
Wiesbaden, Langgasse 50.

Gelegenheitskauf

sehrer Art.

Ein Bosten Hosen, aus besten gearbeitet, gute Qualitäten, für jede Figur passend. Herren-Hosen u. Paletots, ein- und zweireihig, darunter Re-beiten dieser Saison, Toppas und Ärmel werden weit unter Preis verkauft. Als ganz besonderen realen Gelegenheitskauf offeriere einen Bosten Havelock und Paletots für Knaben und Buriden, deren früherer Ladenpreis von 10 bis 20 Mk. war, in schon von 2 Mk. 2 an. Rapen, Gummimäntel, Pelermien sehr preiswert. 1570

Im 1. Stock ist mein Geschäft, daher die Billigkeit.

Neugasse 22.

Rur 1. Stock. Kein Laden.

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher Dagewesene an Qualität, Formschönheit u. erstaunlich billigem Preis.

August Schwab jr.

Teleph. 397. Darmstadt Teleph. 397.

Rheinstrasse 39, nächst den Bahnhöfen.

Spezialität:

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
von 1000—10,000 Mk.

Freie Lieferung, dauernde Garantie, Alles offen ausgezeichnet.

Verlobte verlangen sofort in ihrem eigensten Interesse Preisliste u. Abbildungen.

Postkarte genügt. — Anfrage: Tel. 397.

Tüchtige Vertreter

an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

F85

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER



1/2 H Paket 15 Pfg.

(Dr. Th.) 1114



Chronische Verstopfung, Leberleiden, Gallensteine, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheit eine

Hauskur

mit **Mergentheimer Karlsquelle**
u. deren Salz sowie Pastillen.

Man befrage den Hausarzt! F14
Zu beziehen bei:
F. Wirth,
G. m. b. H.,
Mineralwasserhandlung,
sowie in den Apotheken.

Vermietungen

5 Zimmer.

Webergasse 3.

Borberhaus, 5 Zimmer, Bad, Küche, Mansarden, 2. Stock, sofort oder später zu vermieten. Näheres Gartenhaus, 1. Stock. 9978

Läden und Geschäftsräume.

Langgasse 21.

Im „Tagblatt-Haus“, ist ein schöner Laden (42 qm), mit Entresol (14 qm) u. Soulo (42 qm) sofort oder später preiswürdig zu verm. Näheres im Tagblatt-Büro, rechts der Schalterhalle.

Als Bureau zwei große Partieräume auf sol. 3. etm. Ndb. Bahnhofstr. 5, 1.

Im Neubau Kersstraße 38, nahe Korbbrunnen, sind a. 1. Jan. an. fr. zu verm.: 1. Vorderh. u. Laden m. Wohn. u. gr. Lagerkeller; 2. u. 3. Wohn. m. Bad, Gas, elektr. Licht, Kachelofen; 4. Hinterhaus: 1. u. 2. Wohn. m. Bad, a. w. Ndb. bei W. Weygand. Kersstraße 38, 1. 8907

Mainz,

Scheutergasse.

Laden, in welchem seit 30 Jahren ein Fabrik- u. Wollwaren-Geschäft mit best. Erfolg betrieben wurde, per sofort ab 1. Januar 1912 zu verm. Schriftl. Off. an Jakob Pitting, Mainz, Korbbrunnenstr. 2, 2. St., erbitten. P 52

Höchst a. Main.

Großer schöner Laden, in allerbest. Lage der Stadt, ab 1. Febr. 1912 zu vermieten. Ndb. Hof. Weisenberger, Commerzstr. 1. 8909

Villen und Häuser.

Hochherrsch. Villa.

elegant möbliert (auch unmöbl.), in erster Lage, mit allem modernen Komfort, zu vermieten. 13 Herrschaftsräume, 8 Bäder u. 6. gebaute Südterrasse, Solofond, gr. Garten, 3 Minuten vom Kurhaus, Sonnenberger Str. 9.

Tannusstr. 28.

ganz oder geteilt zu vermieten.

Eckhaus Eckladen

mit 6 grossen Schaufenstern und damit in Verbindung stehende Fronträume, 13 auf 27 Meter Länge. Grosser Hof, Remise, vorzügliche Keller.

2 Etagen

mit 16 ineinandergehenden Frontzimmern, alle mit direktem Zugang vom Korridor, 2 Bäder, Küche, 8 Mansarden etc. Das Haus wird in gänzlich renoviertem Zustande übergeben und werden Wünsche der Mieter beachtet. 8909

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Rheinstr. 94, 2. möbl. Zim., 15 Mk. mtl.

Gr. Burgstraße 9 gut möbl. Zim. f. dauernd. rent. Wohn- u. Schlafzim. Schönes, lauberes möbl. Zimmer zu verm. Ndb. Bleichstr. 17, 11. B 2235

Sehrer Zimmer und Mansarden etc.

In Villa mit Zentralheiz., elektr. Licht, sind an

alt. Offizier a. D.

als allein. Dauermieter 3 unmöbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Off. Offerten unter U. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgelegenheit

Kinderl. Ehepaar, pens. Beamter, sucht für März oder April 3 Zim. u. Küche m. Zubehör in mögl. freier Lage. Off. m. B. Ang. u. A. 999 an Tagbl.-Verlag.

Herr

sucht möbl. Zimmer, sep. Eingang, Off. mit Preisangabe unter Z. 724 an den Tagbl.-Verlag.

Separ. möbliertes Zimmer

von jungem Kaufmann sofort gesucht. Off. unter A. 7 an Tagbl.-Verlag.

Junger Herr sucht für sofort möbl. Zimmer in gesunder Lage, eventuell mit Pension. Offerten unter C. 1545 an D. Franz, Wiesbaden. P 56

Autogarage

Nähe Wilhelmstr., ev. auf längere Zeit gesucht. J. Meier, Tannusstr. 28.

Freunden-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Freunde-Pensions

Besonders günstiges Angebot!

Von unserem Lager aussortiert:
Grosse Posten

Mädchen-Kleider

in Wolle,

bedeutend reduzierte Preise,

Mk. 3.— Mk. 6.— Mk. 9.— Mk. 12.— Mk. 15.— etc.

Jungen-Anzüge

in Wolle

Mk. 10.— Mk. 12.— Mk. 14.— Mk. 15.— Mk. 18.— etc.

Solange Vorrat reicht!

Gebr. Baum,

Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse II.

Konzert-Haus „Deutscher Hof“,

Goldgasse 4.

Heute Mittwoch: Großes Abschieds-Konzert

der beliebten
Kinder-Kapelle Steiner,

verbunden mit großem Münchner Preis-Vorwurfsessen.

Jede 25. Brust enthält einen Preis.

Gemeinschaftliches Abhängen von Backstücken.

Feinhalte Dekoration. Festliche Dekoration.

Bruchbänder

für Erwachsene und Kinder,

nach dem Körper anatomisch richtig gearbeitet,
mit elastischen, den Bruchorten entsprechend ge-
arbeiteten Pelotten, erhalten Sie am besten und
unter Garantie für guten, richtigen Sitz bei

P. A. Stoss Nachf.,

Telephon 227 u. 3327.

Tannusstrasse 2.

Fachmännisch ausgebildeter Orthopäde und Bandagist,
sowie eigene Werkstätte im Hause.

Weibliche aufmerksame Bedienung.

Lieferant fast aller hies. Krankenkassen und Berufsgenossenschaften.

Bevor Sie Ihren **Bierbedarf** decken, machen Sie Versuche mit

W Kronen Gold
hell
Deutsches Pilsner
im Glas
überall

K Doppel Krone
dunkel
Ersatz für Münchner
und Flaschen
zu haben

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration.
Telephon 3034.

Hotel-Restaur. „Faltstall“,

Moritzstrasse 16.

Heute Spezialgerichte à —.80.
Gänsebraten, Hasenbraten, Westfälische
Mettwurst mit Grünkohl.
In helles u. dunkl. Bier, Berliner Weisse.

Diesen Samstag

Ziehung sicher 18. November

20. Strassburger- 1-Mark-Lotterie

Gesamtbetrag i. W.

40000

1. Hauptgewinn

10000

14. weit. Hauptgewinn

13300

u. 1343 Gewinne

16700

zus. 1400 Gewinne

40000

Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

empfehlen Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer, Strassburg i. E.

C. Cassel, Kirchgasse 40 und

Marktsirasse 10 R. Stassen.



Die kleine Erika

ist eine neue, aussergewöhnliche,
Schreibmaschine, die nicht nur
die Kette und Kugel 185 Mark,
für die Kette besonders geeignet
typenhebel mit Zentimeterführung,
Sichtbare Schrift,
Zweifarbendes Band.

Vorführung kostenlos durch

den alleinigen Vertreter:

WILH. SULZER

Joh. Ernst Nagel

Hoflieferant

Seiner Maj. Kgl. Hohenzollern-Luxemburg

WIESBADEN

Brannschweiger,

Holländer Honigkuchen,
Nürnberger Lebkuchen,

lofe und in Paketen,

hiesige Lebkuchen

empfehlen in vorzüglicher Qualität

Fritz Bosson,

Hoflieferant,

Kirchgasse 58,
am Mauritiusplatz.

Ausschneiden!

Hugo Husl,

gelernter Klaviermacher und Reparatur,
geprüfter Reinstimmer und Intoneur,
jetzt Wiesbaden, Elsässer Platz 6. Telephon 4299.
Beste Referenzen erstklassiger Fabriken
und hiesiger Tonkünstler.

Benedict Straus,

beid. Sachverständ. für die
Gerichte des Landger.-Bezirks
Wiesbaden,

beid. u. öffentl. angestellter
Bücherrevisor der Handels-
kammer zu Wiesbaden.

Einrichtung v. Geschäfts-
büchern,

Bücherrevisionen,

Gutachten, Verwaltungen

aller Art,

Liquidationen,

Arrangements etc. etc.

w. zuverlässig u. diskret besorgt.

Arthur Straus,

Bücherrevisor und Sensal,

Emserstr. 6. Tel. 763.

Weißtraut,

In Magdeburger,

(200 Str.) kommt heute, den 15. Nov.,

am Westbahnhof zum Verkauf

p. 3tr. 6.50 ml.

Gelbe Rüben per Str. 6 ml.
10 Str. 70 Str. 822973

Karl Kirchner,
Rheingauer Str. 2. — Telephon 479.

Als vorzügl. u. billiges
Familiengetränk empfehle
die beim Sieben der besseren
Tees sich ergebenden

Teespitzen.

Feine Qualität per Pfund

Mk. 1.40

Hochfeine Qualität per Pfund

Mk. 1.80

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,

Kirchgasse 20.

Mehrere Weihnachtsbäume,
eingeln bis 5 Str. hoch, dunkelgrün, zu
verleihen. Abholstelle 1/2 Str. v. hier.
Gärtnerei Stock, Schützenstr.

Herzlichen Dank

auf diesem Wege allen, welche uns bei dem Ableben unseres
teuren Verstorbenen in so wohlthuernder Weise ihre Teilnahme
bezeugten, insbesondere der Firma August Engel, sowie seinen
Kollegen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Mirz, geb. Söcher.

Wiesbaden, 14. Nov. 1911.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Montag, den 13. dS., nachts 11 1/4 Uhr, wurde unser lieber, guter, treusorgender
Vater, der

Königl. Polizeirat Herr August Gehr,

Königl. Polizeiinspektor a. D., Ritter hoher Orden,

nach längerem Kranksein aus diesem Leben abberufen.

Wiesbaden, den 15. Nov. 1911.

Die tieftrauernden Töchter:

Anna Gehr.

Frieda Gehr.

Die Beisetzung der Leiche findet statt Donnerstag, den 16. November, vormittags 11 Uhr, im
Sterbehause, Böttcherstr. 28, die Beerdigung in Mainz nachmittags 3 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bittet man höflichst absehen zu wollen.

1650

Bruno-Glühkörper

haben unbegrenzte Lebensdauer, weil sie nach dem Abflammen stoss- und schlagfest sind. — Im Gebrauch das billigste Fabrikat Bruno-Glühkörper-Aktiengesellschaft Berlin N. 65, Liebenwalder Str. 10

Man verlange im eigensten Interesse die bewährten Bruno-Glühkörper, in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Gegründet 1860.

Telephon 92 u. 489.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1911: 8978.

Eingezahltes Stammkapital Mk. 4,301,540.—

Haftsumme Mk. 8,978,000.—, Reserven Mk. 2,259,576.—.

Reichsbank-Girokonto.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1308.

Laufende Rechnungen. Sparkasse. Annahme verzinslicher Gelder auf Kündigung u. mit festem Rückzahlungstermin.

Kreditgewährung gegen Bürgschaft u. auf Wertpapiere.

Diskontierung und Einzug von Wechseln.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Kreditbriefe und Trassierungen auf das In- u. Ausland.

Einlösung von Kupons und verlostten Effekten.

Fremde Geldsorten.

Aufbewahrung von: Wertpapieren u. Verwaltung derselben. Verschlussenen Wertstücken.

Stahlpanzergewölbe mit 1166 Schrankfächern unter Mitverschluss der Mieter.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. F368

Wink in Wink

mit Schutz-Marko
Kaminfeger können
Sie das echte wegen
seiner hübschen
Geschenk-Beilage
so beliebte
Dr. Gentner's
Veilchen-Seifenpulver
Goldperle
erhalten.
Alleinige Fabrikant:
Carl Gentner
i. Göppingen.



F 75

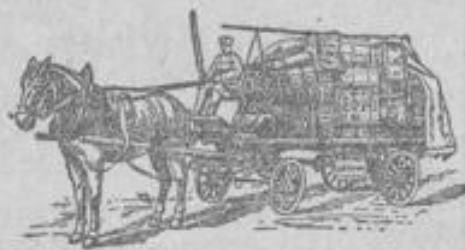
Spedition

von
Fracht- und Eilgütern.

Beförderung von

Reisegepäck
als Passagiergut.

Besorgung der dazu
erforderl. Fahrkarten
ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telephon 59.

1417

Ein großer Posten

Zöpfe und

Loden-Chignons

nur **Mk. 7.50** per Stüd.

Weit unter Preis.

Spezialhaus für Haararbeiten

Gustav Herzig,

— Webergasse 10. —

Bitte um Beachtung meines Schaufensters!

Zum Knusperhäuschen

Telephon 1601.

Mirchgasse 13.

Telephon 1601.

Konfekt-Spezialgeschäft.
Jeder Käufer erhält bei Einkauf von 50 Pf. die Märchen-
Erzählung von „Mäuerl und Gretel“ gratis.

Grosser

Gelegenheitskauf!

500 Paar

Herren- u. Damenstiefel

neueste Formen, erstklassige Fabrikate in
schwarz u. braun, Chevreau u. Box-Calf,
deren Verkaufspreis regulär bis Mk. 16.50 beträgt,

Jedes Paar zum

Einheitspreis

für Herren

nur **10.50**

Einheitspreis

für Damen.

1645

Schönfelds Mainzer Schuhbazar,

vis-a-vis Bäckerei Maldaner Marktstrasse 25, neben der Hirschapotheke.



Gummischuhe
von 1.95 an.

Kamelhaarschuhe, riesige Auswahl für
Herren, Damen und Kinder, von 75 Pf. an.



Elegante Ausstattung.

Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.

Reparaturen. — Beziehen.

1624

Spazierstöcke.

P. Kindshofen,

Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,

Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.

Größtes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.

Schirme

für
Damen,
Herren,
Kinder.

Mittwoch — Donnerstag

Grosser Extra-Verkauf in

Freitag — Samstag

Spitzen, Besätzen und Festons

zu besonders billigen Preisen auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt.

Valenciennes-Stoffe

in weiss, creme oder schwarz

Regulärer Verkaufspreis Meter bis 1.75, jetzt per Meter

95 Pf.

Gestickte Tüllstoffe

Reizende kleine Muster. In Coupons zur Bluse reichend eingeteilt.

Regulärer Verkaufspreis

Meter bis 2.50, jetzt Meter nur

1.45 Mk.

Gestickte Tüllstoffe

in weiss, creme oder schwarz. Nur moderne neue Dessins.

In Coupons zur Bluse reichend eingeteilt.

Regulärer Verkaufspreis Meter bis 3.50, Meter nur

1.95 Mk.

Tüll- u. Spachtelstoffe

nur wirklich prima Qualitäten.

Regulärer Verkaufspreis Meter bis 5.50, jetzt Meter nur

2.95 Mk.

Stickereistoffe

teils ca. 45 cm, teils ca. 120 cm breit.

Regulärer Verkaufspreis Meter bis 7.90, jetzt Meter nur

2.95 Mk.

1 Posten Leinen- u. Baumw.-

Spitzen

eingeteilt in Coupons von 1,20 Mtr. bis 30 Mtr., jeder Coupon nur

95 Pf.

1 Posten Spitzen u. Einsätze

vorjährige Ware, nur schöne Schweizer und französische Qualitäten, darunter solche im früheren Verkaufswerte Meter bis

9.00 Mk., jetzt jeder Meter nur

1.25 Mk.

1 grosser Posten angesammelter

Reste in Spitzen und Besätzen,

wirklich gute Qualitäten,

bis zur Hälfte des früheren Verkaufspreises.

1 grosser Posten

Cambric-Stickereien

Coupon = 4,10 Meter, nur

95 Pf.

1 grosser Posten

Schweizer Stickereien

Coupon = 4,10 Meter, nur

1.25

Auf sämtliche Artikel unserer Besatz-Abteilung gewähren wir 10 Prozent Rabatt.

Blumenthal.

K 104

Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Anruf

zur Sammlung der Briefe und Tagebücher usw. aus Kriegsjahren.

In den wertvollsten Beiträgen und Forschungen zur Geschichte des preussischen Heeres, herausgegeben vom Grossen Generalstabs, sind über die Schlachten von Lobositz und Prag, also aus den Jahren 1766 und 67, schätzbar Briefe preussischer Soldaten abgedruckt. Sie stammen aus dem kaiserlich kriegsärztlichen Hausarchiv in Bernierode und sind für den vorliegenden Band Christian Ernst gefordert 1771, einem tüchtigen Anführer Friedrichs des Grossen, gesammelt worden.

Der Generalstab hat den Briefen eine kritische Würdigung beigegeben: Von Kantonspflichtigen und Kapitulant, also keinen gewöhnlichen Ausländern, sondern preussischen Landknechten geschrieben, geben sie mit ihrem vielseitigen Inhalt Kunde von Eltern, Sippen und Freundschaft, Heimat und Garnison; der vornehmliche Geist der Briefe ist der Kampf um die Augen, der Gleichmut, mit dem von Hunger, Durst und allen Beschwerden des Krieges gesprochen wird, die Bewunderung für ihren König, die Anhänglichkeit an ihre Offiziere und die große Familie des Regiments. Brad, einfach und pflichttreu geben sich diese modernen Männer, denen eine Hülle, selbstverleumdende Frömmigkeit eigen und das Gefühl der Vaterlandsliebe nicht mehr fremd ist. Es ist, als ob sie schon das grosse Schicksal, was eine spätere Zeit den Beruf Preussens genannt hat, wahr und unrichtige Mitteilungen über den Gang der Ereignisse können aber doch tiefe die die Grenze, innerhalb deren volle Glaubwürdigkeit vorhanden ist, von dem Rand der Unsicherheit abheben. Den besonderen Wert der Briefe macht es aber aus, daß sie nicht nur die Ergebnisse Betrachtungen und Gefühlsausprägungen einzelner, sondern ganz der Schicksale enthalten, ihr Inhalt werde dazu beitragen, manche falsche Ansicht über den Geist des Heeres mit dem der große König die Schlachten der ersten Jahre des siebenjährigen Krieges schliessen zu befehlen.

Darüber ist nicht eine überaus wichtige, über den vorliegenden Fall hinausgehende Bedeutung? Wenn jenen an Volk so geringen, glücklich erhaltenen Briefen aus dem siebenjährigen Krieges ein solcher

Wert zuerkannt wird, sind wir vor die Frage gestellt, ob die Sammlung von Briefen dieser Art nicht auch für unsere Zeit geboten ist, damit sie nicht allmählich spurlos verschwinden, da es sich um ein außerordentliches, dem gewöhnlichen Auge nichts Besonderes bietendes Material handelt. Es wird sich heute im wesentlichen wohl nur noch um die Briefe aus der Zeit Wilhelms I. handeln, wenn auch zu hoffen ist, daß sich noch manches aus den früheren Perioden finden wird. Was würden aber diese Nachrichten, zumal aus dem Einigungskriege von 1870 und 1871 zu uns bringen? — und zwar nicht nur die Briefe aus dem Felde, sondern auch aus der Heimat, die Briefe also, welche Mann und Frau, Kinder und Eltern, Freunde und Verwandte, Vorgesetzte und Untergebene, Freund und Feind gewechselt haben, sowie ferner die Tagebücher, in denen die ganz Einsamen oder Wirtinnen ihre Gedanken und Eindrücke bei den ungeheuren Erlebnissen ohne jeden Gedanken an Veröffentlichung ausgesprochen haben? Wie denn heute trotz des überreichlichen Quellenmaterials an Zeitungsbereitungen und Denkschriftenliteratur kaum noch zu sagen, was alles vor dem Volk damals erfüllt und am tiefsten bewegt hat? Waren wir damals freiergeistig gefasst oder friedlich? Heroisch und opferbereit bis zur Hingabe unseres Lebens oder Heimats? Stark im Vertrauen auf die Vorsehung und die ewige Gerechtigkeit, welche dem hilft, der seine ganze Pflicht tut? Waren wir vorher erfüllt gegen unseren Feind, wie dieser es damals glaubte und wie es die Franzosen auch heute noch vielfach von uns glauben? Auf solche und andere Fragen würde die Antwort heute sehr verschieden ausfallen, allein die Beweise dafür hat niemand, und nur jene Dokumente, welche die inneren Gedanken und Gefühle der Gemeinschaft des Volkes enthalten können sie liefern. Gerade jetzt, da der Gedanke, daß die Geschichte so wenigstens nicht nicht ebensogut hätte unbekannt bleiben können, nun, der Geschichtsschreiber Friedrichs des Grossen wurde jene achtzehn Briefe in Bernierode nicht zu dieser Wertschätzung gerechnet haben.

Allen, die den Krieg von 1870/71 miterleben durften, wird es das Ungeschickte sein, wie stark und songen-

triert damals die Stimmung unseres Volkes war —, die ganze Volkstimmung durchdrungen von der furchtbaren Gefahr und den jedem Mann deutlich erkennbaren Notwendigkeiten und Zielen. Wie sich das Volk unter erhöhten Anstrengungen damals spontan verteidigt gedankt hat, das muß das tiefe und Beste unserer Volkseele gewesen sein, weil es unter so gewaltigen Ereignissen ausgebrochen wurde, während die Herzen heiß schlugen, alle Erlebnisse viel härter aufgenommen wurden, und das Gefühl in unserem Volk nicht gerade leicht beweglichen Volke den bedrohenden Bestand ganz überwog. Das die durch Temperament und hohe Verursachung für gewöhnlich ganz zurückgehaltene Mitteilungslust und Mitteilungsfähigkeit plötzlich frei wird und nun ungehemmt zum Ausdruck kommt, was plötzlich andere und heftigere Sorgen ein Volk ergreifen haben als die Sorge und Bitte um das tägliche Brot, da schreibt ein Volk seine Annalen. So wenig es sich hier um eine Lobrede auf den Krieg handelt, für den es in Deutschland ohne scharfe Herausforderung keinen Boden gibt, so bleibt das Befehlen, daß ein namhaftes deutsches Volk in solcher Zeit hohe Mäuren treibt, sich mit plötzlichem Aufbruch entwickelt, unter aus frühem Saat einholt und Aufwuchsformen ansetzt, welche das Vaterland groß, herrlich und hoffnungsvoll machen. Denn wer wollte verkennen, daß es ohne Hebräer kein Rabbat und Leuten gegeben hätte, ohne diese keine Befreiungskriege, kein Kampf, Grabschüsse und Sedan.

Recht kommt in den Briefen und Tagebüchern aus Kriegsjahren ein großer Schatz, so soll dringend gemacht werden, diesen Schatz zu heben. Ihrer Natur nach sind diese Dinge täglich und stündlich so sehr gefährdet! Die Mitlesenden von damals werden nach den eigenen Erfahrungen ahnen, wie viel schon verloren sein mag. Breite Schichten des Volkes werden indes noch vieles bemerkt haben. Was so erhalten blieb, muß an bestimmten Stellen gesammelt werden. Daß jeder einzelne das Seine dazu tun würde, dessen Vertrauen wir unserem Volke. Eine so weitläufige und tiefgehende Sache kann freilich gar nicht anders als durch Mitwirkung der Behörden gemacht werden. Wenn die Zentralstellen in allen Bundesstaaten den Gedanken bis in die Schulgenämter,

Bürgermeisterstellen, die Schul- und Pfarrhäuser, in die Kreisvereine, die Schützen, Turn-, Gefang-, Arbeiter- und zahllosen anderen Vereine tragen, so wird sich alles und selbst ohne irgendwie erhebliche Kosten machen lassen. Denn an wertvoller Hilfe und Begeisterung für eine als gut erkannte Sache wird es bei uns nirgends fehlen. Alles, was nicht schon in Familienarchiven gesichert liegt, muß in den heimischen Provinzen an amtlicher Stelle gesammelt werden. Ohne Zweifel werden viele Familien die Kriegsbriefe, die sie als wertvollen Familienschatz hegen, nicht fortgeben mögen; um so bereitwilliger werden sie herabgelagerte Abschriften liefern, die vollst. genügen. Dringend muß diese Sache unteren Mitbürgern und Behörden aus Herz gelegt werden. Keine Zeit ist zu verlieren.

Es mutet fast wunderbar an, daß diese Sammlung in deutschen Ländern nicht schon gemacht ist. Arbeitet denn unter Volk wirklich durchgehends so schwer an den täglichen Aufgaben des Berufs, daß dieser Gedanke so fern liegt, zumal in einer Zeit, in der sonst nahezu alles gesammelt und vielfach über den materiellen und ideellen Wert hinaus mit Geld aufgewogen wird, und in der ferner die Geschichtsforscher mehr als jemals in Archiv- und Quellenstudien aufgehen? Denn neu ist der Gedanke ja nicht, wie schon jener Graf Stolberg zeigt, der die kriegsärztlichen Soldatenbriefe sammelte, wie auch schon der Generalstab der Armee die Kriegsbriefe von der Ostasiatischen Expedition und dem Südwestafrikanischen Kriege unter Zuhilfenahme ihrer Geheimhaltung innerhalb 30 Jahren, eingemacht hat. In Frankreich hat man gleichfalls solche Dinge gesammelt, doch ist dort, wo alles der „Initiative privée“ mit Liebhabern oder Partei-Geschichtspunkten überlassen blieb, wenig zu hören ist, nichts Umfassendes herausgekommen. Nun hat es sich wohl verstanden in all diesen hier aufgeführten Fällen immer nur um Briefe aus dem Felde gehandelt, nicht auch um die Briefe aus und innerhalb der Heimat während eines Krieges, welche das Zeitbild für den Geschichtsforscher und Völkergeschichtler erst vollständig geben können. Nach diesem Gesichtspunkt ist bisher nur in Danemark verfahren worden. Dort hat Prof. Larsen Kriegsbriefe und Tagebücher aller Stände aus dem Kriegs-

jahre 1864 gesammelt und die Ergebnisse in einem hochst lesenswerten Buche veröffentlicht, das auch deutsch vorliegt (Stark Verlag, Deutsch von Prof. Dr. v. Fischer-Benzon, Kiel, 1907). Diese Ergebnisse sind so schön und reich, zeigen ein so umfassendes, vielfach neues und überraschendes Bild von der Stimmung eines ganzen Volkes während des Krieges, nebenbei auch kurz eine so verständnisvolle Würdigung des Gegners, daß sich auch der deutsche Leser davon ergötzen kann wird. Die damit an Licht gekommenen neuen Gedanken geben eben den Beweis, daß die bisherigen Quellen keineswegs ausreichen, diese Briefe aus Feld und Heimat vielmehr ein feineres, individueller unendlich reicheres Bild zeigen. Diese wichtigen Ergebnisse haben den hochbedienten Mann dahin geführt, durch Vorträge und die deutsche Ausgabe seines Buches das deutsche Volk zu einer ähnlichen Sammlung anzuregen.

Wenn die Briefe und Tagebücher unseres Volkes aus Kriegsjahren gesammelt sein werden, wird es nur nötig sein, ein Verzeichnis der eingegangenen Stücke zu gegebener Zeit zu veröffentlichen, damit übersehen werden kann, wie sich das Material verteilt und wo es für die weitere Erforschung bereit liegt.

Es ist eine schöne große Sache, die auch das gesunde Empfinden im Volke stärken kann.

v. HSH.

Wird veröffentlicht.

Die Sammlung soll die Originalbriefe und Tagebücher, Soldaten- und Bürgerbriefe, Kriegsbücher u. sonstige Schriftstücke aus Kriegsjahren umfassen, und zwar die Briefe usw. aus dem Felde wie die Briefe aus der Heimat.

Soll der Originale genügen beiläufige Abschriften und Abzüge. Staatliche Mittel können für diesen Zweck nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, vorstehend erwähnte Schriftstücke sowohl gesamtweise wie unter Vorbehalt des Eigentumsrechts der Geber entgegenzunehmen.

Der Empfang wird später in den amtlichen Organen mit Nennung der Geber und der Sammelstellen bekannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 3. November 1911. Der Polizeipräsident v. Schenk.

Für die Tanzstunde!

Entzückende Neuheiten in halbfertigen Batist-, Stickerei- und Tüll-
roben, sowie Tunikas in Tüll und Chiffons mit und ohne Perlen.

Titania reinseidener fließender Stoff 1.45

Gracieuse weiche glänzende Seide 1.95

==== für Kleider und Unterkleider in allen Farben. ====

Seidenhaus M. Wittgensteiner,

Langgasse.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
Adler, Kfm., Frankfurt
Kurantalt Dr. Schloss
Adler, Brüssel — Hotel Rose
Adrian, Kfm., Düsseldorf — Einhorn
von Altrick, Fr., Karlsruhe
Vier Jahreszeiten
Ascher, Berlin — Metropol. u. Monop.

B
Badt, San-Eat Dr., m. Fr., Berlin
Kurantalt Dienstentmühle
Bajlor, Kfm., Hamburg
Darmstädter Hof
Baruch, Hotelbes., m. Fr., Bad Wü-
dungen — Pension Engenbruch
Beulein, Fr., m. Tochter, St. Wendel
Hotel Union
Beyer, Fr., Leipzig — Reichspost
Bieler, Kfm., Eschwege — Reichshof
Bollmann, Rittergutsbes., m. Fr., Hols-
hagen — Schwarzer Bock
Bommer, Fr., Opernsängerin, Stutt-
gart — Nassauer Hof
Borissowski, Kfm., — Europäischer Hof
Braun, Kfm., Frankfurt — Nonnenhof
Braun, Kfm., Köln — Einhorn
Braun, Herrenwies — Hotel Berg
Brenschel, Kfm., Ohligs, Palasthotel
Broch, Kfm., Bonn — Grüner Wald
Buschmann, Kfm., Mainz — Gr. Wald
Busse, Kfm., Hamburg — Gr. Wald

C
do Carmo-Almeida, Kfm., Pernambuco
Palast-Hotel
Carpani, Kfm., Mainz — Hotel Vogel
Christiansen, Fr., Bosenop
Pension Margaretha
Cogan, m. Fr., Petersburg, Kaiserhof
Cunze, Ober-Stabsarzt Dr., Braun-
schweig — Große Burgstrasse 14

D
Deuge, Filehne — Reichspost
Diederichs, Fr., Denver — Balmoral
Dietrich, Schiedel — Stadt Biebrich
Dinzer, Kfm., Mannheim — Gr. Wald
Dixon Jenkinson, Fr., London, Rose

E
Edelstein, Kfm., London, Palasthotel
Ehaus, Leutn., Dienze, Marktstr. 9, 1
Elkamp, Schuttorf — Evang. Hospiz
von Engelbrechten, Fr., Pyrmont
Erbdoh, Fr., m. Bed., New-York
Hotel Nassauer Hof
Ermen, Fr., Buxton, Hosp. hl. Geist

F
Fabian, Kfm., Köln — Grüner Wald
Fell, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Feldheim, Fr., Brüssel — Nass. Hof
Fertig, Pressen — Pfälzer Hof
Finkelhaus, Fr., m. Begl., Loda
Röderstrasse 38, 1
Flor, m. Fr., Göttingen, Webergasse 32
Fraund, Niederseelbach — Sonne
Friedrichs, Kfm., m. Fr., Barmen
Hotel Vogel
von Fürstenberg, Fräulein, Paderborn
Hansa-Hotel

G
Gaedecker, Kfm., Berlin
Wiesbadener Hof
Gachtgens, Professor Dr., Niederlö-
nitz — Villa Medici
Gilbert-Stark, Gutsbez., Langenfeld
Pfälzer Hof
Goebel, Fr., Gelsenkirchen, Köln, Hof
Goldschmidt, Fr., Dr., Hamburg
Palast-Hotel
Gothard, Oberstd — Sonne
Gowans, Fr., London — Rose
von Grabberg, Baron, Hauptm. a. D.,
Niederlahnstein — Darmstädter Hof
Grand-Montagne, Kfm., Esch
Wiesbadener Hof
Grebner, Kastel — Augenheilstalt
Grewe, Kfm., Köln — Grüner Wald
Grimm, Kfm., Freiburg, Wiesb. Hof

Grube, Exzellenz, Staatsrat, Petersburg
Hotel Hohenzollern
Grünberg, m. rF. — Europäischer Hof
v. Guttedt, Baron, Generallandschafts-
Direktor, Halle — Hotel Rose

H
Haas, Kfm., Marburg — Grün. Wald
Heidenreich, Kfm., Stuttgart
Wiesbadener Hof
Helling, Kfm., m. Fr., Krefeld
Hotel Fuhr
Hempel, Kfm., Düsseldorf, Gr. Wald
Henrey, Fr. — Hotel Fürstenhof
Henrich, Duisburg — Zur Sonne
Hertmann, Referendar, Hamburg
Hotel Fürstenhof
Hase, Fr., Friedensau
Hospiz zum heil. Geist
Habich, Fr., Borkum — Schützenhof
Hahn, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Halbreich, Kfm., m. Frau, Berlin
Am Römerort 2
Heine, Amstater, Klostergutbes., mit
Frau, Hedmersleben, Vier Jahreszeit
Heinicke, Kfm., Schmölla, Hot. Krug
Heintze, Fr., Hamburg, Palasthotel
von Hempel, Rittergutsbes., m. Frau,
Allenstein — Friedrichstrasse 8
Henkel, Fabrikant, Kassel, Gr. Wald
Hermann, Kfm., Frankfurt
Grüner Wald
St. Hilaire, Graf, m. Gräfin, Brüssel
Nassauer Hof
Hillen, Oberleutnant, m. Fr., Frank-
furt — Quisisana
Höhnigberg, Darmstadt, Michelsberg
Horrocks, Rentner, Bournemouth
Viktoria-Hotel
Hülström, Düsseldorf — Hansahotel

J
Jansen, Kfm., Köln — Hotel Berg
Jassowitz, m. Frau, Budapest
Sudiga Eden-Hotel
Joseph, Tierarzt, Mühlhausen
Hotel Pallast

K
Kantorowicz, Kfm., Berlin
Wiesbadener Hof
Kaufmann, Kfm., Frankfurt
Metropole u. Monopol
Keim, Kfm., München — Hotel Krug
Kessler, Kfm., Würzburg, Hot. Hoppel
Kinsky, Fr., Gräfin, Wien — Rose
Kirchhofer, m. Fr., Dortmund
Römerbad
Klein, Leipzig — Central-Hotel
Kloppin, Fr., Münster in Westf.
Michelsberg 3
Kohlmann, Kfm., Gmünd — Grüner Wald
Köhlsch, Kfm., Gmünd, Heidenheim
Hotel Krug
König, Ingen., Cannstatt
Wiesbadener Hof
Kohlmann, Kfm., Köln — Einhorn
Kohlhepp, Fr., Mühlh., Augenheilstalt
van der Kerk, Fr., m. Pflegerin, Haag
Hotel Hohenzollern
Kraemer, Kfm., m. Frau, Leipzig
Hotel Reichspost
Krebs, Kfm., Hamburg — Reichshof
Kreis, Elville — Zur Sonne
Krohn, Hauptmann, m. Frau, Würzen
Hotel Quisisana
Kühne, Geh. Reg.-Rat, Berlin
Tannushotel

L
Landenberger, Kfm., Schramberg
Grüner Wald
Ledermann, Medizinalrat Dr., Saar-
lois — Tannushotel
Lehmacher, Kfm., Frankfurt a. M.
Einhorn
Lehr, Fabrikant, Offenbach, Römerbad
Leitz, Frau Major, Biebrich am Rhein
Hospiz zum hl. Geist
Lewin, Kfm., Warschau
Kapellenstrasse 12, P. 1
Linds, Dr., München — Metropole
de Lys, Fr., Brüssel — Nassauer Hof

M
Mangold, Fr. Oberbürgermeister, Saar-
brücken — Pension Borussia
Marion, Hofschauspieler, Braunschweig
Hotel Alleen
Mawinberg, Kfm., Köln — Hotel Berg
Mendel, Fr., Wiesbaden — Sonne
Meyer, Kfm., Neu-Ulm — Falken
Meyer, Fr., Frankfurt a. M.
Metropole u. Monopol
Müller, Fr., Freiburg i. B., Schützenhof
Müller, Militär-Baumeister, Ingolstadt
a. D. — Mühlgrasse 15, 2
Mumm, Zollinspektor, m. Fr., Olden-
burg — Dotsheimer Strasse 12, 1

N
Neumann, Landrat, m. Fr., Züri
Villa Alma
Neubauer, Kfm., Erfurt — Gr. Wald
Neuburger, Kfm., Paris
Metropole u. Monopol
Nussebaum, Kfm., Frankfurt a. M.
Hotel Grüner Wald

P
Passavant, Fr., m. Tochter, Michelbach
Europäischer Hof
Pastré, Kfm., Genf — Central-Hotel
Paul, Kfm., Nürnberg — Einhorn
Pontoppidan, Fr., m. Tochter, Kopen-
hagen — Müllerstrasse 6
Peters, Dr., Marienbad — Hotel Rose
Premyer, Kfm., Düren — Grün. Wald
Preuss, Fr., m. Tochter u. Bedienung,
Breslau — Englischer Hof
Püller, Ingen., B.-Baden
Hotel Wilhelma

Q
Puits, General, Chile — Nassauer Hof
Rachmilewitz, Kfm., Paritz — Kranz
Reinhardt, Kfm., Wesel — Hotel Krug
Reinheimer, m. Fr., Pforzheim
Metropole u. Monopol
Reich, Dr., Berlin — Metropol. u. Monop.
Reich, Zahnmeister, Graudenz
Wilhelmshellanstalt
Rieke, Kfm., m. Fr., Hamburg
Wiesbadener Hof
Riemenschneider, Kfm., Dresden
Hotel Reichspost
Ringwald, Fr., Freiburg — Kaiserbad
Rosenberg, Dr., Berlin — Palasthotel
Rothmann, Fr. Major, Koblenz
Hotel Quisisana
Rothweiler, Kfm., Hannover
Hotel Reichshof
Rübel, Fr., m. Fr., Elberfeld
Haus Oranienburg
Ruthemeyer, Assessor Dr., Frankfurt
a. M. — Pension Borussia

S
Salomon, Kfm., Düsseldorf, Gr. Wald
Salomon, Fr., Berlin — Kaiserhof
Sarrasin, Rittergutsbesitz., m. Fr.,
Tarawa — Schwarzer Bock
Schaffer, Kfm., Bielefeld — Nizza
Schaller, Rentn., Neuwied
Zu den 2 Böcken
Schellhaas, Dr., Jegen, Pirmasens
Hotel Epple
Schierenberg, Fr., Bonn
Hotel Villa Royale
Schilling, Fr. Rechtsanwalt, Freiburg
Hotel Nonnenhof
Schlegel, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Schloss, Kfm., Düsseldorf — Hoppel
v. Schmetsau, Oberst, Magdeburg
Pension Corneli
Schmitz, Kfm., Boppard — Union
Schneider, Landmesser u. Fr., Kassel
Hotel Bellevue
Schindler, Fr., München
Christl. Hospiz I
Schuntenhaus, Stuttgart — Hansahotel

v. Lösecke, Leutnant, Altona
Wilhelmshellanstalt
Löwenstein, Kfm., Düsseldorf
Hotel Berg
Lücker, Krefeld — Hotel Quisisana

M
Mangold, Fr. Oberbürgermeister, Saar-
brücken — Pension Borussia
Marion, Hofschauspieler, Braunschweig
Hotel Alleen
Mawinberg, Kfm., Köln — Hotel Berg
Mendel, Fr., Wiesbaden — Sonne
Meyer, Kfm., Neu-Ulm — Falken
Meyer, Fr., Frankfurt a. M.
Metropole u. Monopol
Müller, Fr., Freiburg i. B., Schützenhof
Müller, Militär-Baumeister, Ingolstadt
a. D. — Mühlgrasse 15, 2
Mumm, Zollinspektor, m. Fr., Olden-
burg — Dotsheimer Strasse 12, 1

N
Neumann, Landrat, m. Fr., Züri
Villa Alma
Neubauer, Kfm., Erfurt — Gr. Wald
Neuburger, Kfm., Paris
Metropole u. Monopol
Nussebaum, Kfm., Frankfurt a. M.
Hotel Grüner Wald

P
Passavant, Fr., m. Tochter, Michelbach
Europäischer Hof
Pastré, Kfm., Genf — Central-Hotel
Paul, Kfm., Nürnberg — Einhorn
Pontoppidan, Fr., m. Tochter, Kopen-
hagen — Müllerstrasse 6
Peters, Dr., Marienbad — Hotel Rose
Premyer, Kfm., Düren — Grün. Wald
Preuss, Fr., m. Tochter u. Bedienung,
Breslau — Englischer Hof
Püller, Ingen., B.-Baden
Hotel Wilhelma

Q
Puits, General, Chile — Nassauer Hof
Rachmilewitz, Kfm., Paritz — Kranz
Reinhardt, Kfm., Wesel — Hotel Krug
Reinheimer, m. Fr., Pforzheim
Metropole u. Monopol
Reich, Dr., Berlin — Metropol. u. Monop.
Reich, Zahnmeister, Graudenz
Wilhelmshellanstalt
Rieke, Kfm., m. Fr., Hamburg
Wiesbadener Hof
Riemenschneider, Kfm., Dresden
Hotel Reichspost
Ringwald, Fr., Freiburg — Kaiserbad
Rosenberg, Dr., Berlin — Palasthotel
Rothmann, Fr. Major, Koblenz
Hotel Quisisana
Rothweiler, Kfm., Hannover
Hotel Reichshof
Rübel, Fr., m. Fr., Elberfeld
Haus Oranienburg
Ruthemeyer, Assessor Dr., Frankfurt
a. M. — Pension Borussia

S
Salomon, Kfm., Düsseldorf, Gr. Wald
Salomon, Fr., Berlin — Kaiserhof
Sarrasin, Rittergutsbesitz., m. Fr.,
Tarawa — Schwarzer Bock
Schaffer, Kfm., Bielefeld — Nizza
Schaller, Rentn., Neuwied
Zu den 2 Böcken
Schellhaas, Dr., Jegen, Pirmasens
Hotel Epple
Schierenberg, Fr., Bonn
Hotel Villa Royale
Schilling, Fr. Rechtsanwalt, Freiburg
Hotel Nonnenhof
Schlegel, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Schloss, Kfm., Düsseldorf — Hoppel
v. Schmetsau, Oberst, Magdeburg
Pension Corneli
Schmitz, Kfm., Boppard — Union
Schneider, Landmesser u. Fr., Kassel
Hotel Bellevue
Schindler, Fr., München
Christl. Hospiz I
Schuntenhaus, Stuttgart — Hansahotel

T
v. Tiesenhausen, Baroness, Riga
Hotel Minerva
Timmermann, Kfm., Berlin
Grüner Wald
Trapp, Oberleutn., Aachen
Hotel Viktoria
Tubin, Fr., Witteb., — Schw. Bock
Baroness von Taube — Villa Kohl
Tendler, m. Frau, Mainz
Bismers Hotel Regina
Thämer, Fr., m. Tochter, Crimmitschau
Villa Helene
Tobias, Kfm., Berlin, Schwarzer Bock
Tobler, Pfarrer, m. Fr., Oberhelfen
(Schweiz) — Christl. Hospiz I
Trainer, Fr. Major — Pens. Monbijou

U
Ullmann, Fr., New-York, Tannushotel
Urban, Fr., Dietz — Wiesbaden. Hof
Ullmann, Kfm., Eisenach, Hotel Vogel

V
Vogel, Fr., Bielefeld — Hotel Nizza
Vogelwey, Priv., Stuttgart, Gr. Wald
Vogt, Dr., Heidelberg — Hotel Krug
Vories, New-Orleans
Prof. Dr. Pagenstechers Augenklinik
Vigehus, Kfm., Linburg — Einhorn
Vogel, m. Frau, Buenos-Aires
Winkler Strasse 7, P.
Voss, Fabrikant, Barmen
Hotel Viktoria

W
Waeth, Dr.med., Frankfurt, Nonnenhof
Vetterli, Fr., Schaffhausen
Villa Helene
Vogel von Falkenstein, General a. D.,
m. Fam., Dolzig, Vier Jahreszeiten
Voigt, m. Fam., Hamburg — Rose

Schönfeld, m. Fr., Crimmitschau
Hotel Wilhelma
Schultz, Oberleutn., Mörchingen
Wilhelmshellanstalt
Schwamb, Maria, Hahnheim
Augenheilstalt
Seck, m. Fr., Dresden — Hohenzollern
Seldas, Kfm., Köln — Grüner Wald
Soligohn, Rechtsanwalt, Berlin
Palast-Hotel

S
Solo, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Sommer, Kfm., Freiburg — Vogel
Stachow, Dr., Dresden — Park-Hotel
Stahl, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Steiner, Musikdirekt., m. Fam., Frank-
furt — Münchener Hof
Sternberg, Fr., Schwein, Naas. Hof
Stockmann, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Stratmann, Kfm., Bielefeld
Wiesbadener Hof
Schulte, Kfm., Altona in W. Reichshof
Schulte, Kfm., Lädencheidt
Europäischer Hof
Schultheis, Kfm., Frankfurt, Nonnenhof
Schultz, Kfm., Duisburg, Westfal. Hof
Schultz, Geh. Baurat, Köln — Rose
Schumann, Direktor, Leipzig
Wiesbadener Hof
Schwarz, m. Frau, Beuthen
Englischer Hof
Schwarz, Kfm., Hamburg — Quisisana
Schwipper, Fr., Gesellschafterin
Villa Albion

T
Seh, Bengalore (Indien)
Prof. Dr. Pagenstechers Klinik
Shari, Hotelbes., m. Frau, Bad Fried-
richsroda — Langgasse 54
Siegler, Fr., Berlin — Nassauer Hof
Siegler, Fr., Berlin — Nassauer Hof
Sonnet, m. Frau, Wien — Hansahotel
Stallberg, 2 Fräul., Gelsenkirchen
Pension Grandparr
vom Stein, Burg Blankenstein
Weisses Ross
Stein, Fr., Pr.-Eylau — Schützenhof
Stephan, Kfm., Berlin — Reichspost
Sternheim, Frau Direktor, Berlin
Hotel Bender
Stumpf, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Ströchter, Kfm., m. Fam., Michelbach
Wiesbadener Hof
Strommel, Elberfeld — Hansa-Hotel
Stuggenbrog, Gutsbes., m. Fr., Unna
Central-Hotel
Sünkind, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Sussmann, Fr., Oumague — Römerbad
Sutlin, Kfm., Basel — Grün. Wald

U
v. Tiesenhausen, Baroness, Riga
Hotel Minerva
Timmermann, Kfm., Berlin
Grüner Wald
Trapp, Oberleutn., Aachen
Hotel Viktoria
Tubin, Fr., Witteb., — Schw. Bock
Baroness von Taube — Villa Kohl
Tendler, m. Frau, Mainz
Bismers Hotel Regina
Thämer, Fr., m. Tochter, Crimmitschau
Villa Helene
Tobias, Kfm., Berlin, Schwarzer Bock
Tobler, Pfarrer, m. Fr., Oberhelfen
(Schweiz) — Christl. Hospiz I
Trainer, Fr. Major — Pens. Monbijou

V
Ullmann, Fr., New-York, Tannushotel
Urban, Fr., Dietz — Wiesbaden. Hof
Ullmann, Kfm., Eisenach, Hotel Vogel

W
Vogel, Fr., Bielefeld — Hotel Nizza
Vogelwey, Priv., Stuttgart, Gr. Wald
Vogt, Dr., Heidelberg — Hotel Krug
Vories, New-Orleans
Prof. Dr. Pagenstechers Augenklinik
Vigehus, Kfm., Linburg — Einhorn
Vogel, m. Frau, Buenos-Aires
Winkler Strasse 7, P.
Voss, Fabrikant, Barmen
Hotel Viktoria

X
Zboril, Fr., Johannesburg
Fleis's Hotel
Zechmeister, Fr. Dr., Stroubin
Goldene Kette
Zeschke, Kfm., Berlin, Frankfurt, Hof
Zetschke, Kfm., Dresden, Gr. Wald
Zimmermann, Kfm., Köln, Hotel Krug
Zitz, Reg.-Baumeister, Köln
Central-Hotel
Zunz, Fr., Bad Kissingen — Spiegel
Zueben, Wahn — Zum neuen Adler
Zitzold, Berlin, Privathaus Oetting
Zapfe, Fr., — Kaiserbad
Zaitz, Fr., Gutsbez., Saldenburg
Hotel Nizza

Y
Zboril, Fr., Johannesburg
Fleis's Hotel
Zechmeister, Fr. Dr., Stroubin
Goldene Kette
Zeschke, Kfm., Berlin, Frankfurt, Hof
Zetschke, Kfm., Dresden, Gr. Wald
Zimmermann, Kfm., Köln, Hotel Krug
Zitz, Reg.-Baumeister, Köln
Central-Hotel
Zunz, Fr., Bad Kissingen — Spiegel
Zueben, Wahn — Zum neuen Adler
Zitzold, Berlin, Privathaus Oetting
Zapfe, Fr., — Kaiserbad
Zaitz, Fr., Gutsbez., Saldenburg
Hotel Nizza

Z
Zboril, Fr., Johannesburg
Fleis's Hotel
Zechmeister, Fr. Dr., Stroubin
Goldene Kette
Zeschke, Kfm., Berlin, Frankfurt, Hof
Zetschke, Kfm., Dresden, Gr. Wald
Zimmermann, Kfm., Köln, Hotel Krug
Zitz, Reg.-Baumeister, Köln
Central-Hotel
Zunz, Fr., Bad Kissingen — Spiegel
Zueben, Wahn — Zum neuen Adler
Zitzold, Berlin, Privathaus Oetting
Zapfe, Fr., — Kaiserbad
Zaitz, Fr., Gutsbez., Saldenburg
Hotel Nizza

Neues vom Büchermarkt.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Reparaturstelle für Me Erdmännchen: Nr. 6. Rauchhof in Ellerboden. — Rauch und Geruch des Erdmännchens ist in Ellerboden.

„Dokumente“ genannt und was ihm zu dem Leben gerechnet werden, was es gemacht habe. Der Betrachter ist mit all dem, was er sieht, so sehr befangen, daß er nicht ohne weiteres den vollen Erfolg bemerkt, den von ihm gelebten Lebens nicht nur noch jeder Mensch imstande ist zu stellen. Größer in der Aufzeichnung, bald er seine für aufgeschaffen — sondern auch selber zu bemerken. Und dies ist ihm in der Zeit vorliegenden stunden lang in jeder Zeile gelungen. Er hat vollständig den vollstän- digsten jeder einer von uns gedachten „Civitate“ mitteilen können, die am grünen Hofe der am besten Friede- lichenfaffen mit Erfolg in einen jeder Jahren aufgeführt und — da dieses Gut-achtungs- genannt hat — völlig bezeugt wurde: nicht einmal den den und Photographen von Gulo richtig. Das was wird jedesmal von allen Gulo-Bereichen mit aus dem hergeleitet werden.

Wird die Frau dem Eingekerkerten überlassen, so wird sie von den Gendarmen in der Regel als eine unzuverlässige Person betrachtet. Die Gendarmen sind jedoch nicht in der Lage, die Frau zu überwachen, da sie in der Regel in der Nähe der Gefangenen steht. Die Gendarmen sind jedoch nicht in der Lage, die Frau zu überwachen, da sie in der Regel in der Nähe der Gefangenen steht.

[illegible][illegible]

• Dr. Adolf Weidlich, der Professor der Königl. Universitätsklinik, hat sich ergeben, dass ein Tumor! und ganz genau der Tumor des Ovariums! (Eierstockes) eine neue Art Krebsgeschwulst erzeugt, die sich in den verschiedensten Stadien der Entwicklung befindet. Es wird nicht allein bei ihm, sondern auch bei anderen Frauen, die an Ovarialkrebs anstehen, die Geschwulst in einem so frühen Stadium gefunden, dass sie noch nicht in das Blut übergegangen ist. Diese Geschwulst ist ein Krebs, weil sie sich periphere Metastasen (Krebszellen) in den benachbarten Geweben ausbreitet, und weil sie die Blutgefäße und Lymphgefäße in sich aufnimmt. Der Tumor ist also ein Krebs, und es ist ein Beweis, dass die Geschwulst, die sich in den Ovarien bildet, ein Krebs ist, und nicht, wie man früher annahm, eine Art von Entzündung. Diese Geschwulst ist ein Krebs, und es ist ein Beweis, dass die Geschwulst, die sich in den Ovarien bildet, ein Krebs ist, und nicht, wie man früher annahm, eine Art von Entzündung.

* „Lilien- und Rosenzäuner“ der 95. 11. 1871. Von Schöngarten geordnet und benannt. Die Lilien- und Rosenzäuner sind die besten, die ich je gesehen habe. Sie sind sehr schön und sehr stark. Die Lilien- und Rosenzäuner sind die besten, die ich je gesehen habe. Sie sind sehr schön und sehr stark. Die Lilien- und Rosenzäuner sind die besten, die ich je gesehen habe. Sie sind sehr schön und sehr stark.

[illegible]

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

214,268,

Wednesday, 15. November.

1161.

pernise.

Montan von Dr. 920 f.

(Wachstum verboten.)

Thyos und sein Herr standen bei ihrem Eintritt Thyos verabschiedet. Endlich legte Thyos auf Medas Aufforderung Mantel und Hut auf einen Stuhl, und während sie sich ihrer Sack und ihres Sackes entledigte, ließ er schon ein Stövler und schlug ein paar Afforde an, denen man es anmerkte, daß er meisterhaft spielte. Meda bogab sich unterdessen in die Küche, um eine Glasse Wasser zu holen, goß dieses in den kleinen Emamoor, der auf dem Serviertischen in der Ecke stand, und zündete die Flamme darunter an. Ein kleines Zweierpär und was sonst nötig war, stand auf der Unterplatte des Tischens bereit, so daß sie sich nun an Thyos setzen konnte, der zu spielen aufgeführt hatte und in einem auf dem Tisch liegenden Album blätterte, das Photographien der Orte und Gegenden enthielt, wo Meda sich vorstellt hatte. Sie trauchten Weiserbisse aus, bis das Wasser im Emamoor zu kochen kam. Dann goß Meda auf und stellte das Zege auf den Tisch. Thyos sah ihr vergnügt zu. „Gutes Weine!“ sagte er nach Beschickung seiner Gatte. „Ihre Weine scheint in ein Unikum. Der

„Natürlich. Das hab' ich aus Dresden. Sch. Schleppe
mich ja mit allen meinen liebsten Besitztümern, wie
einer Kiste.“

„Der hatte aber kein zweifeln Vorsehen mit sich.
Was wollen Sie? Wenn es gilt, sich auf diese
Weise eine Heimat zu schaffen! Bis zur Lampe und
Bittrennprelle führe ich alles mit. Ich traue
schon bald einen Kognon für mein Gebäd.“

An der Hand ihrer Photographien war es Bronger nun möglich, die chronologische Reihenfolge ihrer Fundenstandorte herauszubekommen. Er teilte sie nach ihrer Größe in Klassen durch die Schichten.

"Gallo, was ist das?" rief er aus. "Meine Meismoren! Welche Meismoren sind das? Die Tübingen? Unabdingbar, da wäre ich doch neugierig! ... Wo ist denn der Schüssel?"

"Gut aufgehoben! Bedenken Sie! Noch kein Auge verlor ich durch Sie, und Sie können Sie es auch nicht verlangen . . ."

Man ihn von diesen gemalten abzubringen, zeigte ihm Weda ihre eigenen Photographien, von der ältesten an. Diese war ein Bild, wo sie in einem dunklen Sämerkleiden auf einem Tische saß, gehalten von Zantier Wedorba, die ganz auslag wie eine jugendliche Mutter mit ihrem Liebling.

„Du schau, daß sie nicht Ihre Mutter war“, sagte Wedorba. „Sie haben nicht von ihr.“

„Ich glaube, ich gleiche meinem Vater“, antwortete er.

„Wahrscheinlich Kränlein von Gräbe“, vermutete Brada. „Sie wird mich abholen, um ins Theater zu gehen.“

Es war indessen bloß der Theaterdiener, der ihre kleine Partie brachte. In der bloßen Belustigung, die vom Ehrerfinden, unterthänig sie ihren Vätern in des Gesangsbuch, und Bräute hätte keineswegs abnen müssen, daß jemand bei ihr war, wenn Lenz nicht sofort gleich beim Öffnen der äußeren Thür ein Geschrei ausgebrochen hätte, das Wagnis allerdings bald zum Scheitern brachte. Als Wägen wieder ins Zimmer zurückkam, sagte der junge Mann bloß seinem Väterchen:

„Loras ist kompromittirend“, sagte sie lachend.
 „Wie mehr kommt er mit. So, Loras, wenn du
 gefesselt gewesen hättest, wärst du wohl kein Philoceph, aber
 ein Diptomat gewesen.“

„Ach, es macht nichts, und gestorben wird man doch noch nicht.“ Sie hielt ihm die Hand vor. Während der die Wunde betrauerte, küßte sie die Fingerringe an, und ein grünem Freppopier saß gedämpftes Licht herbestellte, im Zimmer.

„Das ist schön, daß ich Sie noch Mozart hören kann“, sagte Brangen. „Ich werde sehen, ob ich Sie wieder einmal eingeladen habe und ob Sie eine Mozartfängerin sind. Erich Wagner ist mit die „Bamberlite“ der siebte Oper. Und da bekommen sich die Liebenden obenbreim. Es ist keine Opernliebe.“

„Ja, das ist ein exim! nupie zweed.
Zamino!“
„Ein Glück ist es wohl, daß unsere Zennere nicht so
beunbernd sind!“

Er geriet stehend noch einmal ins Staubern und ergrübelte Weba, daß er in seinen Gymnasialjahreⁿ an eine Schauspielerin des Stadttheaters verlobt gewesen sei. An ihren Familiennamen erinnerte er sich nicht mehr, doch hatte sie den seltenen Vornamen Novella getragen. Das vergaß man nicht. Sie war so groß gewesen wie die Clara Biegler und im Besitze eines wahren Sturktrobesses. Was mochte aus ihr geworden sein? Nach einem Suchen nach dem Klopffuß des Namens kam er schließlich darauf, der Name müßte Novella Wade der Stabe gelautet haben.

Weda ergriff einen auf dem Tisch liegenden Zentralkonrad und endete mit einiger Mühe eine Gran Novella Porzmann-Größe als Direktorsfrau in einer kleinen Stadt an der Elbe. Waldo Brangen kam sich betroffen den Bart. „O weh! Meine erste Liebe! Nun ist es wohl höchste Zeit, daß ich gehe, wenn ich Ihrer Gellung nicht beneiden will.“

„Ja, sie kommt immer von drei Stunden früher.“
 „Darum lassen Sie sich die denn so nahe kommen.“
 „Sist sie nett?“
 „Das nun weniger. Aber sie findet sonst keinen Gefallen. Säume sie aber herein und erblicke Sie, dann werde ich nachhersting nicht dafür, ob sie nicht in Dänemark ist.“

„Tiefe Schmach! will ich ihr ersparen. Kommt, Karol, wir beide wollen nichts wissen von Gelassenen, die bunt Blusenfeilen an der Kuppel dirigieren.“

Edeller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Hörnsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Hand“ Nr. 6850-19.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich. W. 2.— vierteljährlich durch den Verlag, Sanktge 21, ohne Eingangslohn. W. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich der Reichspost. — **Bezugs-Erfahrungen** nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialität Wismarstraße 29, sowie die 113 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Potsdam die Postgasse 11; in Magdeburg und in den benachbarten Städten und im Weimarer die benannten Zustell-Träger.

Einige:zwei Drittel (wie die Seele: 15 Bgr. für Totale angegeben im „Hedelmantel“ und „Rieser Kugel“ in einstelliger Sagorn; 20 Bgr. in beiden einstelliger Sagorn; sowie für alle anderen beiden Kugeln; 30 Bgr. für alle einstelligen Kugeln; 1 ZL für Totale Refusoren; 2 ZL für einstelligen Refusoren. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Gefäße, durchgehende, nach beliebiger Verrechnung. — Sie werden der Kugel nach untereinander Kugeln in kurzen Spindeln nachfolgender Stufen

Warenkorb-Wunschkarte: Für die Eltern-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags

Die Aufnahme von Anträgen an vorgerichtlichen Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

59. Jahrgang.

1. Blatt.

legte und ein paar Worte zu ihm sprach? Und doch hat dies das erste Glied in der Kette! Gott hätte bald Änderungen nie nicht angepflogen, und alles Bessere wäre

Es weht Konfliktluft in Deutschland! Im Reichstag hat der Reichskanzler gegen die konservative Partei, die als Regierungspartei oder als regierende Partei galt, Front gemacht, und im bayerischen Landtag hat der Ministerpräsident Graf Bodewils, der bisher als Gefolgsmann des Zentrums angesehen wurde, dieser Partei, freilich der Not gehordend, nicht dem eigenen Trieb, die Freundschaft gekündigt. Der Konflikt, welcher zwischen dem Centrum und dem Verkehrsminister v. Frauendorfer begann und sich dann auf den Finanzminister v. Pfaff und zum Schluß auf das gesamte Kabinett Bodewils erstreckte, hat seinen sensationellen Abschluß in der Auflösung der Abgeordneten-Kammer gefunden, welche die erste auf Grund des neuen Wahlgesetzes vom 9. April 1906 gewählte war.

Wenn, wie aus München berichtet wird, die landesherrliche Bottschaft, welche die Auflösung ankündigte, in der Kammer mit eisigem Schweigen beim Zentrum, aber mit stürmischen Beifallsrufen links und auf den Tribünen aufgenommen wurde, so kennzeichnet das zutreffend die Stimmung im Lande. Das Zentrum hat zweifellos nicht vorausgesehen und wohl auch schwerlich gewünscht, daß ihr Konflikt mit dem Verkehrsminister sich zu einer solchen politischen Katastrophe erweitert. Die Partei, welche über Zweidrittelmehrheit in der Kammer der Abgeordneten verfügt, grüßte dem Verkehrsminister, weil er gegen den sozialdemokratisch gefinnten Süddeutschen Eisenbahnarbeiterverband nicht in der Weise vorgehe, wie das Zentrum es mit Rücksicht auf den von ihm protegerten Verband christlicher Transporthilfsarbeiter gern wollte. Der Minister hatte keinen Zweifel daran gelassen, daß er die Bestrebungen des sozialdemokratischen Verbandes entschieden mißbillige und dessen Agitation mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen entschlossen sei, und der Ministerpräsident hatte sogar den Disziplinargerichten einen Wink gegeben, was die Regierung von ihnen in dieser Beziehung erwarte. Aber das Zentrum wollte mehr. Es verlangte die Auflösung des konkurrierenden Verbandes, und dazu fehlte der Regierung, wenn sie es selbst gewollt hätte, die gesetzliche Handhabe. So spitzte sich der Streit zu persönlichen Angriffen gegen den Minister v. Frauendorfer zu, und auch der Finanzminister wurde in diesen Konflikt hineingezogen, da das Zentrum diesem, der sich auf die Seite Frauendorfers gestellt hatte, in nicht mißverständlicher Weise fundgab, daß es entschlossen sei, ein Mißtrauensvotum zu statuieren, indem es die Deckung des Defizits durch die neue Lotteriegemeinschaft mit Preußen, die der Partei ohnehin unpopulär ist, ablehne.

Dadurch hatte sich der Konflikt so verschärft, daß alle Bemühungen des Ministerpräsidenten, durch Vermittelungsverhandlungen den unheilbaren Bruch zu bandagieren, sich als eitel erweisen mußten und sich auch als eitel erwiesen. Die Voraussetzung des Zentrums, daß Graf Bodewitz doch noch zu Kreuze kriechen würde, war ebenso falsch wie die Hoffnung, daß der Prinzregent durch ein Nachwort die einzig mögliche Austragung des Konfliktes, nämlich entweder den Rücktritt des Kabinetts oder aber die Auflösung des Landtags verhindern werde. Der greise Prinzregent ließ vielmehr ausdrücklich erklären, daß die Rücksicht auf sein Alter in keiner Weise irgendwelchen hemmenden Einfluß auf die Entscheidungsfähigkeit der Regierung haben dürfe, und so blieb denn Herrn v. Bodewitz, da er angesichts dieses Vertrauensvotums des Prinzregenten nicht gut vom Platz weichen konnte, nichts anderes übrig, als der bisher ausschlaggebenden Partei in Bayern den *Tschetschandschuh* hinzuworfen, indem er sich dem Prinzregenten die Auflösungsorder ausfertigen ließ.

Es handelt sich hierbei um einen Akt von weittragender politischer Bedeutung, weil das Zentrum bisher über die Zweidrittelmehrheit in der Kammer verfügte, also unbesritten die herrschende Partei war. Im letzten Wahlkampf ging das Zentrum bekanntlich mit der Sozialdemokratie Hand in Hand. Unterdessen aber hat sich die politische Situation im Reich wie in Bayern so vollständig geändert, daß möglichstweise noch badiſchem Muſter ein Großblockabkommen, ſicherlich aber noch eſſigſäurem Muſter eine Einigung für die Strohſohlen zwiſchen Liberalen und Sozialdemokraten zuſtande kommen wird. Nach dem Stimmungsumſchwung, der ſowohl bei der Reichſtagserſatzwahl in Immenſtadt-Lindau wie bei etlichen Landtagsnachwahlen der letzten Zeit zutage trat, iſt jedenfalls mit der Möglichkeit einer Beſeitigung der ſterikalen Mehrheit zu rechnen, und auch Graf Bodewiß rechnet offenbar darauf oder wenigſtens damit, denn anderenfalls würde ſein ſühner Entſchluß der Landtagsauſlöſung für ihn ein Karafiri bedeuten!

Der Termin der Neuwahlen.

wb. München, 15. November. Nach den Bestimmungen der kaiserlichen Verfassung muß nach einer Auflösung des Landtags die Neubwahl binnen drei Monaten stattfinden. Wie versichert wird, dürfte der Wahltag auf Ende Januar verlegt werden, da ein früherer Termin wegen der Herstellung der Wählerlisten nicht möglich sei.

Der Großblock fertig?

München, 14. November. Die Wahlabkommen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten sind schon fast gut wie abgeschlossen. Auch der bayerische Bauernbund soll sich in irgendeiner Form an dem Großflod beteiligen wollen.

(Radfahren verboten.)

Von Kellg Poppenberg.

Lessings Gedicht „Nathan“ bekam in der Ausführung in den Kammerspielen, die Felix Helländer dirigirte, ein neues Ansehen. Die Würdesakten, die durch die Schauspielerei dem Werk umhängt wurden, streifte man frisch und rescholt ab. Man hob nicht sonnenhalbig das „Hohenlied der Humanität“ als pathetisches Vokammatorium heraus, sondern man tollte zwischen weißen Kavernen, in Säulenhallen, unter Palmen und blauem Himmel das bunte Märchengewebe voll Babullerfreude ob, in dem sich wie in Taubenrudern der Nacht so Selbstmitleid an Geschichten des Verlierens und Wiederfindens begibt, in dem die Jertzoer der Menschenkinder durch gute Fügung heimfinden, in dem Rärrißes, Weisfines und Gütiges, gelassenes Alter und Brause-Jugend durcheinander sich schlingern.

Ein schönes Wort Heines über den Goethe des West-
fälischen Divan gibt dieser Aufführung das Motto. Es
sagt: Goethe ist hier weisheitsvoll wie ein Greis und
heiterlachend wie ein Kind. Und so war vor allem das
Nathanbild, das Wasserbauer heranzubekletterte. Es war
im Geist und in der Wahrheit Sessings, denn es war ganz
und gar menschlich.

Und aus Leffings Sprache, die hier im klaren und lebendigen Licht aufleuchtete, mündlich, situationsgeboren, aus Zwiesprach erzeugt, kundschaftend in der Richtung der Wertschreibung, daraus leitete sich Besserinnames heilsichtiger Kunstsinnsinn die Wege seiner Charakteristik ab. Er wedte die Illusion, daß sich ihm aus Nachstimmen (man glaube in die „Gedankenfabrik“ zu sehen) und im

biologischen Austausch die Worte auf den Lippen formten, er schuf es nach, was der Dichter vorgezeichnet. Er veränderte nicht die fertigen Weltstüme, er erwarb und erlebte sie gegenwärtig. Die Erzählung von den drei Ringen kam so zu einer figuren- und funderbelegten dramatischen Gestaltung. Das Meist einmal über die „allmähliche Verfestigung der Gedanken beim Lesen“ sagte, das schien sich hier zu vollziehen und ward transparent in dem klugen, gelblichgrünen Angesicht. Und dann nach den ersten präbündelnden Griffen fühlte man, daß „die Fabel in ausgedehnter Fülle vor ihm lag“, daß er aumutig und ernst aus dem Vollen schöpfte, und in gewaltig padender Steigerung vom spielenden Plaudern wuchs er so zu weit-
weiter Prothese auf.

Dieser Nathan hatte die Feindschaft und den Ernst als ein Selbstverständliches in sich, von dem man nicht viel selbstgefalliges Wesen macht und das an seiner Stelle schon mit großem stillen Leuchten durch den Alltag hindurchschimmert.

Kaffler als der Tempelherr kommt, was seiner Art so gewöh, einmal wieder eine Dürer'sche Gestalt zeigen. Er war der christliche Ritter, miles christianus ein reiner Thor, ein "Dummkopf", herb, von der Hergensleusheit des Sänglings in geweihten Waffen, und ein blutblutiger Feuerkess, jach, voll Ungeheuer, ein ungehörig großes Kind vor der gelassenen Beschaulichkeit Nathans, der väterlich voll überlegener Schalkheit seine ungeschuldete Erwartung zeigt.

Nicht ganz einverstanden war ich mit meinem Freund Wegner, (M. Hafid). Als vieljähriger bildnerischer Künstler trug er wohl eine frappante Persönlichkeit, wie eine echte Pflanztheorie von der Galatabrücke wirkte er. Doch setzte er seinen Trunpfi zu sehr auf eine zappelige Exzentrik-Reiz, zu sehr für den kontemplativen Aufstanz und besonnenen Schachfreund. Er nannte den tanzenden und besonnenen Dervisch zugleich; man glaubte

Ein grober Fehler der Regierung.

L. Berlin, 14. November.

Bei der Behandlung des deutsch-französischen Abkommens bestätigt sich wieder einmal die leidige Erfahrung, daß die Männer, denen man wegen ihrer hohen Stellung zur Sache die treffsicherste Ansicht zu vertrauen sollte, das geringste Verständnis gewissermaßen für die Psychologie des Falls besitzen. Man sollte meinen, daß der Reichskanzler gerade so gut wie die weitaus überwiegende Reichstagsmehrheit und wie die gesamte Öffentlichkeit gewußt haben muß, welchen Nachteil er sich und dem Abkommen vom 4. November auflagte, indem er die beiden Veträge dem Reichstag nur zur Kenntnisnahme und nicht zur Genehmigung vorlegte. Es ist gar keine Frage, daß die Stimmung in der Volksvertretung eine andere gewesen wäre, wenn der doch wirklich natürliche und keineswegs als machthungriger Übergriff zu bezeichnende Anspruch auf ein Mitbestimmungsrecht befriedigt worden wäre. Schon um dem Reichstag dem Ausland gegenüber eine über subalterne Aufgaben hinausgehende Bedeutung zu sichern, hätte die Reichsleitung einen Entschluß fassen müssen, den sie (und das ist der tragikomische Ausgang) nunmehr wenigstens für die Zukunft doch fassen will. Soll in Zukunft jede Änderung der Grenzen unserer Schutzgebiete nur durch Gesetz möglich sein, so gibt der Kanzler doch den Standpunkt auf, daß die Volksvertretung durch die Gewährung solcher Befugnisse einen mit den kaiserlichen Rechten nicht in Einklang zu bringenden Machtzuwachs erhalte. Kann das geforderte Recht für die Zukunft gewährt werden, so mußte es auch für die Gegenwart schon zugestanden werden; die einfachsten Gebote kaltsinniger Klugheit hätten das erfordert. Wir wissen, daß die Einsicht in die Fehlerhaftigkeit des bisherigen Verhaltens inzwischen allerdings an den leitenden Stellen durchgedrungen ist, aber diese Einsicht kommt zu spät. Wir wissen ferner, daß es auch in Bundesratskreisen lieber gesehen worden wäre, wenn sich der Kanzler dazu bereit gefunden hätte, das Abkommen vom 4. November zur Genehmigung vorzulegen. Kann sich der Reichstag über mangelnde Rücksichtnahme beklagen, so kann es nämlich der Bundesrat auch. Es ist doch ein sonderbarer Zustand, daß die Abtretung und die Neuvererbung von Kolonialgebiet in gewissermaßen absolutistischer Form lediglich durch den verantwortlichen Staatsmann und ohne jede Möglichkeit zu einem Ja oder Nein der verfassungsmäßigen Körperschaften beschlossen werden können.

Die Beratungen der Reichstags-Budgetkommission.

Im weiteren Verlaufe der Beratungen bemerkt Staatssekretär v. Riberlen-Wächter, daß das französische Gelbbuch über das deutsch-französische Ab-

bei diesen Späßen — die hier die Humore überschrien —
nicht an die Gottselige, erdenthumbene Gangessehnst.

Als Necha war Camilla Eidenbüsch eine liebe Puppe, halb schwachblass, halb backfischdallorig. Doch Necha ist wohl mehr noch. Wie sie in Kindlichkeit sanft und nachdenklichen Herzens und ebschein, wie sie Nothaus' echte geistige Tochter, das zeigte eine andere Necha-Charakteristik, die in Berlin große und allgemeine Anerkennung fand, die von Helene Burger in der sonst nicht sehr physiognomischen Nathan-Aufführung des Reuen Schauspielhauses. Ein tiefer und herzlicher Eindruck war schließlich Papas' Klosterbruder, voll frommer Einfachheit, arm im Geist und ein Kind Gottes. Unvergessbar rührende Gessalt!

In dem Einakter-Abend des kleinen Theaters lagte am besten, der zuletzt lagte, Ludwig Thoma. Seine dralle Grotteske „Solichens Geburtstag“ schlug foissal ein. Man quetschte vor Vergnügen über den Professor, der plötzlich sich auf seine stülische Aufgabe bestimmt, sein Töchterlein fernuell aufzuklären und in Erinnerung an eigene Unerfahrenheit dem Hoffnungs-schwiegervater über seine Kennerichast in puncto puncti auf den Zahn zu fischen.

Der Dialog zwischen beiden Bücherwürmern ist urkomisch, und einen lustigen Steigerungsabschluß gibt die Pointe, daß Vorkühn seiner Aufklärung bedarf, weil sie aus Selbständigkeitstrieb einen Gebannentwurf heimlich genommen hat.

Dikster ist der Spaß in Jakob Waffermanns „Gedenjos“. Eine Satire auf die Eitelkeit der Klein-
städter.

Sie sind denkmalstüchtig und wollen Bürgersbesuch. Und da es am tauglichsten Object des Gaierns steht, so errichten sie einem verschollenen Witzbürger, dem berühmten Maler Hoesen, eine Statue. Natürlich taugt

kommen bisher nicht veröffentlicht wurde. Ob die deutsche Regierung ein Weisbuch vorlegen werde, vermöge er nicht zu sagen. Das Material dazu werde sehr mager sein, denn die Verhandlungen seien mündlich geführt worden. Vielleicht werde später durch eine Denkschrift eine historische Darstellung der Verhandlungen gegeben. Nach der juristisch-staatsrechtlichen Debatte wies ein nationalliberaler Abgeordneter darauf hin, daß es ein politischer Ringreiß ist, wenn der Reichstagler den Reichstag nachträglich um Genehmigung zu dem Abkommen ersucht. Staatssekretär Dr. Feilbradt erklärte, der Bundesrat lege die Auffassung, daß die Wirkung der gesetzgebenden Faktoren nicht erforderlich ist. Der Vertrag gelte ohne Genehmigung des Reichstags nach außen hin. Es sei zu überlegen, ob es ratsam wäre, einem Antrag zuzustimmen, der für die Zukunft unabsehbare Folgen herbeiführen könne. Hieraus trat Vertagung ein.

Zum Antrag Hertling.

Das „V. L.“ meint, das Recht des Reichstags, über Länderverträge mitzureden, die nach dem Eingangsstand der Regierung Ausgaben unmittelbar zur Folge haben, werde schon jetzt dem Zentrum bis zur Sozialdemokratie übereinstimmend verfochten. Der Antrag v. Hertling sei geeignet, dies Recht rasch zum Gesetz zu erheben. Wenn das Zentrum ernstlich will, sei auch die Linke willens, um der Sache halber denselben Weg zu gehen. Dann könne ein vom Reichstag angenommener Antrag Hertling auf das Marokko-Kongo-Abkommen sofort angewendet werden.

Berliner Schriftstellerkreis und Auswärtiges Amt.

Gegenüber den Ausführungen des Staatssekretärs von Alerken-Wächter in der Reichstags-Sitzung vom 11. Nov. veröffentlicht der Vorstand des Berliner Schriftstellerkreises folgende Erklärung: „Der Vorstand des Berliner Schriftstellerkreises stellt fest: Zum 4. Juli 1911 war ein Diskussionsabend des Kreises über die Marokkofrage mit Zugleichung von Gästen geplant. Das Auswärtige Amt, das von diesem Vorhaben Kenntnis erhielt, setzte sich daraufhin mit dem Vorsitzenden des Berliner Schriftstellerkreises in letzter Stunde in Verbindung und richtete an ihn unter Berufung auf das Ausschließen, daß die früheren Marokkobenutzer des Kreises im Ausland erregten, und unter einem Appell an den Patriotismus der Klubleitung die dringende Bitte, von der Versammlung Abstand zu nehmen. Der Versuch, dem Berliner Schriftstellerkreis irgendwelche politische Direktiven zu geben, wurde nicht gemacht, ebensowenig die Meinung ausgesprochen, vorzüglich zu sein. Der Vorstand des Berliner Schriftstellerkreises glaubte dem Ersuchen des Auswärtigen Amtes insofern Rechnung tragen zu sollen, daß er anstatt der geplanten Versammlung nur eine vertrauliche Besprechung in einem kleinen Kreise veranstaltete. Bei der Erörterung, an welcher Vertreter verschiedener Parteirichtungen teilnahmen, gab es selbstverständlich weder Anträge noch Beschlüsse irgendwelcher Art. Unter diesen Umständen überlassen wir es der Öffentlichkeit, zu entscheiden, ob die Ausführungen des Staatssekretärs nach dem Inhalt wie nach der Tendenz die Tatsachen zutreffend wiedergaben und ob sie dem lokalen Entgegenkommen des Berliner Schriftstellerkreises gegen die dringlichen Wünsche des Auswärtigen Amtes entsprachen.“

Dagegenüber bemerkt das Wolffsche Telegraphenbureau, daß der Berliner Schriftstellerkreis weder der in der Presse verbreiteten noch im Reichstag bereits in der Sitzung vom 9. November erwähnten Version entgegensteht, daß es sich um eine vom Auswärtigen Amt einberufene und beeinflusste Versammlung handelte, in welcher das Auswärtige Amt die Absicht von Länderverträgen in Marokko habe durchblicken lassen. Gegen diese Information wandte sich der Staatssekretär, nachdem sie lange Zeit von einzelnen Presseorganen ausgestreut worden war.

Näheres vom Mannesmann-Abkommen.

Dem „V. L.“ geht von den Brüdern Mannesmann eine Erklärung zu, in der hervorgehoben wird, die Fusionie-

rung sei der einzige Weg gewesen, den vertriebenen Rechten der Brüder Mannesmann zu ihrem Recht zu verhelfen. Die französische Regierung werde diesen Rechten jetzt den weitestgehenden Schutz angedeihen lassen.

Nach einer ausführlichen Meldung aus Paris ist die Einigung dahin erfolgt, daß beide Teile in Marokko ein- werfen. In der neuen Gesellschaft sind die Brüder Mannesmann und Union des Mines zu je 40 Prozent beteiligt. Zur Übernahme der restlichen 20 Prozent erklärten sich französische Banken bereit. Durch eine besondere Abmachung ist den deutschen Mannesmann das Vorkaufsrecht auf 40 Prozent der Eisenerzabente gesichert.

Keine Vorrechte für die Deutschen!

Douglas Hall (Unionist) fragte im englischen Unterhaus, ob die deutschen Untertanen nach dem französisch-deutschen Vertrag in Marokko Vorteile haben würden, deren sich die britischen Untertanen nicht zu erfreuen hätten. Sir Edward Grey erwiderte: Wir erfahren, daß die britischen Untertanen auch fernerhin in Marokko dieselben wirtschaftlichen Vorteile haben werden wie diejenigen anderer Nationen, einschließlich Deutschlands.

Die deutsch-spanischen Verhandlungen.

Der „Temps“ hört, daß die deutsch-spanischen Verhandlungen wegen Guinea schon sehr weit vorgeschritten seien und daß Spanien für die Abtretung seiner Besitzung Guinea keinerlei Entschädigung (N) verlange. Nach anderen Stellen würde es sich um einen Pachisertrag mit 10jähriger Dauer handeln. — Demselben Blatt zufolge werde Frankreich keineswegs die Räumung von Larraoch verlangen, sondern nur die Freigabe eines Gebietsstreifens zur Abklärung einer von Spanien unabhängigen Verbindung zwischen Rabat und Fez.

Ein Vertrauensvotum für die französische Regierung.

Die Kammer hat gestern mit der erdrückenden Mehrheit von 402 gegen 98 Stimmen das Vertrauensvotum für die Regierung angenommen. Der Marineminister Delcassé gab noch in einer ausführlichen Rede Rechenschaft über alles, was vorgefallen war und versprach, die ungesicherten Reformen zu beschleunigen. Der Sozialist Thonson verurteilte in letzter Stunde einen Angriff auf das Ministerium, vermochte aber nicht, wie er erhofft hatte, die Rechte und das Zentrum in sein Mandat mit hinein zu ziehen.

Aus dem französischen Kammerauschuß.

Der Minister des Äußern de Selves erklärte vor dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten, daß auf Spanisch-Guinea und das Desinteressement Deutschlands an den französisch-spanischen Verhandlungen bezüglich Kanales bestanden, wenngleich sie nicht veröffentlicht worden seien. Sie seien in den erläuternden Brief infolge eines Abkommens der deutschen und französischen Staatskanzleien nicht aufgenommen worden. Auf Befragen über den gegenwärtigen Stand der französisch-spanischen Angelegenheit erklärte der Minister nicht antworten zu können, da er bis zum Schluß der Verhandlungen zum Schweigen verpflichtet sei. Darüber befragt, ob es nicht ratsam sei, die Entscheidung des Auschusses über das deutsch-französische Abkommen hinauszuschieben, bis alle Mächte ihre Zustimmung erteilt haben würden, antwortete de Selves, daß die noch fehlenden Zustimmung bald gegeben werden. Er hat den Auschuß schließlich noch dringend, ihm die vorliegende Aufgabe sobald als möglich zu erledigen.

Russlands Zustimmung.

Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Nach der Erklärung des Ministers des Äußern de Selves in der Kammer für auswärtige Angelegenheiten ist die Zustimmung Russlands zum deutsch-französischen Abkommen schon im Prinzip erfolgt und wird unverzüglich in Paris erwartet. Die Abweisung des betreffenden Schriftstückes hat sich nur durch die Abwesenheit des Jaren verzögert.

jöhnen und ihn im Herbst desselben Jahres nach Bologna berufen, wofür Michelangelo eine Bronzestatue von Julius II. modellierte. Doch ist von diesem Denkmal nichts mehr erhalten, da die Feinde des Papstes es nach der Einnahme von Bologna 1511 zerstörten.

1508 berief der Papst den Künstler wieder nach Rom und beauftragte ihn, ihm die Decke der stinischen Kapelle auszumalen, während der junge Raffael in derselben Kapelle die Wände der Stanza della Segnatura ausmalte. Unter diesen Aufträgen steckte wieder Bramante, der dem Künstler Michelangelo eine Halle stellen wollte, indem er ihn, den Bildhauer, mit dem Maler Raffael konkurrieren ließ. So sehr auch Michelangelo den Papst anflehte, den Auftrag wieder zurückzunehmen, er mußte ihn ausführen. In vier Jahren war das gewaltige Werk vollendet, und als ganz Rom herbeiströmte, um die Arbeiten der beiden Konkurrenten anzusehen, da zeigte es sich, daß Michelangelo Sieger blieb. Professor Thode wußte so viel über diese Decke zu sagen, entdeckte so viele Schönheiten und legte so viele Gedanken hinein, die vielleicht selbst Michelangelo bei der Bemalung der Decke nicht gehabt haben wird, daß sich der Zuhörer eine leise Ungebuld und Ermüdung bemächtigte, die sich durch Scharen, überlauten Räuspern und sogar lärmstielles Aufstehen Luft machte. Der Gelehrte war so hingerissen von seinem Thema und von der Größe der Kunst, die ja man einmal seine Göttin ist, daß er nicht leicht die Unruhe im Saal bemerkte.

Die eingehende Beschreibung der Decke der stinischen Kapelle folgte erst zum Schluß des Vortrags. Vorher durchlief Professor Thode noch in gedrängter Form die Lebens- und Lebensjahre des Künstlers bis zum Jahre 1540. Denn die Jahre, die nun folgten, waren reich an Schmerzen und Enttäuschungen für den genialen Mann. 1513 starb Julius II. und Papst Leo X. dankte nicht, daß Michelangelo an dem Werke seines Lebens, dem Grabmal für den Verstorbenen, weiter arbeite. 1516 verlangte er von Michelangelo, daß dieser die Fassade der alten Kirche von San Lorenzo neu aufbaue, und wollte nicht einsehen, daß der Bildhauer kein Architekt sei. Der verzweifelte Künstler machte sich an die Aufgabe, führte sie aber weiter

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Vor dem entscheidenden Angriff der Türken?

Aus Mailand, 15. November, wird gemeldet: Die Türken, die in den ersten Wochen nach der Besetzung von Tripolis sich im Garian-Gebirge konzentriert hatten, haben in der Zwischenzeit nach allen Oasen Abteilungen geschickt, um arabische Streikräfte zu sammeln und unter den Einheimischen Beweche und Munition zu verteilen. Die Türken überziehen das ganze Land mit einem Netz von Spionen und sind über jede Bewegung der Einheimischen wie der Italiener unterrichtet. Die Kräfte unerbittlich die Stämme, die mit den Italienern in Unterhandlung getreten waren. Die Operations-Basis der Türken ist angeblich die Oase Ain Zara, die stark befestigt sein soll. Die Kräfte haben jedoch keine Zelte und leiden sehr unter der andauernd regnerischen Witterung. Auch muß die einheimische Bevölkerung die Landarbeiten besorgen, um der sonst drohenden Hungersnot zu entgehen. Man nimmt daher an, daß der entscheidende Angriff der Türken unmittelbar bevorsteht.

Ein weiteres Telegramm aus Tripolis berichtet, daß die türkischen regulären Truppen in einer Anzahl von dreihunderttausend Mann in einer großen Frontlinie sich vor Tripolis konzentriert und die letzten Anstrengungen machen wollen, die Stadt zurückzuerobern. Ferner wird gemeldet, daß die Berber in Fezzan sich den türkischen Truppen angeschlossen haben.

Neue Gefechte.

Wie aus Tripolis gemeldet wird, wurden im Kampf bei Sumilliana die Italiener zurückgeschlagen. Die Türken beschossen, kinstig nur noch nachts anzugreifen, weil der Rundschiffdienst der Aeroplane die Flotte so vorzüglich unterrichtet, daß die Schiffsartillerie den Angreifern schwere Schädigungen zufügt.

Ein Aeroplan heruntergeschossen?

Wie der „Moniteur oriental“ meldet, soll im Ministerium des Innern eine Depesche aus Tripolis eingegangen sein, wonach ein italienisches Aeroplan, der sich auf einem Reconnoissanceflug in geringer Höhe bewegte, von türkischen Geschützen herabgeschossen worden ist. Offiziell liegt keine Bestätigung der Meldung vor.

Die Disziplin der italienischen Truppen

erscheint gelockert. Mehrere Verurteilungen von Soldaten erfolgten wegen Plünderungen.

Gefangenener.

Zuverlässig scheinen Informationen bestanden den nahen Zugang von zehntausend Gefangenen gegen Tripolis, nach deren Eintreffen weitere Angriffe erwartet werden.

Italienische Kriegsschiffe vor Karpathos.

Der Post von Smyrna meldet dröhnlich, daß auf der Höhe von Karpathos dreihundert italienische Kriegsschiffe gesichtet wurden.

Ausbringung eines englischen Schiffes.

Die Italiener brachten bei Mytilene einen englischen, mit einer Ladung des Konstantinopeler englischen Großkaufmanns Sir William Birchall besetzten Dampfer auf.

Verdächtige Passagiere.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: An Bord des von Tripolis kommenden Dampfers „Egadi“ zeigten drei Personen türkischer Nationalität verdächtige Haltung. Auf Befragen behaupteten sie zuerst, Kaufleute zu sein, gaben sich aber schließlich als Divisionsgeneral Mustafä Bel, Sabbarzi Ahmed Tausif Abdullah und Infanterieoberst Mohammed Tausif Abdullah zu erkennen. Sie erklärten, aus Chrenoißa ausgewiesen worden zu sein, weil sie Parteigänger des alten Regimes gewesen seien. Da sie weder Pässe noch andere Legitimationspapiere besaßen, werden sie bis zum Eintreffen weiterer Anordnungen überwacht.

Professor Thode über Michelangelo.

II.

Nachdem Professor Thode einen kurz zusammengefaßten Überblick über den Vortrag des ersten Abends gab, fuhr er fort, das Leben Michelangelos vor uns aufzurollen. Die nächsten Jahre im Leben des Künstlers nennt er die „Johannische Tragödie“, da Papst Julius II. den Künstler nach Rom berief und ihm 1505 den Auftrag gab, für die Peterskirche, an welcher gleichzeitig ein Umbau vorgenommen werden sollte, ein Grabdenkmal zu setzen, des Papstes Ehrentempel zu schaffen. Aber der Baumeister Bramante, dem der Umbau der Kirche aufgetragen worden war, intrigierte so lange gegen Michelangelo, aus Furcht, die ihm so nötigen Gelder könnten für jenen verwanzt werden, daß er 1506 vom Papst kurzerhand abgewiesen wurde. Der Künstler floh nach Florenz, getränkt und verzweifelt, und nur mit großer Mühe konnte der Papst ihn wieder ver-

noch nicht aus. Inzwischen war von den Erben des Julius im Jahre 1532 der vierte Kontrakt ausgefertigt worden, der sich um das Grabdenkmal des Verstorbenen drehte, und Michelangelo, der man einseh, daß er das von ihm so groß ausgedachte Werk doch nicht mehr würde ausführen können, ließ sich zu einem ärmlichen Entwurf bestimmen, der auch zur Ausführung gelangte und noch heute in der Peterskirche in Rom zu sehen ist. Über die Schicksale des Werkes, der mittlere Nische des Grabmals einnimmt, wußte der Gelehrte wieder viel Interessantes zu berichten. In Aufbau und Auffassung verglich er ihn mit der Figur des David; beiden ist die Betonung der Kraft gemein, beide haben denselben Charaktertypus. Zwei Abenden von wundervollem Ebenmaß der nackten jungen Leiber, die zu dem ersten Entwurf des Grabmals gedacht und schon fertiggestellt worden waren, befinden sich heute im Louvre in Paris. Die vorzüglichsten Lichtbilder liehen ihre ganze Schönheit abgeben. Über dem Grabmal erhebt sich eine Madonna mit Kind, die von Michelangelo herrührt — von den anderen Figuren sind mehrere von plumperen Schülern hergestellte —, und an einer Zeichnung veranschaulichte Professor Thode, daß diese Madonna dem jungen Raffael zu seiner berühmten stinischen Madonna anregte, die heute in Dresden aufbewahrt wird und vor welcher alljährlich viele Tausende in echter Ergriffenheit stumm staunend stehen.

In zwei Abenden der nächsten Woche wird uns der Gelehrte die letzten Jahre dieses Künstlerlebens, dieses schmerzvollen Kampfes eines Künstlers gegen ein ungünstiges Geschick, erzählen.

B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* Aukhaus. Dem geistigen Abendkonzert im Aukhaus hatte man den Charakter einer Kammermusik-Soiree gegeben, deren Ausführung dem 3mer-Quartett mit Klavierbegleitung unter Leitung von Herrn Kapellmeister Spongenberg übertragen war und die in dem für die intimen Wirkungen des Streichquartetts nicht gerade günstigen großen Saale stattfand. Durch den

Aus der Türkei.

Die Mobil-Division in Diakova wurde mobilisiert. Die aus der Chrenaka eingetroffenen türkischen Beamten wurden aufgefordert, zurückzukehren.

Türkische Sehnsucht nach Frieden?

Verschiedene aus Konstantinopel in Athen eingetroffene Telegramme bestätigen, daß die Pforte nunmehr geneigt ist, sich mit Hinsicht auf einen Friedensschluß mit Italien einzulassen. Man hat sich angeblich in Konstantinopel mehr und mehr überzeugt, daß die Türken und ihre Verbündeten weder trotz der verheerenden Kämpfe nicht in der Lage sein werden, Tripolis wieder zu nehmen, und daß sie enorme Verluste erlitten haben, die jeden weiteren Widerstand unmöglich machen. Die türkischen Kreise sprechen sich daher aus, daß ein Schiedenspruch für Tripolis vielleicht von Italien zu erreichen sei. Die türkische Regierung soll bereit sein, die guten Dienste der Mächte anzunehmen.

Die Montenegroer

Verhindern gewalttätig die Herstellung einer militärischen Telegraphenleitung durch die Türken längs der Grenze. Sie rufen die Telegraphenleitungen aus dem Boden und schleppen den Leitungsdraht fort. Infolgedessen kam es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen. Die türkische Regierung läßt in Gesteine protestieren. Inzwischen werden alle Bataillone an der montenegrinischen Grenze, die bisher nur 400 Mann zählten, auf 500 erhöht. Die Offiziere sind aber trotz dieser militärischen Maßnahme angewiesen worden, Zwischenfällen nach Kräften vorzubeugen und sich auf strengste Überwachung der Grenze zu beschränken.

Ein Protest der interparlamentarischen Union

Der Reichstagsabgeordnete Eichehoff, der Vorsitzender der deutschen parlamentarischen Gruppe der Union interparlamentarisches ist, hat von dem Vorsitzenden der osmanischen Gruppe, dem Senator Yusuf, folgendes Telegramm erhalten, das er den Reichstagsmitgliedern durch Zirkular mitgeteilt hat: Die italienische Armee gibt sich in der Provinz Tripolis, die ein integrierender Bestandteil des osmanischen Reichs ist und in die Italien eingedrungen den Verträgen und Grundgesetzen des internationalen Rechts eingedrungen ist, Handlungen hin, die mit den Gesetzen der Zivilisation und der Humanität unvereinbar sind. Sie hält alle Kriegsgefangenen Rückkehranten und selbst Schüler zurück; sie mordet und läßt ohne jedes Mitleid die freiwilligen Verteidiger des Landes niederschlagen, die sie als Rebellen betrachtet, im direkten Gegensatz zu den beiden Haager Konventionen, durch deren Bestimmungen die Kriegsgefangenen als Kombattanten durchaus die gleichen Rechte wie die Soldaten genießen sollen. Das Leben der Frauen, der Greise und der Kinder wird ebenfalls nicht gespart und man vergreift sich selbst an Privatpersonen, die in den Moscheen beten, indem man so alle religiösen Gefühle mißachtet. Angesichts dieser Zustände glaubt das osmanische Parlament Ihre wohlwollende und freundliche Aufmerksamkeit auf die vorstehenden unqualifizierbaren Handlungen lenken zu sollen und es protestiert ausdrücklich vor der ganzen zivilisierten Welt dagegen, indem es Sie bittet, diesen seinen Protest zur Kenntnis der ehrenwerten Versammlung zu bringen, deren Mitglied Sie sind.

Dr. Jaech über die Stimmung in Deutschland.

In türkischen Blättern veröffentlicht Chefredakteur Dr. Jaech, der Organisator der türkisch-deutschen Studienkommission des letzten Sommers, einen „Offenen Brief“ als Antwort auf zahlreiche Anfragen türkischer Freunde über die Stimmung des deutschen Volkes im Tripolis-Krieg. Er zeigt, daß die Sympathien der öffentlichen Meinung Deutschlands durchaus der arbeitslos angegriffenen und so tapfer sich wehrenden Türkei zugewandt sind. Die humane Kriegsführung der Osmanen und der Verzicht auf die sofortige Massenausweisung der Italiener bedeute für die Türken eine moralische Eroberung in Europa. Über die Stellung der Mächte zu dem Osmanen-

reich und seiner gegenwärtigen Not führt Dr. Jaech unter anderem aus: „Es ist eine schmerzliche Tatsache, daß Österreich und Deutschland der Türkei jetzt den Balkanfrieden bewahren helfen, sogar gegenüber Italien. Es ist eine geschichtliche und geographische Tatsache, daß Deutschland die einzige Macht ist, die kein mohammedanisches Volk verweigert und kein mohammedanisches Land sich aneignet — auch in Marokko nicht. Frankreich hat das getan und Italien ist diesem Beispiel gefolgt; und Rußland bedrängt 30 Millionen Mohammedaner, und England zwingt 150 Millionen Mohammedaner in Ägypten und in Indien und hat in Arabien und Mesopotamien egoistische Pläne. Alle diese „mohammedanischen Mächte“ müssen eine starke Türkei fürchten, weil sie mit dem Magnetismus des größeren Körpers der mohammedanischen Kräfte anziehen wird. Nur Deutschland kann eine selbständige, geehrte Türkei wünschen und will sie schaffen helfen.“

Eine Rede Tittonis.

Der Botschafter Tittoni eröffnete in Paris den Kongress der italienischen Handelskammern im Auslande. Er hob hervor, wenn Italien Tripolis der Zivilisation geöffnet habe, werde jeder Mann ihm Gerechtigkeit zu teil werden lassen. Tittoni rühmte die italienischen Soldaten, die bei jeder Gelegenheit ein Beispiel des Edelmut und der Selbstverleugung gaben.

Ein Schritt der Tripelallianz.

Die Mächte der Tripelallianz teilten gestern der Pforte mit, daß sie in Rom Schritte getan hätten, um eine Blockade der Dardanellen sowie ein Bombardement von Smyrna, Saloniki und Beirut zu verhindern.

Last als Friedensvermittler?

Verschiedene Blätter melden, Präsident Last wolle den Frieden zwischen Italien und der Türkei vermitteln. Diese Nachricht ist vielleicht ein der italienischen Wünschen entsprechender Versuchsschall.

Kein neues Ultimatum.

Die Gerüchte, daß die italienische Regierung der Pforte ein neues Ultimatum gefandt habe, wird zuständigerseits als unrichtig bezeichnet.

Die Revolution in China.

Der republikanische Minister des Äußeren

Wutingsang veröffentlicht eine Rundgebung, in der er auf der Notwendigkeit der Abdankung der Wondschudynastie besteht und den Schutz rechtmäßig begründeter Ansprüche sowie Erfüllung der auswärtigen Verpflichtungen Chinas seitens der Republikaner zusichert.

Aus dem Aufstandsgebiet.

Infolge der revolutionären Unruhen in der Provinz Yunnan ist der Lokai von Longjue nach Phamo auf britisches Gebiet geflüchtet.

Der geschätzte Kreuzer „Enden“ befindet sich für den Fall, daß Lientzin des Schutzes bedarf, auf der Reise von Taku.

In Tjingtau findet andauernd ein Zugzug vornehmster Chinesen statt.

Sunpaotshi nahm im Interesse des Friedens die Wahl zum Präsidenten der Republik Schantung an. Geheimer Admiralsratsrat Koebner sprach nach seiner Rückkehr von der Studienreise nach Schantung mit Sunpaotshi, der die Ruhe aufrecht zu erhalten hofft.

Ein Edikt der Regierung.

Ein heute erlassenes Edikt befiehlt Juansichai mit Rücksicht auf das Wohl des Landes, das Amt des Ministerpräsidenten zu übernehmen, obwohl er die Übernahme wiederholt ernsthaft abgelehnt hat. Ein anderes Edikt befiehlt den Bischofen und Gouverneuren aller Provinzen, drei bis fünf fähige Vertreter auszu-

suchen, die nach Peking kommen sollten, um über den Stand der Dinge Rat schläge zu geben. — Juansichai hatte eine Audienz bei der Kaiserin-Witwe und dem Regenten. — Die Regierung ist infolge Geldmangels in großer Verlegenheit, da sich die auswärtigen Kapitalisten noch immer zurückhalten. Man fürchtet, daß die Monatszinsen im Betrage von 69 000 Pfund Sterling von der englisch-deutschen 180 Millionen Anleihe des Jahres 1899, die am 5. Dezember fällig sind, die Ursachen sein werden, daß China zum zweiten Male seine Verpflichtungen nicht erfüllen kann, da die Zinskollektionen, deren Einnahmen für die Summe bürden, von den Revolutionären besetzt gehalten werden.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Besuchsberichtes in der Morgen-Ausgabe.)

■ Berlin, 14. November.

In der weiteren Debatte zum Gesetzentwurf über die kleinen Aktien

führt Abg. Krenndt (Npt.) aus: Wir wünschen natürlich, daß diese Vorlage Gesetz wird. Es muß aber eine Form für die Einführung gefunden werden, die den praktischen Verhältnissen Rechnung trägt. Den Herren in Ostasien kommt es weniger darauf an, kleine Aktien zu bekommen, als vielmehr die in China übliche Diskontierung. (Hört! Hört!) Das geht auch indirekt aus der Petition hervor. Die Beteiligung des chinesischen Kapitals ist aber durchaus notwendig für unsere dortigen industriellen Unternehmungen. Geben wir ihnen deshalb diese Möglichkeit. Die Kommission muß den Entwurf von Grund aus ändern, dann wollen wir den interessierten Kreisen die kleinen Aktien gewähren. Sie müssen aber auf Ostasien beschränkt bleiben.

Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums v. Glasenapp: Wir müßten darauf sehen, daß bei diesen 200-Mark-Aktien die Möglichkeit für die Umrechnung in mexikanische Dollars gegeben sei, sonst wäre das Gesetz überhaupt nicht durchführbar.

Abg. Oriel (nat.): Wir dürfen zu der Regierung das Vertrauen haben, daß der Geltungsbereich dieser kleinen Aktien auf Ostasien beschränkt bleibt. Wir würden Bedenken in einer besonderen Kommission wünschen.

Abg. Raab (Wirtsch. Bg.): Die kleinen Aktien werden auch in China unheimlich wirken. Die dortigen kleinen Leute, die nicht einmal den Text der Papiere lesen können, werden sich mit besonderer Wut gegen uns wenden, wenn ein deutsches Unternehmen dort scheitert. Die kleinen Aktien vermehren die internationalen Reibungsflächen.

Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Böhm: Es ist auch heute mehrfach wieder die Befürchtung ausgesprochen worden, daß durch diese Vorlage die inländische Gesetzgebung durchbrochen werden würde. Dieser Befürchtung bin ich bereits mit aller Entschiedenheit früher schon entgegengetreten und kann heute namens der Verbündeten Regierungen erklären, daß daran auch jetzt nicht gedacht wird.

Abg. Kaempf (Npt.): Das Leitmotiv der Vorlage ist, die Chinesen zur Mitarbeit in unseren Kolonien heranzuziehen, und dem kann man nur zustimmen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird die Vorlage an die Kommission verwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Eisenbahner-Interpellation.

Abg. Böhle (Soz.): Die bürgerlichen Parteien haben den Bahnarbeitern Koalitionsfreiheit zugesichert. Hoffentlich ist das nicht nur ein Versprechen vor den Wahlen. Herr Beder hat gestern einen Vortrag gehalten, wie es sich für einen Zentrumsmann ziemt. (Gelächter.)

Das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung ist ein unerhörter Eingriff in das Privatleben der Arbeiter.

Im Westen wird der Minister mit seiner preußischen Schmeichelei nicht weit kommen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Chef der Reichseisenbahnverwaltung, Minister von Breitenbach: Gewisse Einschränkungen der Vereins- und Versammlungsfreiheit müssen jeder Staatsbehörde zur Seite stehen, aber nur so weit, wie es der Rechner der Nationalökonomie zutrifft, die salus publica es erfordert.

Die groben Gehorsamsverweigerungen erklären die Entlassungen.

Wenn eine Verwaltung einen Arbeiter nach 25jährigem Dienste entläßt, müssen außerordentlich schwebende Gründe vorliegen. Der Abg. Beder meinte, daß der freiwillige Verzicht auf das Streikrecht ein Entgegenkommen von der Verwaltung erfordere. Der Gedanke ist nicht unnatürlich. Ich habe aber hervor, daß die Staatsarbeiter ganz erheblich besser stehen als alle Arbeiter, daß ein großer Prozentsatz dauernd in Beamtenstellungen aufgenommen wird, daß wir Arbeiter in schlechten wirtschaftlichen Zeiten nicht entlassen. Die Zahl, die bei der Depression 1907 in Frage gekommen wäre, wage ich gar nicht anzugeben. Wir legen auch nicht die Löhne herab. In der „Volkswirtschaft. Korrespondenz“ befindet sich eine Aufschrift aus Straßburg, die unter dem Eindruck des französischen Eisenbahnerstreiks besagt: Wir sollen uns hüten, die Festigkeit und Straffheit unserer staatlichen Organisationsformen lockern zu lassen. Diese Auffassung ist die Verwaltung bei ihren Maßnahmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Spahn jun. (Zentr.): Herr Böhle wollte die Generaldirektion brandmarken und an den Pranger stellen. Das ist ihm nicht gelungen. Die Sozialdemokraten ergreifen die Arbeiter zur Heuchelei. Sie drehen sich um eine kleine Stellungsfrage herum. Wie stehen Sie denn eigentlich zum Streik der Eisenbahnarbeiter? Die Sozialdemokratie ist demaskiert. Das Vorgehen der Verwaltung war gerechtfertigt. Sie handelte in der Notwehr. Der Rechner spricht dann über den eisenbahnerischen Großblock und bedauert, daß Beamte für Sozialdemokraten gestimmt haben. Es ist sogar von oben her zur Wahl von Sozialdemokraten aufgefordert worden. Wir wollen klare Verhältnisse im politischen Leben, wir müssen wissen, wie die Behörden sich zur Sozialdemokratie stellen.

Minister v. Breitenbach erklärt, daß die Entlassung

Eintritt des Herrn Schotte, der gestern zum ersten Male die zweite Geige übernommen hatte, hat das Ensemble an Einheitslichkeit des Klanges wesentlich gewonnen. Zur Aufführung kamen das C-Dur-Streichquartett von Haydn und das G-Dur-Quartett von Mozart, die neben einer ersten tschechischen Soubrette eine durchaus musikalisch-solide Wiedergabe erbrachten; besonders das Mozartsche Quartett, in dessen Cello-Rammlen Herr Schildebach seine warmherzige, schlackenfreie Longebund entfalten konnte, fand sehr beifällige Aufnahme bei den Zuhörern. Stillewart war im Ensemble wohl eine farbenreichere Klangierung, eine sorgfältigere dynamische Schattierung am Platz gewesen. Zwischen den beiden Quartetten spielten die Herren Spangenberg und Tramer Beethoven's Kreuzer-Sonate. Das prächtige Werk steht geistig wie technisch die höchsten Anforderungen an die Spieler; es fand gestern eine recht wohlwollende Aufnahme; namentlich bei Herrn Spangenberg Gelegenheit, seine bemerkenswerten Qualitäten als Pianist zu zeigen. Das Publikum spendete den Vortragern reichen Beifall.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die gestrige Audienz des Hofrats Herr Beder, Mitinhaber der „Wiesbadener Zeitung“, bei Seiner Majestät dem Kaiser in Kiel, galt der Überreichung der deutschen Kriegsmarine gewidmeten, prachtvoll ausgestatteten Sondernummer der genannten Zeitschrift. Wie wir hören, hat Seine Majestät bei dieser Gelegenheit seiner reichhaltigen Anerkennung des hohen Standes der graphischen Kunst und speziell der Illustrationskunst in Deutschland Ausdruck gegeben. — „Stella maris“, Alfred Kaisers musikalisches Schauspiel, hatte im Hoftheater zu Cassel bei seiner Uraufführung starken Erfolg. — In Washington (Nord-Tasala) wurde kürzlich ein Denkmal für Henrik Ibsen, und zwar das zweite in Amerika, unter lebhafter Beteiligung der vielen in den Vereinigten Staaten lebenden Norweger errichtet. — In Aig-en-Provence wurde ein Denkmal Emile Zolas eingeweiht, das der bekannte Bildhauer Maurice Baille geschaffen hat. Der feierlichen Enthüllung des Denkmals wohnten zahlreiche Persönlichkeiten der Staats- und Ge-

lehrwelt bei. — Richard Schmels „Michel Michael“, eine Komödie in fünf Akten, fand am Samstag im Hamburger Deutschen Schauspielhaus bei der Uraufführung eine sehr begeisterte Aufnahme. Der Dichter wurde öfters vor die Rampe gerufen. — Die künftige Jubiläums in Dresden beabsichtigt am 1. September 1913 das königliche Schauspielhaus in Dresden-Neustadt für den Preis von 1 300 000 Mark zu verkaufen.

Wilde Kunst und Musik. In Madrid fand die Wiedereröffnung des neuerrichteten Teatro Real mit der „Götterdämmerung“ statt. Es war eine musterhafte Vorstellung unter dem deutschen Kapellmeister Kabi, der unachuten Beifall erntete, ebenso wie seine Gattin Frau Kriesen-Kabi als Brunnhilde. — In Frankfurt fand im Alter von 83 Jahren Professor Otto Philipp Donner von Richter, ein Künstler von vielseitigem Können und Wissen. Professor Donner wurde zu vielen Ehrenämtern berufen, seit 1877 war er Vorsitzender des Vereins für das historische Museum und Mitglied der städtischen Kommission für Kunst- und Altertumsgegenstände.

In Berlin fand unter allen äußeren Zeichen eines großen musikalischen Ereignisses gestern in der königlichen Oper die Berliner Uraufführung des „Rosencavaliers“ von Richard Strauss statt. Im dichtgefüllten Zuschauerraum waren die Spitzen der literarischen und künstlerischen Welt der Reichshauptstadt, außerdem viele markante Persönlichkeiten der deutschen Oper- und Theaterwelt anwesend. Die Mitwirkenden, an ihrer Spitze Frida Hempel als Feldmarschallin, Anspitzer als Ochs auf Verdereau, Frankforter als Padilla als Octavian, Hoffmann als Herr von Faninal und Frankforter als Ochs, verhalfen zusammen mit dem unter Leitung des Generalmusikdirektors Rud. Heidenreichs dem eigenartigen Werke zu einer glänzenden Interpretation und zu einem vollen, rauschenden Erfolg. Die Zuhörer riefen nach den Aufschüssen die mitwirkenden Künstler und Richard Strauss und bereiteten am Schluß Strauss, Rud und dem Oberregisseur Dröschner immer wiederholte Ovationen.

Wissenschaft und Technik. In Bonn sind an der Universität in diesem Wintersemester 4077 Studierende, darunter 259 Frauen, immatrikuliert.

der Arbeiter nicht erfolgte wegen sozialdemokratischer Agitationen, sondern wegen Disziplinargerichten.

Das Haus verlag sich.

Hg. Behrens (Wirtsch. Bg.) wendet sich in persönlicher Bemerkung gegen den Hg. Böhle, der ihn einen Knecht und Salaten der Rechten genannt hatte. Nur Sassenjungen können einen Gegner so beschimpfen.

Mittwoch 1 Uhr: Schiffsabgabengesetz. — Die Forderung der Sozialdemokraten, zunächst die heutige Besprechung fortzusetzen, um auf Dr. Spahn antworten zu können, wird abgelehnt. — Schluß 7 Uhr.

Deutsches Reich.

* Reichstagsrat und konservative Partei. Die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlichen folgende Parteierklärung gegen die neuerlichen Erklärungen des Reichstagsrats in der „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Redner der konservativen Partei hat an dem Reichstagsrat selbst nur eine das sachliche Zuständige mit keinem Wort überschreitende Kritik geübt. Die konservative Partei betrachtet es als eine schwere Kränkung, wenn ihr vorgeworfen wird, sie habe eine nationale Angelegenheit zum Anlaß eines wahlkaffischen Wanders gemacht. Nach ihrer Vergangenheit sollte die konservative Partei gegen solche Vorwürfe geschützt sein. Wenn der leitende Staatsmann es als unbedeutend erklärt, daß auch der Redner der konservativen Partei im Namen seiner politischen Freunde gegen die unser nationales Erfindungs- und Selbstbestimmungsrecht engende und von der deutschen Regierung jedenfalls öffentlich nicht mit genügender Deutlichkeit beantwortete Ausdeutung der englischen Staatsmänner aus dem nationalen Bewusstsein heraus Abwehr hat, so muß nochmals lebhaft betont werden, daß der durch unser Volk gehende nationale Schwung so wenig erkannt und bemerkt wird. Wir wissen aus zahlreichen Kundgebungen, daß die Mitglieder der konservativen Gesamtpartei im Deutschen Reich den Standpunkt der Reichstagsfraktionen vollkommen teilen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ sucht in ihrem heutigen Leitartikel nachzuweisen, daß der Vorwurf des Reichstagsrats von der Reichsmacht in erster Linie die Nationalliberalen treffe, die Konservativen viel weniger. Zwar habe der Kanzler zunächst seine beleidigende Unterstellung, wenn auch nicht direkt, gegenüber der Rede des konservativen Führers ausgesprochen, dann soll nicht gedreht und gedeutet werden; aber man müsse doch einmal deutlich darauf hinweisen, daß wohl die Konservativen, nicht aber die Nationalliberalen im Parlament die Rede des Kanzlers zurückgewiesen haben. Daß die Nationalliberalen schweigen, sei im Parlament allgemein aufgefallen.“

* Austritt des hessischen Finanzministers. Der Minister der Finanzen, Dr. Ernst Braun, trägt sich, wie die „Frankf. Ztg.“ bestimmt erfährt, mit dem Gedanken, zum 1. April nächsten Jahres von seinem Posten zurückzutreten.

* Der Etat vor dem Bundesrat. Der Bundesrat wird in den nächsten Tagen mit den Etatberatungen beginnen und wird sie bis Mitte Dezember abschließen. Verschiedene Einzelentscheidungen sind dem Bundesrat vor einigen Tagen zugegangen. Eine Reihe anderer Etats wird dem Bundesrat noch in den nächsten Tagen zugehen.

* Die Reichseinkommen aus Böden, Steuern und Gebühren haben nach der „Börs. Ztg.“ im Oktober d. J. eine Höhe von 135,4 Millionen Mark gegen 129,6 Millionen Mark im Oktober 1910 erreicht. Sie sind, besonders wegen des bereits im Vormonat eingetretenen Rückganges der Zolleinkommen, nicht so günstig wie in den ersten Monaten des laufenden Etatsjahres gewesen.

* Ein neuer medienburgischer Verfassungsreformvorschlag. Die medienburgische Regierung ließ dem Landtag die Grundzüge für die Vorlage, betreffend die Änderung der bisherigen Verfassungskontur, zugehen. Die Regierung ist zu dem Ergebnis gekommen, daß als möglicher Weg, weite Kreise der Bevölkerung unter Berücksichtigung allgemeiner Wahlen an der Landesvertretung zu beteiligen, der bleibe, an Stelle der Wahl der Gesamtwahlbevölkerung Wahlen der Landgemeinden und städtischen Bürgerchaften treten zu lassen. Wenn auf Grund dieses Vorschlags eine Einigung über die Verfassungsfrage mit beiden Ständen zu erreichen sei, würde die Regierung gegenüber diesem Erfolge die nicht weiter auszuführende Verfassungsreform im Einvernehmen mit beiden Ständen durchführen können und sich auch mit einer weniger vollkommenen Erhebung der Frage zufrieden geben. Der Landtag soll für Medienburg-Schwerin aus 80 Abgeordneten bestehen. Ein Entwurf für Medienburg-Strelitz ist nicht eingegangen. — Die Ritterschaft hat, wie erinnerlich, den Regierungsvorschlag, nach dem ein Teil der Abgeordneten aus allgemeinen Wahlen hervorgehen sollte, entschieden abgelehnt. Ob sie sich durch den neuen Vorschlag verschönen lassen wird, bleibt immer noch zweifelhaft.

* Kaiserliche Geschenke für das neue Rathaus in Kiel. Der Kaiser schenkte, wie sich das „Hamb. Fremdenbl.“ melden läßt, für den Festsaal des neuen Rathauses sein Bild und schenkte dem Oberbürgermeister Dr. Fuß seine Bronzestatue. Auch Prinz Heinrich von Preußen hat für den Saal sein Bild geschenkt.

* Reorganisation polnischer Gymnasien. Wegen Untrieben und Verbindung mit ausländischen Polenvereinen wurden acht polnische Gymnasien vom kaiserlichen katholischen Gymnasium in Gletlich entlassen.

Parlamentarisches.

* Die Reichsversicherungskommission begann die zweite Lesung des Versicherungsgesetzes für Angestellte und erledigte in dieser Sitzung 60 Paragraphen. Grundlegende Änderungen an den Vorschriften über die Versicherung wurden bisher nicht vorgenommen. Im § 1 wurde die Frage der Versicherungspflicht der Bureauangestellten in der Angestelltenversicherung durch folgende Fassung geregelt: Versicherungspflichtig sind Bureauangestellte, soweit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden. Die Handlungslehrlinge und Lehrlinge in Apotheken werden aus der Versicherungspflicht herausgenommen.

Heer und Flotte.

Zum Unfall der „München“-Mannschaft. Von den am 26. Oktober vom Kreuzer „München“ verunglückten Mannschaften wurde die erste Leiche bei Friedrichsdorf gefunden.

Ein Wettflug zweier Militärlieger. Die beiden Militärlieger Leutnant Braun und Leutnant Scarzoni flogen mit ihrem Flugzeug „Kriegstaube 5“ ohne Zwischenlandung in 95 Minuten von Berlin nach Stettin.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Führer der christlichsozialen Partei, Ebenholz, legte sein Reichsratsmandat aus Gesundheitsrücksichten nieder.

Malik bezeugt. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abgeordnete Malik sich wegen seines Benehmens gegenüber dem Abgeordneten Hummer, den er mit der Reizpeitsche mißhandelte, entschuldigt.

Frankreich.

Die Reformen im auswärtigen Ministerium. Die Untersuchung, die der Kabinetts-Direktor Herbelte gegen sich selbst beantragt hat, nimmt ihren Fortgang und dürfte schon heute beendet werden. Der Minister hat beschloß, gestern, die schon lange versprochenen Reformen im auswärtigen Ministerium zu beschleunigen.

England.

Zum russischen Ultimatum an Persien erklärte Staatssekretär Grey gestern im Unterhause u. a.: Der Erlaß des Ultimatus sei deswegen nicht notwendig oder prinzipiell eine Verletzung des englisch-russischen Abkommens. Die englische Regierung habe keine direkte Beziehung zu dem speziellen Zwischenfall, der Anlaß zu einem Streit gegeben habe. Aber er würde jeden ernsthaften Abbruch der Beziehungen zwischen England und Persien tief bedauern. Grey schloß: Die durch die jüngste Entwicklung in Persien hervorgerufenen Fragen sind zu wichtig, um anders als in der Form einer ausführlichen Erklärung der Regierung behandelt zu werden, für die ich später eine geeignete Gelegenheit zu finden hoffe.

Russland.

Die Antwort der persischen Regierung auf das russische Ultimatum ist noch nicht eingetroffen. Der Korrespondent des „New York Herald“ erfährt aus seriöser Quelle, daß dem Oberbefehlshaber der russischen Truppen im Kaukasusgebiet die Order übermittelt wurde, alle Truppen beim ersten Befehl sofort marschbereit zu halten und nach Abreise abzugehen.

Die Wahl des Duma-Präsidenten. Rodziansko wurde mit 223 gegen 91 Stimmen zum Duma-Präsidenten wiedergewählt. Auch die Vizepräsidenten Fürst Wolowski und Professor Kapustin sind wiedergewählt worden.

Neue Durchsicherungen. Bei der Schienensicherung für die Amurbahn sowie für das zweite Gleis der sibirischen Bahn wurden große Mängel bei einer Revision aufgedeckt. Die Schienen sind aus ganz mangelhaftem Material hergestellt. Die russische Reichsbank hat für die Schienen 16 Millionen Rubel ausgeworfen. Im Kriegsfalle könnte das schlechte Schienematerial verhängnisvoll werden. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Ägypten.

Der älteste Sohn des Sultans, Prinz Aza Oudin, hat sich gestern nach Alexandria begeben, um im Namen des Sultans das englische Königspaar bei seiner Durchfahrt durch den Suezkanal in Port Said zu begrüßen. Der Prinz wird in Alexandria mit großen Ehren empfangen werden und daselbst Gast des Khedive von Ägypten sein. Der „H. Z.“ wird dazu aus Konstantinopel gemeldet: Seitdem Ägypten von der Dynastie der Khediven veraltet wird, geschieht es zum ersten Male, daß ein dem osmanischen Thron so nahe stehender Prinz den Boden des Pharaonenlandes betritt. Die Mission ist jedenfalls von hoher politischer Bedeutung. Durch sie will die Türkei ihrer Souveränität über Ägypten einen weithin sichtbaren Ausdruck geben.

Luftfahrt.

Unfall eines Fliegers.

wh. Leier, 14. November. Der Flieger Well war heute vormittag 1/8 Uhr in Aachen zum Flug nach Frankfurt am Main aufgestiegen, verirrte sich aber in der Gegend des Rheins und wollte daher vormittags gegen 10 Uhr bei dem Dorfe Greimerath landen. Dabei blieb er mit seinem Zweiflügler in den Telegraphendrähten hängen und stürzte ab. Well wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt, ein Apparat wurden das Höhenmesser und der Propeller zerstört.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Adlerbad und seine Umgebung

Bildete gestern Abend in einer Versammlung des „Architekten- und Ingenieurvereins“ im Saal des „Frankfurter Hofes“ in der Belagasse den Gegenstand einer Besprechung. Beigeordneter Baurat Petri hielt zunächst einen Vortrag über die Vorgehensweise des Adlerbades, dessen Verbleib fast 10 Jahre zurückreicht. Mancherlei Schwierigkeiten seien bei der Terrainerweiterung und den Bauarbeiten zu überwinden gewesen, und heute momentlich bezüglich der Quellenfassung noch nicht voll behoben. Die projektierte Fassung der Adler-

quelle sei jedoch in keiner Weise bedenklich. Da die Quelle nicht im Ackerbesitz der Stadt ist, habe noch eine Genehmigung zu erfolgen. Die Errichtung und Inbetriebnahme des neuen städtischen Adlerbades ist für den Anfang des Jahres 1913 geplant. Stadtbauinspektor Pätzsch erläuterte sodann an Hand des ausgefertigten Plans und der vorhandenen Zeichnungen die äußere und innere Einrichtung des Gebäudes. Seine Ausführungen gaben einen Überblick über die Großzügigkeit des Projekts, das seiner Vollendung entgegengeht. In seiner Gesamteinrichtung dürfte das Adlerbad von keinem anderen Bad übertriffen werden. Einige Zahlen seien hier folgen: Die Mauerarbeiten, einschließlich Fundamentierung, erforderten 600 000 M. Für die Badeeinrichtung allein sind 320 000 Mark vorgesehen. Die rein technischen Einrichtungen, wie Heizung-, Lüftungs- und Lichtanlagen erfordern fast eine halbe Million. Stadtbauinspektor Pätzsch berichtete sodann über die maschinellen und heiztechnischen Einrichtungen. Besonders zweckmäßig seien die Rohrleitungen untergebracht, nämlich zwischen den geräumigen Doppelbädern, so daß sie jederzeit für Reparaturen erreichbar bleiben. Für ausreichende Lüftung ist Sorge getragen. Die maschinellen Anlagen liegen im Erdgeschoß, während sich im Dachgeschoß die Wasschloß befindet, die bei voller Ausnutzung des Bades in der Woche 8000 Kilogramm Wasser zu reinigen habe. Architekt und Stadtverordneter Schwanz verbreitete sich sodann über die Umgebung des Adlerbades, die in ihrer jetzigen Gestalt nicht zur Heraushebung des Gebäudes beitragen können. Während sonst bei öffentlichen Bauten Parcellen die Wirkung des Gebäudes heben können, muß hier die landliche Umgebung so gestaltet werden, daß das Adlerbad sich dem Betrachter möglichst vorteilhaft präsentiert. Der Redner erläuterte die verschiedenen Gesichtspunkte, nach denen hier eine Verbesserung anzustreben sei, und gab dann verschiedene Vorschläge für die Ausgestaltung der Umgebung bekannt. In einer Resolution wird der Vorstand des „Architekten- und Ingenieurvereins“ beauftragt, bei den zuständigen Körperschaften vorstellig zu werden, damit die gegebenen Anregungen berücksichtigt werden, und daß entweder das städtische Baugelände nicht verkauft, sondern stadteigentlich selbst bebaut wird, oder aber daß bei dem Verkauf von Parzellen in der Umgebung des Adlerbades solche Vorschriften gemacht werden, welche die künstlerische Durchsicht im Sinne der gemachten Vorschläge garantieren. Für die übrigen Baugrundstücke müßten auf Grund des Ortsstatuts gegen Verunstaltung usw. entsprechende Bauvorschriften erlassen werden. Die Resolution wurde angenommen und den einzelnen Rednern durch Beifall gedankt.

— Bezirksauschuss. Der Kaufmann Karl J. in Wiesbaden ist der Eigentümer des Hauses Grabenstraße 20 und Hegelgasse 31. Er soll für dieses Haus Kanalanschlußkosten in Höhe von 225 M. 50 Pf. bezahlen, weigert sich dessen aber mit der Begründung, daß die Erhebung von Anschlußkosten neben der Benutzungsgebühr nicht obligatorisch sei, daß ferner sein Besitzvorgänger sich seinerzeit an der Aufbringung der Kanalkosten beteiligt habe. Der Bezirksauschuss hat früher in der Sache zugunsten des J. entschieden, von seinen des Oberverwaltungsgerichts aber wurde sein Urteil kassiert mit der Begründung, eine Gebührenpflicht aus dem Ortsstatut des Jahres 1891 liege nicht vor, es sei aber die Frage zu prüfen, ob die Pflichtigkeit sich auf Grund des Statuts von 1906 begründen lasse, und ob Beiträge zu den Kosten geleistet seien, wodurch sich das Verlangen der Freistellung rechtfertige. Das heute gefällte Urteil lautet auf Abweisung der Klage, weil u. a. eine auf dem Kommunalabgabengesetz beruhende Beitragsleistung nach dem neuen Statut nicht erfolgt sei.

— Schuljubiläum. Heute sind es 40 Jahre, daß Lehrer Schröder seine Tätigkeit in Wiesbaden begann, nachdem er fünf Jahre auf dem Lande gewirkt hatte. Er war stets ein pädagogischer, bei seinen Vorgesetzten sowie seinen Schülern und Schülerinnen beliebter Beamter. Seine Kollegen und Bekannten achten Herrn Schröder als ehrlichen, offenen Charakter und lieben Freund. Leider mußte er infolge eines Eisenbahnunfalls und eines Augenleidens seine Pensionierung beantragen. Sein bekannter Humor wird ihm hoffentlich über manches hinweghelfen.

— Lutherfeier. Bei der Wiederholung der Lutherfeier in der „Wallburg“ am Donnerstag, den 16. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, in der das am Sonntag unter großem Beifall gegebene Festspiel „Luther in Rom“ wiederum aufgeführt werden wird, wird auch das Streichorchester des Hochschullehrer-Seminars unter Leitung des Direktors Gerhard mitwirken. Fräulein Hertha Andt, Lehrerin an dieser Anstalt, wird in den Zwischenakten einige Violinsoli vortragen. Es kommen zu Gehör: das Orgelkonzert von Händel, die Meditation von Bach-Gounod, die Gartenarie und das Largo von Händel. Karten sind an den bekanntgegebenen Verkaufsstellen und abends an der Kasse noch zu haben. Sämtliche Plätze sind Sitzplätze.

— Wiesbadener Rembahn. Dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung liegt ein Antrag des „Wiesbadener Remklubs“ vor wegen Herabgabe eines weiteren Darlehens von 15 000 M. für Verbesserungen auf der Rembahn.

— Sechs Morgen Vogelschutzgelder. Die Firma Döberhoff Söhne in Amöneburg-Diebrich hat soeben mit der Herrichtung eines sechs Morgen großen Geländes speziell zu Vogelschutzzwecken begonnen. Die ganze Fläche zwischen Wiesbadener und Erbenheimer Chaussee gelegen, am Abhang des Petersbergs, ist eingezäunt und wird mit wilden Rosen und sonstigen von den Vögeln mit Vorliebe zum Nistbau benutzten Sträuchern bepflanzt. Bisher durfte das Gebiet wegen seiner Zugehörigkeit zum Bestattungsgelände nicht betreten werden, und so hatten die Vögel vorzügliche Nistgelegenhait, die ihnen nun auch für die Zukunft erhalten bleibt.

— Tierfesslungen auf der Eisenbahn. Im Eisenbahnhof ist bezüglich der Benachrichtigung über Beschädigungen usw. neuerdings bestimmt, daß der Abfender diese Mitteilung an ihn oder den Empfänger im Eisenbahndirektat vorzulegen kann. Die Verpflichtung zur Benachrichtigung

recht zu erhalten und wegen Beleidigung des Ordinariats auf weitere 30 M. Geldstrafe zu erkennen beantragte. Der Rechtsbeistand des Nebenklägers Dr. Beres schloß sich im ganzen diesem Antrag an, während der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hochstetter (Frankfurt) für die vollständige Freisprechung seines Mandanten eintrat. Zum Schluß hielt Prediger Weller eine eindrucksvolle Rede, in welcher er ausführte, daß er weder geschimpft habe, noch habe schimpfen wollen, und daß man, wo man die Wahrheit sage, das Verwundene des Schimpfens nicht haben könne. Dem Pfarrer Tiefenbach als Person habe er nicht zu nahe treten wollen, er habe in ihm lediglich einen Typ des römischen Priestertums gesehen, das zu bekämpfen er für seine sittliche Pflicht halte. Die Gemeinde, deren Prediger er sei, habe die Art seines Vorgehens nicht gebilligt. Er als Prediger fühle die Verpflichtung in sich, selbst gegen die Gemeinde die Traditionen, auf welchen sie basiere, heilig zu halten. Der sei ein elender Tropf, der angesichts der heutigen Zustände nicht zum Kanoniker werden könne. Er sei zur Verteidigung der höchsten Güter der Menschheit in die Schranken getreten.

Das Urteil wurde nach etwa 1½stündiger Beratung gesprochen. Es nahm den Angeklagten wegen Beleidigung aus § 185 in drei Fällen in 530 M. Geldstrafe, sprach den Beleidigten das Publikationsrecht in der Wesserschen Monatschrift „Es werde Licht“, der „Rhein. Volkszeitung“ sowie dem „Wiesbadener Tagblatt“ zu. So weit die Anklage auf Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche lautete, erging ein Freispruch. Dem Angeklagten wurden die sämtlichen Gerichtskosten, einschließlich der durch die Revision entstandenen, zur Last gelegt. In den Ausdrücken „Seelenzucht“, „Leibzucht“ und „Mörbergrube“ glaubte der Gerichtshof eine Beschimpfung von Einrichtungen der katholischen Kirche nicht erblicken zu können, weil sie dem Erfordernis der „Rundgabe einer Mißachtung in besonders roher Form“ nicht entsprächen. So weit der offene Brief von Prediger Weller allgemeine Verhältnisse schilderte, sei ihm der Schutz der Wahrung berechtigter Interessen zuzubilligen. Der Angeklagte sei zu der Familie Gebhard bei der traurigen Lage, in der sie sich damals befand, in die Stellung eines Schlichters getreten, da sei er berechtigt gewesen, ihre Interessen zu den seinigen zu machen, und aus den näheren Umständen sei nicht auf die Absicht der Beleidigung zu schließen. Im übrigen sei derselbe Schutz dem Angeklagten zu verweigern; aber selbst wenn man ihm denselben zubillige, müsse er unwirksam bleiben, da die Absicht der Beleidigung des Pfarrers Tiefenbach klar zutage liege. Bei der Beleidigung des bischöflichen Ordinariats handele es sich um ziemlich unerhebliche Fälle.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

* **Eisenbahn-Bank, Frankfurt a. M.** Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1910/11 schließt mit einem Gewinn von 442 026 M. gegen 410 449 M. des Vorjahres. Nach Dotierung des Reservefonds (i. V. 20 522 M.) und Überweisung von 80 000 M. (wie i. V.) an das Disagio-Reservekonto, sowie nach Abzug der statutenmäßigen Tantiemen (i. V. 29 985 M.) soll eine Dividende von 7½ Proz. (i. V. 7 Proz.) verteilt und der Betrag von 213 884 M. (209 944 M.) vorgetragen werden.

Industrie und Handel.

* **Verband deutscher Handfabrikanten.** In einer am 10. d. M. in Berlin stattgefundenen Sitzung des Verbandes deutscher Kochherdfabrikanten wurde beschlossen, an den Aufschlägen zu den einheitlichen Preisen festzuhalten, weil die durch die erhöhten Löhne und Materialpreise bedingten Selbstkosten dies dringend notwendig erscheinen lassen.

* **Zur Zinkpreisbewegung.** Die Preise für Rohzink dürften in den allernächsten Tagen eine Erhöhung erfahren, nachdem der Absatz sich in der letzten Zeit wieder verstärkt hat.

* **Westfälische Drahtwerke, Langendreer.** Die in der Aufsichtsratsitzung der Westfälischen Drahtwerke in Langendreer vorgelegte Bilanz für 1910/11 ergibt einen Reingewinn von 741 839 M. (gegen 730 872 M. i. V.). Nach den bisherigen Sätzen sollen 178 820 M. (i. V. 189 400 M.) zu Abschreibungen verwandt werden. Der auf den 30. Dezember einzubehaltende Generalversammlung wird die Verteilung von wieder 10 Proz. Dividende vorgeschlagen. Der Vortrag auf neue Rechnung beläuft sich auf 316 116 M. (gegen 171 852 M. i. V.).

* **Tonwerk Bleibich, A.-G., Bielefeld a. Rh.** Bei 29 265 M. (i. V. 27 650 M.) Abschreibungen ergibt sich für 1910/11 einschließlich 33 020 M. Vortrag ein Reingewinn von 232 865 M. (226 344 M.), aus dem wieder 30 Proz. Dividende auf das Aktienkapital von 448 000 M. verteilt und 31 335 M. (33 020 M.) vorgetragen werden. Gegenüber von 163 295 M. (134 400 M.) Kreditoren betragen die Vorräte 169 542 M. (189 626 M.) und die Bankguthaben und Außenstände 347 013 M. (323 333 M.). Die Reserve ist mit 187 520 M. (wie i. V.) aufgeführt.

* **Aktien-Gesellschaft Herkulesbrauerei in Cassel.** In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen.

* **Deutsche Straußenzucht, G. m. b. H., Berlin.** Unter dieser Firma ist, der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, ein Unternehmen zur Pflege der Straußenzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Verwertung der dabei gewonnenen Produkte, zum Betrieb jeder Art der in Deutsch-Südwestafrika üblichen Viehzucht und des dortigen Landbaues gegründet worden. Das Stammkapital beträgt 200 000 M.

Verschiedenes.

* **Die Handelskammer Wiesbaden** hat zusammen mit der Handelskammer zu Frankfurt a. M. beim Bundesrat und Finanzministerium Vorstellungen erhoben, betr. die hohe Verzollung ostindischer Schaf- und Ziegenfelle bei der Einfuhr nach Deutschland. Die Handelskammer ist bereits im Jahre 1898 in dieser Angelegenheit tätig gewesen. Neuerdings haben die Zollstellen des Bezirks der Lederfabrikation im Lorschacher Tale und im Taunus erheblichen Schaden zugefügt, indem auf Grund eines Gutachtens der Gerberzucht in Freiberg i. S. und eines Erlasses des Finanzministers für einen Sonderfall die Zollstellen die eingeführten halbgaren indischen Ziegen- und Schaffelle statt zu dem Zollsatz von 2 M. für 100 kg zu dem Zolle für fertiges Leder 80 bzw. 36 M. für 100 kg verzollt. Die Verhandlungen haben dahin geführt, daß halbgare Felle der

bezeichneten Art, die nicht weiter zugerichtet sind, zu dem alten niedrigen Zollsatz zu verzollen sind. Es besteht begründete Aussicht, daß durch einen Erlaß des Finanzministeriums eine einheitliche Handhabung in der Verzollungsweise dieser Felle herbeigeführt werden wird.

* **Alkoholproduktion.** An Alkohol wurden im Oktober im Reich erzeugt 108 858 hl (i. V. 120 000 hl), steuerfrei abgelassen 115 617 hl (92 498 hl), davon denaturiert 84 183 hl (58 397 hl). Versteuert kamen in Verkehr 171 120 hl (167 179 hl) und die steuerlich kontrollierten Bestände stellen sich am Ende auf 319 920 hl (332 067 hl). Mit Anspruch auf Steuerfreiheit wurden im Oktober ausgeführt: Branntwein roh und gereinigt 1887 hl (1280 hl), Branntweinfabrikate 855 hl (1289 hl).

Handelsregister Wiesbaden.

* **Berthold Fuchs, Wiesbaden.** Infolge Verlegung der Niederlassung von Oberstein nach Wiesbaden ist in das Handelsregister A. Nr. 1203 die Firma Berthold Fuchs zu Wiesbaden eingetragen worden. Der Ehefrau Ges Kaufmanns Berthold Fuchs, Else, geb. Klesper, zu Wiesbaden ist Prokur erteilt.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. Nr.	Letzte Notierungen vom 15. November.	Vorletzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	180
6	Commerz- und Discontobank	117.75
6 1/2	Darmstädter Bank	203.75
12 1/2	Deutsche Bank	140
8	Deutsche Asiatische Bank	115
8 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	120
10	Disconto-Commandit	137.50
9 1/2	Dresdener Bank	128.80
7	Nationalbank für Deutschland	126.80
10	Oesterreichische Kreditanstalt	204.50
6 1/2	Reichsbank	140.00
7 1/2	Schaffhausen Bankverein	131.40
7 1/2	Wiener Bankverein	130.20
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	148.50
8 1/2	Berliner Grosse Straßenbahn	122.40
8	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	127.20
8	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	127.20
5	Norddeutsche Lloyd-Aktien	102.30
5	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	196
5	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	20
0	Gotthard	—
7	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	103.50
6	Baltimore und Ohio	125.00
6	Pennsylvania	145
6 1/2	Lux. Prinz Heur.	148
10	Neue Boden-Gesellschaft Berlin	78.10
10	Schöfcherhof Bürgerbräu	81.50
0	Cementwerke Lothringen	120
27	Farbwerke Hoechst	554
32	Chem. Albert	508
10	Deutsche Übersee-Elekt. Act.	122
4	Felsen & Gullhaume Lahmeyer	157.50
4	Lahmeyer	123.25
1	Schuckert	120.10
10	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	181.10
15	Adler-Körper	458.50
15	Zellstoff Waldhof	283.40
12 1/2	Buchamer Guß	223.30
8 1/2	Ruders	110.50
11	Deutsch-Luxemburg	121.70
8	Eschweiler Bergwerk	171.75
11	Friedrichshütte	146.50
10	Gelsenkirchener Berg	139.00
0	do. Guß	70
7	Harpener	130.40
15	Phönix	245.80
4	Laurahütte	189
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	271
7	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	101.50

Tendenz: fest.

Lezte Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Der Friedensschluß bevorstehend?

hd. Paris, 15. November. Auch der „Matin“ meldet jetzt aus Rom: Hier geht das Gerücht um, daß der Friedensschluß als bevorstehend zu betrachten sei. Die Türkei soll sich dazu entschlossen haben, ihre Rechte auf Tripolis und die Cyrenaika aufzugeben, als Gegenleistung aber eine hohe Geldentschädigung zu fordern. Das Blatt „Italia“ veröffentlicht eine angeblich von politischer Seite kommende Mitteilung, worin es heißt, es würde nicht überflüssig sein, wenn die Flotten der italienischen Flotte im Ägäischen Meer den Jued haben soll, einen dauernden Frieden herbeizuführen. Das Erscheinen der italienischen Flotte in türkischen Gewässern würden den türkischen Handel vollständig lahmlegen.

Die schönen neuen deutschen Kolonien.

hd. Paris, 15. November. Der „Gaulois“ veröffentlicht eine Zuschrift des Bischofs von Französisch-Kongo namens Abgouard, der seit 34 Jahren in Afrika tätig ist. Dieser sachkundige Mann erzählt, daß die Sandfreden, welche Frankreich an Deutschland abgetreten hat, unvorteilhaft sind, nur wenige Einwohner besitzen, und daß die Bevölkerung noch vielfach der Menschenfresserei huldigt. Auch die Gebiete, welche Frankreich längs des Ubangi abgetreten hat, seien unvorteilhaft und zum größten Teile überflüssig. Ähnlich verhalte es sich aber mit dem von Deutschland abgetretenen Entschsnabel, der gleichfalls nur fieberstiftende Moräste enthalte. (Das letztere trifft nach zuverlässigen Angaben von deutschen Kennern des Entschsnabels nicht zu. Es ist das ein fruchtbares und dichtbevölkertes Gebiet. D. Red.)

Von der französischen Marine.

hd. Toulon, 15. November. Das Panzerschiff „Diderot“ vom 1. Panzergeschwader, welches nach Beendigung seiner Reparatur gestern abhampfen sollte, um sich mit dem Geschwader des Kontrals de la Peurde zu vereinigen, ist auf der Werft geblieben, um seine Pulverbörse auszuschießen. Es haben sich nämlich an Bord einige Rissen des verhängigen B-Pulvers borgefunden, was Anlaß zu ersten Befürchtungen gab.

Eine teure Zielscheibe.

wh. Paris, 15. November. Der Marineminister hat an die Toulonier Seebefehle die Anstange gerichtet, ob es möglich wäre, das Boot der „Liberté“ stift zu machen, um es an einem geeigneten Punkte außerhalb der Reede als Zielscheibe für Torpedos und Untersee-Sprengminen zu benutzen. Die Verjude könnten übrigens nur vorgenommen werden, wenn aus dem Boot die noch darin befindlichen Pulverbörse und Geschosse geschafft seien.

Ein Automobilunfall.

hd. Offen, 15. November. Bei Ottov profile das Automobil des Bauunternehmers Renter aus Geln, das einem Fahrer ausweichen wollte, gegen einen Baum. Die Insassen, ein Herr, zwei Damen und der Chauffeur, sind sämtlich schwer verletzt.

Kassanfall in einem Berliner Postamt.
hd. Berlin, 15. November. Gestern abend raubte der 24jährige Farmer Georg Treptow der Kassierin Auguste im Schalterraum des Postamts 30 mehrere Geldscheine. Der Mäurer, der im Automobil zu finden versuchte, wurde ergriffen. Sein Komplize entkam.

Ein Gemeinderat vernichtet.

wh. Paris, 15. November. Der Journalist Chabry, verantwortlicher Redakteur eines Blattes im Departement Corrèze, der vor dem Untersuchungsrichter einen Briefumschlag verpackte, um den Einfuhr eines Artikels nicht veranlassen zu müssen, wird vor das Schouurgericht gestellt unter der Anklage, ein gerichtliches Beweisstück vernichtet zu haben.

hd. Brüssel, 15. November. Gestern wurde die Parlamentskammer eröffnet. Kammer und Senat haben ihre Sitzungen aufgenommen. Der Ministerpräsident kündigte für heute eine programmatische Erklärung der Regierung an. Nach einer Erklärung, die der Justizminister gestern abend in einer politischen Verlesung abgab, wird das Parlament im Monat Mai aufgelöst werden und allgemeine Kommunalwahlen werden im ganzen Lande stattfinden. Im Senat wurde die Frage der nationalen Verteidigung wiederum angeschnitten. Der Kriegsminister soll alle erforderlichen Erklärungen über diese Frage demnächst abgeben.

hd. Dresden, 15. November. Der Kohlenarbeiter Georg Wittner in Gombitz erlitt auf dem Heimwege von einer Kirmesfeier seine Geliebte, eine 20jährige Bäckerin, und dann sich selbst.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bleicher u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 15. November, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 203½, Disconto-Commandit 189½, Dresdner Bank 157½, Deutsche Bank 202½, Handelsbank 168½, Staatsbank 166.50, Lombarden 13.75, Baltimore und Ohio 102.75, Gelsenkirchen 188.25, Bochumer 234.50, Gropener 150, Norddeutscher Lloyd 103.75, Hamburg-Amerika-Paket 187, Königs 247.25, Edison 272, Schuchert 162, übersee 162.50.

Telegraphischer Witterungsbericht.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg
vom 15. November, 8 Uhr vormittags.
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stiel, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung.	Wind-Stärke.	Wetter.	Temper. Luft.	Änderung des Barom. v. 5-8 Uhr morgens.	Niederschlag in v. 5-8 Uhr 24 Stunden mm.
Borkum	763.0	SW 3	halbb.	bedeckt	+ 0	-0.0-0.4	0
Keitum	761.8	WSW 5	bedeckt	bedeckt	+ 10	-0.5-1.4	0.5-2.4
Hamburg	765.0	WSW 3	„	„	+ 7	-1.5-2.4	0
Wismar	764.7	SW 4	„	„	+ 5	-1.5-2.4	0
Nienhäger	764.3	SW 5	„	„	+ 7	-1.5-2.4	0
Münster	765.1	WSW 5	„	„	+ 8	-1.5-2.4	0
Amsterd	763.9	OSO 1	heiter	heiter	+ 2	-1.5-2.4	0
Hannover	765.8	SRO 3	„	„	+ 2	-1.5-2.4	0
Berlin	767.5	SW 3	bedeckt	bedeckt	+ 1	-0.5-1.4	0
Dresden	768.0	SSO 1	wolkig	wolkig	+ 4	-1.5-2.4	0
Breslau	769.0	SRO 3	Nebel	Nebel	+ 4	-1.5-2.4	0.1-0.4
Bromberg	767.5	SW 2	„	„	+ 4	-1.5-2.4	0
Metz	767.0	OS 5	bedeckt	bedeckt	+ 3	-2.5-3.4	0
Frankfurt (Main)	765.2	S 1	bedeckt	bedeckt	+ 3	-1.5-2.4	0
Karlsruhe (Bad)	767.7	OSO 2	heiter	heiter	+ 2	-1.5-2.4	0
Köln	765.5	SO 4	bedeckt	bedeckt	+ 4	-1.5-2.4	0
Zugspitze	833.3	NW 1	heiter	heiter	+ 1	-0.5-1.4	0
Sternoway	761.5	SO 1	bedeckt	bedeckt	+ 11	-1.5-2.4	6.5-12.1
Malin Head	740.7	SO 5	Regen	Regen	+ 10	-2.5-3.4	0.5-2.4
Valencia	744.7	S 3	„	„	+ 11	-1.5-2.4	0.5-2.4
Schilly	761.9	S 8	bedeckt	bedeckt	+ 12	-1.5-2.4	0.5-2.4
Aberdeen	761.1	SSW 1	„	„	+ 11	-1.5-2.4	0.5-2.4
Shields	763.9	S 3	„	„	+ 8	-1.5-2.4	0.5-2.4
Holyhead	762.3	S 3	wolkig	wolkig	+ 11	-2.5-3.4	0
St. Mathieu	761.0	„	„	„	+ 11	-2.5-3.4	0
Gr. Malin	761.0	„	„	„	+ 11	-2.5-3.4	0
Paris	764.6	S 3	bedeckt	bedeckt	+ 5	-1.5-2.4	0
Villingen	763.7	S 3	„	„	+ 4	-1.5-2.4	0
Heidelberg	765.1	„	„	„	+ 4	-1.5-2.4	0
Christiansund	765.1	„	„	„	+ 4	-1.5-2.4	0
Skudenes	765.1	„	„	„	+ 4	-1.5-2.4	0
Vardø	765.1	„	„	„	+ 4	-1.5-2.4	0
Skagen	733.8	W 6	Regen	Regen	+ 10	-2.5-3.4	2.5-2.4
Hanstholm	733.7	WSW 4	bedeckt	bedeckt	+ 10	-0.5-1.4	0
Kopenhagen	760.0	WSW 3	Regen	Regen	+ 8	-1.5-2.4	0
Stockholm	753.9	SSW 2	„	„	+ 5	-3.5-4.4	0.5-2.4
Helsinki	741.4	„	bedeckt	bedeckt	+ 1	-1.5-2.4	0
Haparanda	741.4	SW 2	Nebel	Nebel	+ 1	-1.5-2.4	0
Wibby	766.5	SW 6	bedeckt	bedeckt	+ 3	-3.5-4.4	0.5-2.4
Karlstad	752.4	„	Regen	Regen	+ 7	-2.5-3.4	0.5-2.4
Archangel	761.5	SRO 1	bedeckt	bedeckt	+ 5	-1.5-2.4	0
Petersburg	766.4	SRO 3	Schnee	Schnee	+ 1	-2.5-3.4	0.5-2.4
Riga	761.8	SW 2	bedeckt	bedeckt	+ 5	-1.5-2.4	0.5-2.4
Wilna	766.7	„	bedeckt	bedeckt	+ 1	-1.5-2.4	0.5-2.4
Gorki	766.7	SW 1	Nebel	Nebel	+ 5	-0.5-1.4	0
Warschau	766.5	WSW 1	„	„	+ 5	-0.5-1.4	0
Kiew	766.5	„	„	„	+ 5	-0.5-1.4	0
Wien	770.5	N 1	wolkig	wolkig	+ 8	-0.5-1.4	0
Prag	770.5	„	Nebel	Nebel	+ 4	-1.5-2.4	0
Bombay	762.7	N 3	wolkig	wolkig	+ 11	-0.0-0.4	0
Flora	765.7	N 3	„	„	+ 12	-0.0-0.4	0
Cagliari	761.0	NW 5	Nebel	Nebel	+ 12	-1.5-2.4	0.5-2.4
Thessalon	761.0	„	„	„	+ 12	-1.5-2.4	0.5-2.4
Seydisfjord	761.0	„	„	„	+ 12	-1.5-2.4	0.5-2.4

Wettervorhersage für Donnerstag, 16. November.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Trübe, regnerisch, zeitweise stürmisch, sehr mild.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

14. November	7 Uhr morgens.	3 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	764.2	764.4	761.5	764.0
Barometer auf dem Meerespiegel	774.8	774.3	774.1	774.6
Thermometer (Celsius)	2.5	5.1	3.0	3.5
Thermometer (Fahrenheit)	36.5	41.2	37.4	38.4
Relative Feuchtigkeit	88	86	85	86.3
Wind-Richtung und -Stärke	SW 1	SW 2	SW 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 8.1. Niedrigste Temperatur 2.1.

Wasserstand des Rheins.

Kranke Nerven

sind die Quelle zahlreicher Leiden und Schmerzen, von denen der Kulturmensch nur zu häufig heimgesucht wird. Nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenbeschwerden, nervöse Muskelschmerzen, nervöse Sehschwäche und zahlreiche andere Leiden haben ihren Grund darin, daß die Nerven, die die betreffenden Organe durchziehen, überangestrengt, überreizt und in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzt sind. Dazu die große Zahl der auf allgemeiner Nervosität beruhenden Beschwerden, wie Reizbarkeit, Unlust zur Arbeit, leichte Ermüdbarkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Unruhe u. dergl. mehr. Sie alle können nur dann erfolgreich bekämpft und beseitigt werden, wenn es gelingt die Nerven zu regenerieren, aufzufrischen und ihre frühere Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

Gesunde Nerven

sind die Quelle eines wohnigen Kraftgefühls und ungetrübter Lebensfreude. Gesunder Schlaf, Arbeitslust, Ausdauer, Energie sind die Kennzeichen eines gesunden, in gutem Ernährungszustande befindlichen Nervensystems. Denn auch der Nerv bedarf, ebenso wie alle anderen Organe des menschlichen Körpers, einer ausreichenden und zweckmäßigen Ernährung, um auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu bleiben. Unter normalen Verhältnissen reicht die tägliche Nahrung auch für diesen Zweck aus. Ist aber durch übermäßige Inanspruchnahme der Nerven für Arbeitsleistung oder Genuß, durch Aufregungen irgendwelcher Art, die Nervensubstanz, insbesondere ihr wertvollster Bestandteil, das Lecithin, in hohem Maße verbraucht, dann muß dieser lebenswichtige Stoff dem Organismus wieder zugeführt werden.

Biocitin ist die Nerven-Nahrung

die dem erschöpften Nerv seine Leistungsfähigkeit wiedergibt. Biocitin führt den Nerven das physiologisch reine Lecithin zu, jene Substanz, die zu den unentbehrlichen Bestandteilen des Gehirns, Rückenmarks und Nerven gehört, deren Verlust eine Zerrüttung des Nervensystems bedeutet und deren Zufuhr das gesamte Nervensystem regeneriert und seine normale Leistungsfähigkeit wiederherstellt. Nach dem patentierten Verfahren von Hofrat Prof. Dr. Habermann hergestellt, ist das Biocitin konkurrenzlos, die zahlreich vorhandenen Nachahmungen minderwertig. Man achte daher genau auf den Namen und lasse sich nichts angeblich ebenso Gutes aufreden. Biocitin ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich. Eine Probe nebst lehrreicher Broschüre sendet kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S. 158 B.

(Bog. 6/35) F 145

Ratskeller Wiesbaden

:: Vollständig neu renoviert ::

Spezial-Ausschank „Pschorr-Brän“ München.

:: :: Auswahlreiche, feine Küche :: ::
Vorzügliche Weine erster Weinfirmen.

Wiedereröffnung 15. November 1911

Friedrich Hein, Pächter.

Schnittblumen-Gaijon beim billigen Ebenen!

Große Sendungen Schnittblumen treffen fortwährend ein. Rosen Dbl. 1 Mt., Margueriten Dbl. 20 St., Rauten Dbl. 70 St., Mimosa Stiel 5 u. 10 St., an, größte Originalbündel Gelben 25 St., Alpenveilchen von 50 St. an, Primel von 50 St. an, Ferner schöne Palmen von 3 Mt. an, Edelkannen von 50 St. an, Trauerkränze von 80 St. an.

Ebensens, billig, Herderstr. 5. Telefon 6551.

Riforma, Brust- und Johannis-Tea.

Nur zu haben:
Kneipp-Haus — Rheinstr. 77.
Telephon 3710. 1505

Bierkönig

verdankt seinen guten Ruf seinen
hervorragenden Qualitätsbieren
und seiner anerkannt
prompten Lieferung.

Gründung 1879.

Kellereien: Herrnmühlgasse 7.

Telephon 3087.

Ich habe meine Praxis beim Kgl. Land- u. Amtsgericht in Wiesbaden wieder aufgenommen.

Mein Bureau befindet sich Adelheidstrasse 28.
Telephon Nr. 676.

Wiesbaden, den 15. November 1911.

Dr. jur. Wursel,
Rechtsanwalt.



Blumenthals Puppen-Klinik

ist eröffnet.

Jede Reparatur wird sauber und fachmännisch ausgeführt. Alle erdenklichen Ersatzteile, wie Köpfe, Arme, Beine, Hände, Füße, sowie sämtliche Zubehörsachen in hervorragender Auswahl am Lager.

Blumenthal

Kirchgasse 39/41.

K 104

Gesellschafts-Anzüge



Erprobte erstklassige Stoff-Qualitäten. Tadellos im Sitz.
: Sorgfältige Ausarbeitung durch Spezial-Arbeiter. :
29 Größen fertig am Lager.

Smoking-Anzüge 58, 64, 68, 75 bis 98 Mk.

Frack-Anzüge 54, 64, 68, 75 bis 98 Mk.

Gehrock-Anzüge 48, 56, 64, 70 bis 88 Mk.

== Frack-Westen == Smoking-Westen ==

Frack einzeln. Smoking einzeln. Beinkleider einzeln.

Gebr. Manes,

Kirchgasse 64. WIESBADEN. Walhalla-Ecke.

K 157

Besonders preiswertes Angebot!

ca. 200 Paar

reinwollener geringelter

Damen-Strümpfe

Serie I

Serie II

1 45

Paar
nur 1 Mk.

Früherer Verkaufs-
preis Paar bis 2 25

1 95

Paar
nur 1 Mk.

Früherer Verkaufs-
preis Paar bis 3 50

Blumenthal.

K 104

Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse = 20. =

K 135

Pferde



bewahren auch im Winter auf
glatten Wegen ihre volle
Leistungsfähigkeit durch
Leonhard's
Original-H-Stollen
mit der Marke
Original-H-Stollen sind allbekannt
und im Gebrauch die billigsten.

K 130

Alle Damen

kaufen sanitäre Artikel z. Gesundheits-,
Kranken- u. Wochenpflege wie Irriga-
toren, Mutterspritzen, Klüsterspritzen,
Damenbinden, Gürtel, Leibbinden, Bett-
stoffe, Gummi-Artikel etc. 1155
sehr gut u. billig bei
Moritzstrasse 12. Otto Lillie
Drogen- und Gummiwaren.

Zuckerfranke

(Diabetiker)
nehmen mit Erfolg physiologisch.
Nährsalz. — Broschüren gratis.
Progerie Moebius,
Inh.: Apotheker Naschold,
Laborator. f. Garamanaphen,
Lammstr. 25. Tel. 2007.



Wärmflaschen
b. 1.80 an,
Leibwärmer
billig. 1559
Frz. Flössner
Bellerstr. 6.

Achtung

Clarenthaler Obstverkauf.

In dem Hause Seebodenstraße 3
(Eingang, Hofkeller) sind circa
100 Buntner Lageräpfel, alle Sorten
Reinheits u. Köstlichkeit zu verkaufen.
Beste Gelegenheit zum Einfeuern.
Alle Sorten werden von 5 Pf. an
abgegeben.

Gelbe Speiserüben 1 Bund 9 Pf.
Stück 7 1/2 Pf.
Schwalbacher Straße 11.

Extra billiger November-Verkauf

Großer Gelegenheitspoffen

Weißer Flockhopper = Flockpique =
solide Ware, für Hosen, extra schwere Ware, schöne
Genden u. Jacken, 33 s. Muster, Meter nur
Meter 45, 35, 33 s. Wert viel höher. 54 s.

4 Posten Frauenschürzen

aus gutem waschbaren Baumwollzeug,
neue Muster, voll, groß und weit.
Nieder- Blumen- Brings- Kleider-Schürze
Schürze Schürze Schürze mit Bordüre nur
95 s. 98 s. 98 s. 1. 25

Kinder-Kimono-Schürzen 80 Pf. Schwarze u. weiße Kinder-
in vielen Größen, schöne Schürzen, schön decor-
neue Muster, 1a Baum- beitet 95 an
wollzeug

1 Gelegenheitspoffen Kostüm-Stoffe, 1.60
130 cm breit, neue Muster, engl. Mode, Meter 1.30 u.

Schul-Cheviot, 90 Pf. Hauskleider-Stoffe 65 Pf.
reine Wolle Meter in neu. Streifen, Koppen
u. Karos 1.30, 80 cm.

Bett-Kattun, 28 Pf. Sweater für Knaben u.
waschbar in allen Farben 90 Pf.
Roh-Delour, 33 Pf. Russen-Kittel aus gut.
neue Streifen Stoffen mit Badgürtel 95 Pf.

Kleider-Biber, 35 Pf. Damen-Weßen 95 Pf.
neue Karos in allen Größen

155 cm Damast-Tischtücher 95 Pf.
lange in Serie I Serie II Serie III

1 großer Posten Biber-Betttücher 1.45 1.25 90 Pf.
in der Fabrik Bett-Koltern in vielen Farben, 98 u. 88 Pf.
beschädigte voll groß

Jacquard-Bett-Kulden 3.25 2.50 1.95

Guggenheim & Marx

Note Rabattmarken. Marktstr. 14. Note Rabattmarken.

K 129

Neu eröffnet!

Neu-Wäscherei „Victoria“.

9 Herrmühlgasse 9, in der Nähe des Marktes.

Feine Herren- und Damen-Wäsche.

Jeder Kragen 5 Pf. Jede Manschette 5 Pf.
Vorhemden 12 Pf. Oberhemden v. 25 Pf. an.

Bett-, Haushaltungs- und Leib-Wäsche.

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

Schonendste Behandlung.

Kein Chlor. Kein Chlor.

Wäsche wird abgeholt und gebracht.

Nur noch kurze Zeit!

Total-Ausverkauf

mit 20 bis 50 Prozent Rabatt.

Vorteilhafteste Kaufgelegenheit für

Bronze- u. Marmorsculpturen, elektr. Beleuchtungskörper,
Kunstblätter, Holz- und Rohrmöbel.

Kunstgewerbe-Gebr. Wollweber,
:: Haus ::

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

1651

Falls Sie gut einkaufen wollen, lesen Sie Folgendes aufmerksam:

Nur der beste Hafer der Welt wird für Quaker Oats gekauft—davon wieder bis zu $\frac{2}{3}$ als nicht gut genug ausgeschieden—daher der delikate Geschmack und die grosse Ergiebigkeit.

Quaker Oats wird so stark geröstet, dass ihm die wertlose Feuchtigkeit fast gänzlich entzogen ist.

Sie bezahlen deshalb nur für die volle Nahrung und nicht für Wasser wie bei vielen anderen Marken. Das bedeutet eine grosse Ersparnis für Sie.

Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten.

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind.

Sie brauchen nicht zu warten, bis Sie sämtliche Gutscheine beisammen haben, senden Sie uns per Postanweisung M. 1.25 und wir werden Ihnen den Löffel sofort zusenden. Dieser Betrag wird Ihnen zurück-erstattet, wenn uns bis zum 31. Dezember 1912 die erforderliche Anzahl Gutscheine zugesandt wird.

Quaker Oats Company,
m. b. H.,
Hamburg.
Abt. d.

Genaue Abbildung
in Naturgrösse.
Ohne Reklamaufdruck.

(Hac. 2101g)
P 143

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Mengasse 13,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgestrickter Strümpfe, Röcke,
Tücher u. f. w.

Anfertigung

famlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr
geschlossen. F 207

Gothaer Lebensversicherungsbauf auf Gegenseitigkeit.

Ende Mai 1911:

Bestand an eigentlichen Lebensversiche-
rungen . . . 1071 Millionen Mark.
Bankvermögen . . . 334 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen
596 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden
281 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den
Versicherungsnachnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungs-
bedingungen gewähren u. a.:

Unverfallbarkeit, Unantastbar-
keit, Weltpolice.
Prospette und Auskunft kostenfrei
durch den Vertreter der Bank: 1281

Heinrich Port
in Firma Hermann Rühl,
Friedrichstraße 30, 1.

Rheinische Unfall-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft in Köln.
Unfall-, Reise-, Haftpflicht,
Caution- und Garantie-
Sturmschaden-, Einbruch-
u. Diebstahl-, sowie Glas-
Versicherung.

General-Agent:
Heinrich Dillmann.
Bureau: Friedrichstraße 30, 1.

„Riforma“, Blutreinigungs-Tee,

schützt als diät. Genussmittel vor vielen
Krankheiten.

Alleinverkauf nur
Kneipp-Haus — Rheinstr. 71.
Telephon 8719. 1504

Mainer Sauerkraut 10 Pf. 12 Pf.
Magdeb. Delikatesskraut 15 Pf.
Delikatesshaus Lösskorn,
Gde Moritzstr. 16 und Adelheidstr. 39.

Vereinen :: Gesellschaften

empfiehlt sich als

Theater-Friseur G. Dette, Michelsberg 6.
Grosses Lager Charakter-Perücken für Herren und Damen.

Unterzeige



für
Damen, Herren
und Kinder.

Für jede Jahreszeit passend
Grösstes Sortiment

Unerreichlich in
Haltbarkeit u.
Preiswürdigkeit.

L. Schwenck Wiesbaden

Mühlgasse 11-13

Tischwein,

Marke Ohne Gleichen,
vorzüglicher angenehmer und voll-
kommen naturreiner Weiss-
wein, Flasche 80 Pf., von 15 Pf. an
75 Pf., liefert frei Haus die 1520

Weinhandlung F. A. Dienstbach,
Schwalbacher Str. 7. Telephon 1664.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Verpackungen

einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie groß.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hauarrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1476

Leitkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 5.

Obstbäume,

gute Sorten, wegen Räumung sehr b.
abzugeben. Näh. Schillerstraße 14, 2.
Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Gibt in Apotheker Hermanns Droge-
nerie, Große Burgstraße 5.

Ist ein dauernd. Hautverfärbung
verbunden mit best. Hautschmerzen u.
Blutverfärbungen, sowie harter Magen-
leiden.

Magenleiden.

Durch eine Gansur mit Alkoh-
holischer Mark. Sprudel Starkele
(Kob.-Eisen - Mangan - Natriumquelle)
wurde ich von meinem Leiden in
wenigen Wochen befreit. Tausend
Dank. G. A. Herzl. warm empf.
11. 05. 11. in der Adler, Schützenhof.
Kloster, in den Drogen von
Bruno Bode, F. O. Müller, Wilhelm
Madenheimer, Rob. Sauter, G.
Torkel, Chr. Zander, Drog. Saut-
tas, neben Badalla, Hans Krah, in
den Drog. Englen, Alexi u. Möbus.

Modell-Verkauf

in Toiletten für Five o'clock, Diner, Ball, Gesellschaft, wie Jackenkleider, Mäntel, Pelze etc.
Originale von Callot, Worth, Doucet etc., sowie deren Kopien. Die Preise bewegen sich
früher: zwischen 400 und 1000 M.
jetzt: zwischen 150 und 400 M.

J. Hertz, Langgasse 20.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9^{1/2} Uhr
bis mittags 2 Uhr un-
unterbrochen geöffnet.

12 Visites 1.90.

Wir machen unsere
aussergewöhnl. Offerte
unserer Kundschaft
entgegenzukommen,
lago, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne
irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw., auch bei
Postkarten-Aufnahmen,

Gratistage

vom 10. November bis 1. Dezember.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9^{1/2} Uhr
bis mittags 2 Uhr un-
unterbrochen geöffnet.

12 Kabinetts 4.90.

Als Geschenk

Abends und bei trübem
Wetter Aufnahmen bei
elektrischem Licht.

➔ eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30-36 cm mit Karton. ➔
Diese Gratistage eignet sich sehr für Weihnachtsgeschenke.

Abends Aufnahme bei
elektrischem Licht.
Genau wie Tageslicht.

12 Visites,
matt, 4 Mk.

12 Kabinetts
matt, 8 Mk.

Vergrößerungen

selbst nach den ältesten
Bildern konkurrenzlos
billig.

Samson & Cie

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 10. — Tel. 1986.

12 Postkarten
von 1.90 Mk. an.

12 Visites für Kinder
2.50 Mk.

1000 Mk.

zahlen wir demjenigen, der nach
weist, dass unsere Materialien
nicht erstklassig sind.

Für über eine Million Perser-Teppiche

➔ zu konkurrenzlosen Engros-Preisen ➔
in allen Grössen, hauptsächlich in antikem Charakter.

B. GANZ & Cie., MAINZ,

➔ ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12. ➔
Paris. Konstantinopel. Smyrna.

Älteste Importeure Deutschlands für Perser-Teppiche.

Keine Detailniederlagen in Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Dringende Warnung vor Firmen-Verwechslung!

(Lok.-Nr. 6808) F 55

Atmungs-gymnastik.



Am Samstag, den 18. Nov., beginnt in dem Turn-
saal des Herrn Heidecker, Mauritiusstr., ein

neuer Kursus,

geleitet von der Vertreterin der Herren Dr. Keller-
Moerschmann-Zürich, der Frau Turnlehrerin

Leemann aus Zürich.

Anmeldungen hierzu werden umgehend an die Herren Apo-
theker Kochs, Sedanplatz, und Turnlehrer Heidecker,
Mauritiusstrasse, erbeten.

Donnerstag: Mitglieder des Turnvereins 5 Mk.,
Nichtmitglieder 7 Mk.

Frau Leemann erteilt auch Einzel-Unterricht in
und außer dem Hause. F 404

Frankfurter Hof.

Heute abend von 7 Uhr an:

Schinken in Brotteig.

== Rheingauer Weine. ==

Restaurant Poths.

Morgen Donnerstag:

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

Max Grether.

Hotel Epple, Körnerstrasse 7.



Morgen Donnerstag,
16. Nov.

wozu freundlichst einladet

Schlachtfest,

A. Epple.

Restaurant

Mainzer Bierhalle,

Mauergasse 4.



Morgen Donnerstag:

Mehlsuppe

Es ladet freundlichst ein

August Seibel.

Extra-Karten werden nicht
verschickt.

Hotel Karlishof.



Morgen Donnerstag:

Schlachtfest.

Es ladet ein

Anton Meyer.

Restaurant Reichsapfel,



Morgen Donnerstag:

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

G. Stahl, Witwe.

Häub. Schenkenhofstrasse,
Neue Gänge St. 5 u. 7 Pf.
Eisenbahn-Konsum, Mehrgasse 31.

Salzherkeisch . . . 45 Pf.
Rager Saucstücken . . . 65 Pf.
Pörrkeisch . . . 78 Pf.
Ba. Saucst. m. Schweine . . . 60 Pf.
Zyca . . . 65 Pf.

24 Selenenstr. 24.

50 prima Hämmel

werden heute u. die folg. Tage verkauft.

Brust und Hals . . . 50 Pf.
Bis und Rücken . . . 65 Pf.
Beine . . . 70 Pf.

Mehlgerei . . . 11 Pf.
Scharnhorststrasse 7. Telefon 2113.

Rindswürstchen

täglich frisch zu haben
Mehlgerei Stern,
Mauergasse 21.

Schmierkäse,

täglich frisch, empfiehlt
O. Wendlandt, Metzerei,
Scharnhorststrasse 22
(zwischen Niebls- und Rindstrasse).

Klavierstimmer

Gust. Schulze

von der Reife zurück.
Klavierstimmerin Marie Schulze,
Scharnhorststr. 19. B2122

Guterhaltenes Pelz-Jackett

und schwarzes Jadenstoff billig zu
verkaufen.
Tel. 1519. Altesgasse 76, 1.

Majollha-Handelöfen,

1. etz. Treppenh. Ofen a. billig zu verl.
Mainzer Strasse 24.

Donnerstag eintrifft

Frische

Schellfische

Al. Fische 3. Braten

20 Pf.

Rhein. Kaufhaus

Scharnhorststrasse,
Gde. Rindstrasse.

Frische Blumen und Pflanzen

ausserordentlich vorteilhaft.

Preise im Schaufenster.

Ernst Wahl,

1017

Wilhelmstrasse 40. Bahnhofstrasse 3.

